

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 79 Bfg. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Frangobriefe. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich  
Bezugspreis. — Frangobriefe nehmen abzugeben entgegen; in Wiesbaden die Zweigstelle  
Langgasse 21, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 22  
Bismarckring 29, sowie in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Reklamen; 2 Bfl. für auswärtige  
Reklamen. (Anzeig. Hebe, Leier und vierer Seiten, Druckaufschlag, nach besonderer Vereinbarung. —  
Bei mündlicher Auftragsannahme unentgeltliche Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entbehrlicher Rabatt.)

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 187.

Samstag, 22. April 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Mai und Juni

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Der historische Materialismus.

Einem süddeutschen Professor und Reichstagskandidaten, der als Volkswirtschaftler einen guten Namen besitzt, ist in einem Aufsatz, den er in einem bekannten Berliner Blatte veröffentlicht hat, der Irrtum begegnet, daß er den historischen Materialismus mit der Akkumulations- und Verelendungslehre verwechselte. Infolge dieser Verwechslung erklärte er den historischen Materialismus für endgültig abgetan seit seiner Widerlegung durch — Bernstein und David. Der „Borwäris“ muß dem Gelehrten den Irrtum gründlich auf. Es ist aber sicher, daß unter den Anhängern der sozialdemokratischen Partei, und zwar auch unter den politisch gesunden Genossen, die größten Irrtümer und Mißverständnisse mannigfacher Art hinsichtlich des historischen Materialismus im Schwange sind, und vielleicht genügen die Finger beider Hände, um daran diejenigen Sozialdemokraten abzuzählen, deren geschichtliches Denken wirklich am Materialismus orientiert ist.

Das Gewöhnlichste ist seine Zusammenverfung mit dem erkenntnis-theoretischen Materialismus. Während dieser den Geist und den Stoff grundsätzlich als Eins betrachtet, also einen bestimmten Lösungsversuch des erkenntnis-theoretischen Grundproblems versucht und nichts darüber hinaus, behauptet der historische Materialismus, daß die konkreten Erscheinungen des Geisteslebens, insbesondere die Anschauungen von Recht, Moral, Philosophie und Ästhetik, sich im wesentlichen aufbauen auf der ökonomischen Struktur der Gesellschaft, in letzter Instanz auf den Verhältnissen oder Bedingungen, unter denen die Menschen produzieren und austauschen. Den hauptsächlichsten Inhalt der Geschichte sollen Klassenkämpfe ausmachen, und Personen, selbst große Männer, sollen nur solche Gedanken durchzuführen imstande sein, die sich mit den Interessen der jeweils führenden Klasse in Übereinstimmung befinden. Führende Klasse sei im Mittel-

alter das Rittertum gewesen, heute sei es die „Bourgeoisie“, aber schon schide sich die Arbeiterschaft an, sie abzulösen. Das als „national“ geltende Ideal sei in Wirklichkeit immer das Ideal der führenden Klasse; Politik und Recht spiegeln die Anschauungen dieser Klasse; und selbst die Religion ändere sich, wenn auch erst in Jahrhunderten, gemäß der Klassenschichtung. Der Katholizismus sei im Mittelalter feodal charakterisiert, er verleihe es zwar vorzüglich, sich den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen, aber ebenso wie der von Hause aus kapitalistische Protestantismus werde er in einer klassenlosen Gesellschaft mit durchsichtigen Produktionsverhältnissen notwendig allmählich absterben. U. S. W.

Es liegt auf der Hand, daß dies etwas ganz anderes ist als der philosophische Materialismus Büchnerischer oder Sacchelerischer Prägung. Wenn trotzdem Wehring — in dem mancher den berühmtesten Ausleger des historischen Materialismus sehen — diesen nur für die folgerichtige Durchführung jenes hält, den philosophischen Materialismus (Wehring nennt ihn fälschlich den „naturwissenschaftlichen“) also im historischen enthalten glaubt, so ist dies schon darum recht unglücklich, weil der philosophische Materialismus heute in den Augen aller urteilsfähigen Denker überwunden ist. Damit wäre denn von Wehrings Standpunkt auch dem historischen Materialismus der Boden entzogen.

Ganz so schlimm stehen nun für den historischen Materialismus die Dinge nicht. Er hat in der Tat einen neuen und fruchtbareren Gesichtspunkt in die Geschichtserklärung getragen. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind wirklich das Grundlegende im Leben der Gesellschaft. Nur muß man hinzufügen, daß die geistigen Beziehungen, trotzdem sie die sekundären sind, doch aktiv auf die wirtschaftlichen zurückwirken, und vor allem, daß der ersinnende Geist und der sittliche Idealismus, deren Wesenskern nicht ökonomischen Ursprungs ist, öfters in der Geschichte das tatsächliche Übergewicht über die wirtschaftlichen, selbständigen Beweggründe gehabt haben, und sodann, daß es ein Unheil wäre, wenn das reine Klasseninteresse sie je einmal verdrängte oder enthrönte.

Der historische Materialismus ist als eine Methode der Geschichtserklärung durchaus unabhängig von einer politischen Bewegung mit praktischen Zielen. Er ist also nicht notwendig mit dem Sozialismus verknüpft. Vermutlich hätte er mehr Anklang gefunden, wenn seine Urheber, Karl Marx und Friedrich Engels, nicht gleichzeitig Sozialdemokraten gewesen wären, wie umgekehrt wahrscheinlich die Deszendenzlehre eine geringere Verbreitung gefunden hätte, wenn ihr Bahnbrecher nicht Karl Darwin, sondern Karl Marx geblieben hätte. Gleichwohl haben tüchtige bürgerliche Historiker, insbesondere Lamprecht, vom historischen

Materialismus manches entnommen oder unferret-holben auch gelernt, und auch die physiko-geographische Geschichtserklärung, die der Geomorphischen „Weltgeschichte“ zugrunde liegt, ist der geschichtsmaterialistischen verwandt, und beide sind auf die Verständigung miteinander angewiesen. Die Sozialisten selbst aber haben es schon seit einer Anzahl von Jahren an Arbeiten, die den historischen Materialismus auf die verschiedenen Perioden und Gebiete der Geschichte anwenden, fast völlig fehlen lassen, und sie haben es sich daher selbst zuzuschreiben, wenn es vom historischen Materialismus allmählich ziemlich still geworden ist. Wenn auf ihn die Rede kommt, so sollte der „Vorwärts“ nicht den Mund weit aufreißen, sondern sich die tatsächliche geistige Stagnation im Sozialismus ehrlich eingestehen.

## Politische Übersicht.

### In dem Jahresbericht der Handelskammer zu Offenbach

wird die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands mit großer Offenherzigkeit dargestellt, wobei die Hochschulzollerei und die neue Steuerpolitik sehr scharf wegkommen. Es heißt in dem Bericht:

„Die materielle und damit auch die kulturelle Entwicklung Deutschlands wird zum nicht geringen Teil davon abhängen, ob Verhältnisse und Möglichkeiten geschaffen werden, daß seine Feinindustrien sich in dem Umfange entwickeln können, der unbedingt erforderlich ist mit Rücksicht auf die Erhaltung und Beschäftigung seiner jährlich um 100 000 Seelen zunehmenden Bevölkerung. Es kann aber ohne Skrupel ausgesprochen werden, daß namentlich unsere bisherige, zu einseitig auf die großagrarischen Wünsche und die der Schwerindustrie Rücksicht nehmende Zoll- und Handelspolitik nicht im Interesse der Schaffung dieser Verhältnisse und Möglichkeiten gelegen hat. Sie hat nicht nur für unsere Feinindustrien im Inland, sondern namentlich für deren Absatz im Ausland die ungünstigsten Wirkungen ausgelöst. Im Hinblick auf das Ausland ist sie mit dafür verantwortlich zu machen, daß immer mehr das Hochschulzollsystem an Ausdehnung gewonnen hat, wodurch nicht nur direkt der Export unserer Feinindustrien auf das nachteiligste getroffen, sondern auch der Bildung der dort immer mehr entfaltenden Konsumindustrien Vorbehalt geleistet worden ist. ... Kommt nun noch eine Steuerpolitik hinzu, wie sie besonders bei der letzten Reichsfinanzreform getätigt worden ist, welche immer wieder einzelne Verkehrskreise sowie bestimmte Gewerbszweige mit den von diesem hergestellten Steuern und doch bis zu einem gewissen Grade auch be-

## Feuilleton.

### Die Blutrache bei den Albanesen.

Von Adolf Strauß-Athen.

Eine vandalsche Sitte, die die moderne Gerichtsbarkeit noch nicht in der Lage war in Europa anzuknüpfen, ist die Blutrache. Albanesen und Montenegriner, Makedonen und die mit ihnen verwandten Stämme der Korfiker und Sardinier sind ihr ebenso verfallen wie die noch kulturarmen Adressier, wie die kaukasischen Volksstämme, die Araber und die Indier. Aber nirgends schneidet die Blutrache in das gesellschaftliche, politische und religiöse Leben so tief hinein wie bei den in noch unbezugsuntem Naturzustand lebenden Völkern der Balkanhalbinsel, bei denen die Blutrache einen der wichtigsten Bestandteile ihrer verfassungsmäßigen Bräuche, einen Ersatz für die noch illusorische Gerichtsbarkeit und endlich die Grundlage der persönlichen Sicherheit bildet.

Die Sühne um das zu Unrecht vergossene Blut und die Selbstverzeigung durch die nächsten Angehörigen des Ermordeten sind die Rechtsbegriffe, die die Blutrache schon im höchsten Altertum aufgenommen ließen, die sich aus sich selbst heraus zu einem Rechtsbegriffe entwickelt und die endlich nicht unwesentlich zu einer Regelung des sozialen Lebens überhaupt beigetragen haben. Derselben Begriffe sind es, die der Blutrache und Blutrache bei den Germanen und bei den alten Persern und Griechen zu Grunde liegen, und so sehr die Ausübung bei den einzelnen Völkern voneinander abwichen mag, immer entspringen sie der Verpflichtung, die entweder von dem Mörder die Reinigung von der Blutrache fordert oder von den Angehörigen des Verstorbenen die Rache für das geschehene Verbrechen. Wer gemordet hat, ist seines Lebens nicht mehr sicher; der Geist des Verstorbenen prägt ihn, er muß auch fliehend der Nemesis verfallen, wenn es ihm nicht gelingt, sich von der Schuld reinzuwaschen oder die Gnade

seiner Verfolger zu ersehen. Den überlebenden Anverwandten aber erwächst unmittelbar die Verpflichtung, die Blutrache mit dem Blute des Mörders zu rächen, denn die Seele des Ermordeten schreit nach Vergeltung, sie irrt solange ziellos umher, bis der Frevler gefolgt worden ist, und solange erlischt die Verpflichtung der Überlebenden nicht; sie überträgt sich von einem Glied auf das andere. Da nun naturgemäß der Mord des einen die Rache des anderen herausfordert, bilden die der Blutrache erwachsenen Vergeltungen eine endlose Folge von Freveltaten, die sogar darin ausarten, daß ganze Ortschaften, ja ganze Stämme in einem Jahre lang während blutigen Krieg verwickelt werden und ihrer gegenseitigen Ausrottung entgegengehen, wenn nicht doch endlich eine bessere Erkenntnis sie zur Verzeigung und zum Frieden führt. So äußert sich die Blutrache bei den Montenegrinern, Albanesen und Makedonen, bei allen in der gleichen Weise, wenn auch die beschreibenden Regeln und Gewohnheiten im Einzelnen nicht unwesentlich voneinander abweichen.

In Albanien muß der Mörder mit seinen nächsten Anverwandten die Flucht ergreifen; sein Haus, seine Habe und sein Gut werden vernichtet, und aus seinem oder seiner Verwandten Vermögen muß eine nicht geringe herkömmliche Geldstrafe an die Überlebenden des Getöteten gezahlt werden. Von den letzteren ist es der nächstverwandte, der die Verpflichtung der Blutrache übernimmt und sie zuerst an die nächstangehörigen des Mörders auszuüben sucht, namentlich wenn diese noch angeheuer, wohlhabend und tapfer sind. Daß hierbei häufig mehrere Männer für den Tod des Einzelnen büßen müssen, hängt meist von der Schwere des ersten Frevels ab oder aber von der Grausamkeit der Rache. Die Frauen jedoch bleiben während der ganzen Dauer der Fehde verschont. Die Blutrache wird nicht allein durch abschließlichen Totschlag, sondern auch schon durch bloße Verletzung, durch fahrlässige Tötung und durch Ehrbruch herausgeschworen, doch in der Grad der Sühne ein verschiedenes Schwere. Nur Verletzungen werden am häufigsten durch eine Geldstrafe gebüßt; Ehrbruch aber ver-

pflichtet den Gatten bedingungslos zur Blutrache; dem Mörder wird nur in den allerersten Fällen verziehen. Zahlreich wären die gegenseitigen Nachstellungen; nur zeitweilig wird eine Waffenruhe beobachtet, um den dringlichsten Geschäften, der Bestellung der Felder und dergleichen nachgehen zu können. Dann arbeiten die feindseligen Nachbarn friedlich nebeneinander, bis der alte Haß von neuem entzündet, um oft mit noch größerer Hartnäckigkeit seine Opfer zu fordern. Die Verzeigung wird erst nach Jahren, gewöhnlich von den Anverwandten, angebahnt. Gelingt es, ein gegenseitiges Friedensbündnis zu erzielen, so wird dasselbe durch einen eindrucksvollen Aufzug eingeleitet. Man weiß zu berichten, daß die im Verzeigung stehenden sich in einen Zug ordnen, dem sich die Freunde des Mörders, nahe und entfernte Verwandte anschließen. Den Zug eröffnet der Priester mit Kreuz und Evangelium in der Hand, dann folgen mehrere Krieger, in denen Singlinge liegen, und endlich der Reizige mit verbundenen Augen, auf den Rücken gebundenen Händen und einem um den Hals gehängten Halbsack; er ist umgeben und bewacht von den Singlingen, um ihn vor feindseligen Überfällen zu schützen. Sobald der Aufzug vor dem Hause der gegenseitigen Familie angelangt ist, nehmen die Männer zum Zeichen der tiefsten Demut ihre Kopfbedeckungen ab und legen sie in die Wiegen. Der Mörder wird dann in das Haus geführt und an den ihm schwebenden Herd gestellt; alle übrigen bleiben aber vor der Türe und stellen die Wiegen so auf, daß die Füße der Singlinge nach Osten gerichtet sind. Nun erscheint einer der nächsten Verwandten des Ermordeten und fragt, welches der Grund sei, der die Anwesenden herbeigeführt habe. Jetzt bringt der Priester das Antlitz vor und bittet unter entzückenden christlichen Ermahnungen und unter Hinweis auf das unschuldige Blut der Kinder um Verzeigung. Erst nach einer längeren Szene des Sträubens und Wittens gibt der Beschuldigte nach. Er ergreift, halb noch widerstrebend, eine der Wiegen, dreht sie dreimal von der Linken zur Rechten im Kreis herum und setzt sie dann so nieder, daß die Füße des Kindes

darfsartikeln der breiten Massen trifft, so wird die direkte und indirekte Belastung von Handel und Industrie immer größer. ... Nach Lage der Verhältnisse ist es kein Zufall, daß die amtliche Streit- und Aussperrungsstatistik für das Jahr 1910 ein nicht unbedeutendes Anwachsen der Streiks und Aussperrungen nachweist.

Das in Handel und Industrie erwerbstätige deutsche Bürgertum wird, so erwartet die Handelskammer, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu zeigen haben, ob es die erforderliche politische Reife besitzt und die Grundursache der gezeigten Verhältnisse, seine mangelhafte Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften erkennt.

**„Religion ist Privatsache.“**

Die sozialdemokratische Buchhandlung „Volksblatt“ in Bochum hat durch ein Rundschreiben die Boten der Zeitung angewiesen, die Abonnenten zu ersuchen, daß sie ihren Bedarf an evangelischen oder katholischen Gebetbüchern bei der sozialdemokratischen Buchhandlung decken möchten. Dies Vorhaben könnte nicht angefochten werden, wenn der Satz des sozialdemokratischen Programms, Religion sei Privatsache, ihm zugrunde läge. Aber dieser Satz hat keine Bedeutung längt verloren; er gehört zu den mancherlei Punkten des Parteiprogramms, die praktisch außer Kraft gesetzt sind. Wenn die Berliner Sozialdemokraten seit Jahren grundsätzlich an keiner Verdringung eines Genossen teilnehmen, bei der ein Geistlicher mitwirkt; wenn das offizielle Berliner Partei- und zugleich Zentralorgan diesen Beschluß des öfteren wieder in Erinnerung bringt; wenn endlich der Parteivorstand, der die Parteipresse zu kontrollieren hat, hieran nichts zu tabeln findet, so ist man genötigt, zu sagen: dieser Satz des sozialdemokratischen Parteiprogramms ist nur noch Heuchelei, er ist auf den Bauerufang berechnet. Das Bochumer sozialdemokratische Organ gehört zu denjenigen, die die Religion, nicht bloß die Kirche und ihre Einrichtungen, systematisch bekämpfen. Aber Politik und Geschäft ist bei den Sozialdemokraten zweierlei: zwar die Kirche greift man heftig an, aber an kirchlichen Gebrauchsgegenständen verdient man ganz gern etwas. Der anarchische „Freie Arbeiter“ meint, der Bochumer Fall „zeige zur Genüge, daß die Sozialdemokratie ihren Kampf gegen die schwarze West aus Geschäftsinteresse aufgegeben hat“. Da irrt sich der „Freie Arbeiter“ sehr. Der Kampf gegen die Religion wird sozialdemokratischerseits von Zeitungen und Agitatoren intensiver als je geführt. Allerdings hat dies neuerdings eine Reaktion auf der revisionistischen Seite hervorgerufen, und wenn es endlich doch einmal zur Nachprüfung oder Neuformulierung des Parteiprogramms kommt, so wird dabei wohl auch die Behandlung der religiösen Frage eine Rolle spielen.

**Deutsches Reich.**

\* Gerüchte über eine Amtsmüdigkeit des Staatssekretärs Delbrück werden jetzt lanciert. Das Wort „Amtsmüdigkeit“ ist hierbei ein wohlklingender Ausdruck dafür, daß der Staatssekretär ausgedient werden soll, und zwar, weil ihm die Verantwortung für den ungünstigen Verlauf des schlaglohringischen Verfassungsentwurfes zugeschoben wird. Es wird von anscheinend interessierter Seite so dargestellt, als ob Staatssekretär Delbrück den Reichskanzler gewissermaßen hineingelegt habe durch seine Behauptung, daß der Entwurf eine sichere Mehrheit finde, sobald die drei Bundesratsstimmen gewährt würden. Demgegenüber braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß der Reichskanzler diesen Entwurf als sein eigenes Werk ausgegeben und verteidigt hat und daß er ausdrücklich erklärte, die Gewährung von Bundesratsstimmen an Schlaglohring habe von Anfang an in seiner Absicht gelegen.

\* Deutsch-französische Besprechungen über die Grenzflieger? Die „Drahtschamer Morning Post“ erklärt, aus sehr wohlunterrichteter Quelle zu erfahren, daß der

deutsche Botschafter in Paris, Frhr. v. Schoen, gegenwärtig Besprechungen mit dem Minister des Äußern über die Flüge abhält, die französische Flieger jetzt ständig entlang der deutsch-französischen Grenze vornehmen. Der deutsche Botschafter habe zur Kenntnis genommen, daß die französische Regierung diesem Vorgehen der Flieger vollständig fern stehe. Er habe jedoch namens seiner Regierung erklärt, daß bis zu dem Augenblick einer internationalen Verständigung über diese Frage das Deutsche Reich es für gut erachten werde, wenn die französische Regierung von den Fliegern verlangen würde, daß sie von ihrer Absicht, an der deutsch-französischen Grenze Flüge zu unternehmen, die deutschen Behörden jeweils benachrichtigen, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden.

\* Kein neues Motu proprio? Die Nachricht eines bayerischen Mottes, daß der Papst an die Kurie in München ein Motu proprio zu richten beabsichtigt, durch das den deutschen Geistlichen das beständige Tragen der Soutane zur Pflicht gemacht und der Besuch von Gasthäusern untersagt werden soll, wird in einer vatikanischen Mitteilung der Wiener Politischen Korrespondenz als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Die Vorschriften der obersten Kirchenbehörde in Bezug auf die erwähnten Punkte seien zur Genüge bekannt, und es lege für den Vatikan kein Grund vor, diese Regeln durch einen neuen Erlass in Erinnerung zu bringen.

\* Die Feuerbestattung. Nach den amtlichen Angaben der Verwaltungen hatten nur fünf der deutschen Krematorien im März eine übrigens nur unwesentlich geringere Anzahl von Einäscherungen als im gleichen Monat des vergangenen Jahres; alle übrigen weisen zum Teil sehr bedeutende Steigerungen auf. Weitans an der Spitze steht diesmal Leipzig mit 81 Fällen — die größte Zahl, die bisher je in einem deutschen Krematorium in einem Monat erreicht wurde. Die Gesamtzahl der Einäscherungen belief sich auf 625 gegen 506 im März vorigen Jahres, also ein Mehr von 119 gleich 23,5 v. H.

\* Vom Modernisierfeld und seinen Folgen. Unter der Überschrift: „Was wird damit geplant?“ schreibt die „Germania“: „Wie uns vom Rhein berichtet wird, stellt das Provinzialschulcollegium der Rheinprovinz eine Erhebung darüber an, wie viele Geistesliche im Hauptamt an höheren Schulen angestellt sind und wie viele davon in Deutsch und Geschichte unterrichten. Diese Rundfrage ist auch an die städtischen und privaten Anstalten ergangen. Wir wissen nicht, ob und welche Maßnahmen auf Grund dieser Erhebungen von seiten der Regierung geplant werden, aber wir wissen, daß diese Erhebungen des Provinzialschulcollegiums der Rheinprovinz — so sie auch in anderen Provinzen stattfinden, ist uns nicht bekannt — in allen katholischen Kreisen nicht nur berechtigtes Aufsehen, sondern auch eine nicht minder berechtigte Mißstimmung hervorgerufen werden.“

\* Taubstummenanstalten in Preußen. Am 1. Januar d. J. bestanden sich in Preußen 48 (im Vorjahr 46) Taubstummenanstalten und -schulen, von denen nur 1 im Besitz des Staates war, während 35 den Provinzen, 2 den Bezirksverbänden, 4 den Städten und 6 (im Vorjahr 4) Wohltätigkeitsvereinen gehörten. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 595 (im Vorjahr 568), darunter 482 (457) männliche und 113 (111) weibliche. Die Zahl der von diesen Lehrkräften unterrichteten Schüler stellte sich auf 4339 (4685), darunter 2861 (2570) männliche und 1178 (2115) weibliche. Die Zahl der im schulpflichtigen Alter befindlichen Kinder, die noch keinen Taubstummenunterricht erhalten, betrug im Jahre 1910 473 gegen 410 im Vorjahre, ist also nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Gründe dafür sind verschieden. In der Mehrzahl der Fälle war die Aufnahme in eine Anstalt beantragt oder auch bald nachher erfolgt, in einigen wegen Krankheit des Kindes aufgeschoben; in wenigen Fällen mußte, weil die Taubstummheit mit Geisteskrankheit, Idiotie oder Sclerose verbunden war, die Aufnahme überhaupt unterbleiben. Die starke Zunahme der nicht unterrichteten Kinder, die in den letzten 4 Jahren 32 v. H. beträgt, läßt aber darauf schließen, daß die vorhandenen Taubstummenschulen usw. unzureichend sind.

\* Der erste deutsche Zeitungsbearbeiter. Der vor Jahresfrist gegründete Verband der deutschen Zeitungsbearbeiter hält am 20. und 21. Mai d. J. in Leipzig seinen ersten Verbandstag ab und veranstaltet damit zugleich zum erstenmal eine allge-

meine Zusammenkunft der Zeitungsbearbeiter Deutschlands. Auf der Tagesordnung steht, neben dem inneren Ausbau des Verbandes, als wichtigster Punkt die Regelung der Verhältnisse des Verbandes, der Umzugs-Unterstützungskassen, der Stellenlosen-Unterstützungskasse, der Krankenkasse und der Witwen- und Waisenkasse.

\* Handeldingenieure. Am Friedrichs-Universität zu Göttingen wurde eine Abteilung für Handeldingenieure neu eingerichtet. In dieser Abteilung werden Ingenieure ausgebildet, die später die wirtschaftliche Leitung der Fabrikation und den technischen Betrieb der Produktion übernehmen. Der Entwicklungsgang eines Handeldingenieurs wird sich nach dem vollendeten Studium normaler Weise darauf gestalten, daß der junge Ingenieur seine Tätigkeit in Reaktions- und technischen Büros beginnt, dann Reisingenieur wird, um schließlich als Fabrikdirektor die Vertretung einer großen Firma oder als Fabrikdirektor die wirtschaftliche Leitung eines technischen Betriebes zu übernehmen.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

Ein liberaler Erfolg. Bei der Landtagswahl in Röhling wurde an Stelle des verstorbenen christlich-sozialen Abgeordneten der Freiheitliche Kandidat Kammerrat Zamuffino mit 1218 Stimmen gegen den christlich-sozialen Kandidaten, der 602 Stimmen erhielt, gewählt. Die Freiheitlichen, die das Resultat mit großem Jubel aufnahmen, hoffen, daß der Wahlausgang hauptsächlich für die Reichstagswahl sein werde.

Die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina. Nach dem provisorischen Resultat der letzten Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina sind dort 1 895 673 Serben anässig, und zwar orthodoxe 824 081, mohammedanische 611 888, Katholiken 433 480, griechische Katholiken 8097, Protestanten 624, Israeliten 11 853. Der Bevölkerungszuwachs in der Zeit von 1895 bis 1911 beläuft sich auf 20,89 Prozent. Die Einwohnerzahl beträgt in Sarajewo 51 872, in Mostar 16 325, in Banjaluka 14 793 und in Dolnja-Zugla 11 333.

**Frankreich.**

Deutschfeindliche Fehereien. Mit welcher inniger Freude in Frankreich das immer frechere Auftreten der deutschfeindlichen Feinde im Reichslande verfolgt wird, zeigt deutlich die Nummer 3553 der in Paris erscheinenden Zeitschrift „L'Illustration“ vom 1. April d. J. Das Titelblatt bringt auf großem Bild den „Stoßfranzosen“ Jälin, den Zeichner des deutschfeindlichen, in „Eisener Däuisch“ herausgegebenen Blattes „Der Esch“, wie er aus dem Gefängnis kommt, nachdem er dort zwei Monate hatte zubringen dürfen, weil er die deutschen Veteranen in unverschämter Weise beleidigt hatte. Er trägt einen großen Lorbeerzweig, den ihm seine ihn abholenden Freunde, die „Franzosen“ Stebelin und Haull, überreicht haben. Dieselbe Nummer bringt das Bild der sieben „Gelben“ der „Lorraine Sportive“ von Wieg, die vor den Denkmälern von Robert und Rep „Vive la Franco“ gerufen haben. Nicht sind es noch sehr jugendliche Personen, keiner — auch Jälin nicht — scheint so alt, daß er noch als Franzose geboren wäre.

Gefährliche Sabotage. Bei dem Dorfe Branges, in einer Entfernung von 1800 Meter von der Station Courhan, auf der Eisenbahnlinie Lyons-Saunier nach Chalon-sur-Saone, wurde noch gerade rechtzeitig von einem Streckenwärter die von verbrecherischer Hand verübte Festlegung eines Bahnsignals bemerkt. Die das Signal regelnden Drähte waren durchschnitten und an einem Pfode am Bahnsörper befestigt, so daß das Signal auf freie Fahrt stand, während es eigentlich auf Halt hätte stehen müssen. So konnte noch eben ein furchbarer Zusammenstoß verhindert werden. Es ist dies das viertelmal in dem Zeitraum von knapp sechs Monaten, daß an derselben Bahnstrecke eine derartige Sabotage verübt worden ist.

**Portugal.**

Arbeitslosen-Demonstrationen in Lissabon. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Lissabon veranstaltete eine große Menge Arbeitsloser eine Protestkundgebung in den Straßen. In dem Zuge wurden Plakate mit der Aufschrift „Arbeit und Brot“ getragen. Eine besonders lebhaft Demonstration wurde vor dem Gebäude des Ministeriums des Innern veranstaltet. Der Schiffsoffizier

überhaupt pflegt nach erledigter Plutache die Feindschaft in einen dauernden Zustand der Freundschaft überzugeben. Die Verwandten werden häufig durch die engen Familienbände aneinander geschlossen, man sieht sich gegenseitig Gebatterschaft bei der Taufe oder beim ersten Haarschnitt der Kinder oder aber man schließt Blutsbrüderschaft. Dieser Vorgang geht in der Regel in der Weise vor sich, daß die Beteiligten aus ihrem kleinen Finger der rechten Hand einige Blutstropfen in ein Glas Branntwein fallen lassen und es dann gemeinsam leeren. Die Festlegung der Blutsbrüderschaft gilt in Albanien als das Höchste; sie verpflichtet zu einem Schutz- und Trutzbündnis, das durch kein Mittel gelöst werden kann und einen lebenslänglichen Bestand bewahrt.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Wagner in Paris vor 50 Jahren. Als vor einem halben Jahrhundert die Pariser die Erstaufführung des „Lohengrin“ mit höchstem Interesse und Jubel begrüßten, war Wagner von dieser wenig verständnisvollen Aufnahme seines Werkes im Grunde weniger beirrt als seine Freunde und Anhänger. Lebenslang zeigte er keine Niederlagschamheit; in jenen Tagen hatte er sich besonders viel mit der Philosophie Schopenhauers beschäftigt, und gerade der Pessimismus, der seinen Einfluß auf Wagner geltend machte, wurde dem Meister zum unerschütterlichen Bundesgenossen, wappnete sein Gemüt gegen alle bitteren Tadeln und Gespöche und ließ ihn das Ungemach leichter ertragen, als die Empfindsamkeit eines Künstlers gegen Mißerfolge im allgemeinen erwarten lassen muß. Die Anerkennung der wenigen Verständnisvollen, deren Urteil Wagner höher einverleibte, als etwa ein Beifall der breiten Masse, genügte ihm als Trost vollkommen. Der „Temp“ erinnert daran, daß damals einige Freunde von der preussischen Botschaft dem Meister ihre Gastfreundschaft antrugen, die er bereitwillig annahm. Von den

gegen Westen gerichtet sind, und diesem Beispiele folgen die Anwesenden mit den übrigen Wlegen. Dieser Brauch scheint seine Bedeutung darin zu haben, daß, da die Toten mit dem Kopfe nach Westen bestattet, die Schlafenden sich aber nach Osten richten, die erste Stellung der Wlegen die Todeswürdigkeit des Verbrechers bedeuten soll, die zweite Stellung jedoch die Rückgabe zum Leben. Das Strauben und Flehen dauert oft mehrere Stunden. Wenn dem Mörder endlich Verzeihung gewährt worden und dies durch gegenseitige Umarmung besiegelt ist, erklärt der Gegner, daß er auf die Kasse verzichtet, dafür aber die Rufe fordere. Diese wird ihm dann durch eine gewisse Summe zugesprochen und ihre Erfüllung durch Überlassung einer oft nicht unbedeutenden Anzahl Woffen als Pfänder gewährleistet. Diesen Verhandlungen folgt das Gastmahl, bei dem die völlige Ausöhnung stattfindet, und nun ist der Augenblick gekommen, wo an die Grobmut des Verzeihenden appelliert wird, um an der Bußsumme etwas abzulassen. Dieser geht gewöhnlich auf die Bitte ein und stellt auch die sämtlichen Wandschilde ihren Eigentümern zurück. Die Sitte fordert, daß der Begnadigte durch Überreichung einer wertvollen Waffe als Geschenk seine Erkenntlichkeit bezeugt.

In Montenegro wird die Blutrache bis aufs Äußerste getrieben. Nicht die geringste Verletzung bleibt ungerächt, ja die Betroffenen fühlen sich verpflichtet, ihren Gegnern genau ebenso viele Wunden zurückzugeben, als sie selbst erhalten haben. Die Blutschuld verjährt auch hier nicht, sie muß irgendwie, entweder mit Blut oder mit Geld, gesühnt werden. Eine Wunde sieht im Werte von 10 Dukaten, sie wird „ein Blut“ genannt; der Mord eines Menschen, „ein Kopf“, wird gewöhnlich mit 12 Wunden oder 120 Dukaten berechnet; der Verlust einer Hand, eines Fußes, eines Auges und dergleichen wird entsprechend taxiert. Die Sühne erfolgt hier vor einem Landesrat, dem ein aus 24 Mitgliedern zusammengesetztes Gericht „Rmeti“ vorsteht. Jede Partei wählt hierzu 12 Richter. Diese erwägen die gegenseitige Unschuld, erheben die auf jeder Seite zuge-

fügten Leibeswunden und setzen den Betrag fest, den die geringere belästigte Partei von den anderen zu empfangen berechtigt ist. Der eigentlichen Veröhnung geht ebenfalls ein Aufzug von Bittenden voraus, doch sind es hier 12 Mütter, die mit ihren säugenden Kindern an der Brust vor dem Hause des Beleidigten erscheinen. Hier wie dort soll der Verbrecher durch den Anblick der unschuldigen Säuglinge milde gestimmt werden. Jedes Kind hält ein Taschentuch in der Hand. An der Türe klopfen die Mütter lange an, bis ihnen erst auf ihr Flehen und Bitten jögend geöffnet wird und der Hausherr die 12 Taschentücher in Empfang nimmt. Der Veröhnungsgott geht schließlich noch einem Gottesdienste vor sich. Der Säugende, dem die Worbwaffe um den Hals gebunden ist, schreut sich freudig vor die Richter; hier läßt ihm der Geißliche die Waffe ab und zerdrückt sie. Der Beleidigte gibt erst auf das stürmische Bitten der auf ihn einredenden Anwesenden nach und reicht die Hand zur Sühne, indem er den Himmel zum Zeugen anruft, daß er seinem Feinde verzeihe. Gastmahl und Ruhe, die dann folgen, entsprechen in Montenegro genau den in Albanien üblichen Bräuden.

Su der Marna, an der Südspitze des Boleponnes, ließ man sich den Bart scheeren, bis der Nord gerückt worden war. Hier war es sogar üblich, schriftliche Kontrakte aufzustellen, bei welchen sich die in Streit geratenen Parteien darüber einigten, wie viele Mordriaten zur Sühne nötig seien, ohne daß diese neue Anlässe zur Blutrache nach sich zogen. Der zum Mord Verurteilte nahm jede Gelegenheit wahr, um von seinem Rechte Gebrauch zu machen, wobei selbst unschuldige Kinder, namentlich männlichen Geschlechtes, ihre Opfer wurden. Man pflegte deshalb die jungen Söhne im Hause zu behalten. Wurden aber die Verteidigungsstellen, turmartigen Häuser von den Rächern belagert, dann zog es der Verbrecher vor, sich seinen Feinden zu ergeben, denn Ehre und Sitte forderte von Beleidigten, ihm dann das Leben zu schenken. Häufig pflegte sogar der Vater des Getöteten den Mörder zu umarmen, ihm zu vergeben und ihn an seines Sohnes Statt anzunehmen.

Rochado Santos, einer der Helden der Revolution, hielt eine Ansprache an die Menge, in welcher er erklärte, daß es der Regierung vollkommen unmöglich sei, jedem Menschen Brot zu geben, daß sie aber ihr Möglichstes tun werde, um den Leuten Beschäftigung zu verschaffen. — Das Blatt „Capital“, welches Sonntags erscheint, mußte sein Erscheinen einstellen.

**Rußland.**

Das Banditenwesen in Rußisch-Polen. Die behördliche Untersuchung über das Banditenwesen in Lodz ergibt, daß die Banditen Verbündete in allen Volksschichten haben, so daß in Lodz eine Organisation nach Art der italienischen Camorra besteht.

**Serbien.**

Das Anwachsen der Staatsschuld. Die Staatsschulden betragen im Jahre 1881 2686 200 Frank, im Jahre 1891 16 800 879 Frank, 1901 2035 150 Frank und im Jahre 1911 34 704 500 Frank.

**Griechenland.**

Ein Franzose Generalissimo. Durch eines der von der griechischen Kammer jüngst angenommenen Gesetzesentwürfe wird, wie man aus Athen schreibt, bestimmt, daß die für die Reorganisation des Heeres und der Marine notwendigen ausländischen Offiziere den griechischen Offizieren gleichgestellt werden und demgemäß auch ein wirkliches Kommando übernehmen können. Auf Grund dieser Bestimmung ist der Chef der französischen Militärmission, General Chabou, durch königlichen Erlaß zum Chefkommandierenden der griechischen Armee ernannt worden. Die Griechen haben schon bisher sich stets von Frankreich militärisch befrachten lassen und damit im Feldzug von 1897 gegen die Türkei nicht gerade Ruhmliches erreicht. So wie die türkischen Geschütze von Krupp-Werken sich besser bewährten, als die griechischen von Schneider-Creusot, so war auch der Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Infanterie in beiden Offizierkorps in die Erwähnung getreten.

**Türkei.**

Eine funktentelegraphische Verbindung zwischen Smyrna und Tripolis. Die türkische Regierung hat der deutschen Telefunken-Gesellschaft den Auftrag erteilt, eine funktentelegraphische Verbindung zwischen Smyrna und Tripolis einzurichten.

Die Schulden des Sultans. Am 15. d. M. hat die Staatskasse mit der Bezahlung der Privatschulden des Sultans Abd. ul Hamid, die sich auf 11 481 türkische Hund belaufen, begonnen. Zur Auszahlung gelangten nur die bis zum 31. März angemeldeten Forderungen.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Zwanzig Jahre Städteordnung.**

Am 1. Juli 1911 sind zwei Jahrzehnte seit Einführung der preussischen Städteordnung in Wiesbaden verfloßen. Sie trat an Stelle der nassauischen Gemeindeverfassung aus dem Jahre 1854, welche einen Gemeinderat und einen Bürgerausschuß statt der jetzigen Stadtkörpers Magistrate und Stadtverordneten-Versammlung vorschrieb. Ehemaliger Bestand aus 12, letzterer aus 72 Mitgliedern, aus drei Wahlbezirken hervorgehend. Die Ämter waren Ehrenämter. Von dem letzten Gemeinderat sind nur noch Kenner und Feldgerichtschöffe August Diez und Renner und Stadthalter A. W. Wagemann am Leben, der auch in den neuen Magistrat übertrat. Oberbürgermeister Dr. v. Jbell stand schon damals an der Spitze der Stadtverwaltung, zweiter Bürgermeister war Herr Johannes Sch. der vor 2 Jahren unerwartet aus dem Leben schied. Die Städteordnung erfährt 1897 eine Abänderung, die aber nicht von besonders einschneidender Bedeutung war. Von den damaligen ersten Stadträten sind noch außer Herrn Wagemann am Leben Kommerzienrat Eduard Parling, Direktor Karl Brück und Professor Fritz Kalle. Sie gehören dem Kollegium nicht mehr an. Der Magistrat zählt zurzeit 16 Mitglieder, die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 48, ebenfalls in

drei Wahlabteilungen gewählten Mitgliedern. Von der ersten Wahlperiode her gehören dem Kollegium noch jetzt an, teils ohne, teils mit Unterbrechung: die Herren Justizrat Dr. Alberti und A. Kollath (3. Wahlabteilung); W. Reuendorf, Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher, Gustav Schupp (2. Wahlabteilung); Dr. Dreher, S. Heß, E. Kallbrenner (1. Wahlabteilung). Inzwischen sind zum Magistrat übergetreten die Herren Emil Hees, Friedrich Wälzel und Oberstleutnant v. Nidman. Sie gehören demselben noch jetzt an. Während unter dem nassauischen Gemeindegesez nur wählbar war und wählen konnte, wer das Bürgerrecht aufsuchen erworben hatte, sieht unter der Städteordnung das aktive und passive Wahlrecht jedem preussischen Staatsangehörigen zu, der mindestens ein Jahr in Wiesbaden wohnt und 4 M. Staatssteuer bezahlt. Auch sonst ist manches gegen früher durch die Städteordnung geändert worden, so die Wahl der Bürgermeister durch die Stadtverordneten statt direkt durch die Wähler. Die Einführung der Städteordnung hatte ferner zur Folge, daß die Heranziehung zu den städtischen Ehrenämtern, insbesondere Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung, sich in immer größerem Maße auf die Kreise der Junggebornen, vulgo „Hargelassenen“, erstreckte, wodurch zweifellos auch ein größerer Zug in die Stadtverwaltung eingetreten ist. Wir gedenken, zu gegebener Zeit noch weiter auf die Wirkungen der Städteordnung für Wiesbaden einzugehen.

Eine Gedenkfeier für Graf v. Leyden, unseren verdienstvollen Ehrenbürger, fand am Gedenktag des berühmten Klinikers in der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen zu Berlin statt, an der Leyden einst gelernt und gelehrt. Nach einem einleitenden Quartiergefang wies der Generalstabsarzt der Armee und Direktor der Akademie, Erzengel v. Schjerning, auf die Bedeutung des Tages hin und übergab im Namen des Sanitätskorps eine von diesem gestiftete Marmorplatte Leydens. Auf einen Bunt des Redners sei die Hülle von dem zwischen dunklen Lorbeerzweigen aufragenden Bismarck. Die Gedenkrede hielt Stadtsarzt Dr. Bassenge, der als letzter militärärztlicher Assistent von der Kaiser-Wilhelms-Akademie an die Leydensche Klinik in der Charité abkommandiert war.

Todesfall. Gestern vormittag entschlief nach kurzem Krankenlager der Rgl. Oberst z. D. Alfred von Redow im 84. Lebensjahre. Der Verstorbene hat seit langen Jahren hier in Ruhestand gelebt.

Strassenbahn. Mit der einstweiligen Vertretung des kürzlich verstorbenen Vorstands der Betriebsverwaltung der elektrischen Strassenbahnen in Wiesbaden und der Nerobergbahn Regierungsbauemeister Alsterath, ist von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zu Darmstadt der bisher als Betriebsingenieur und Werkstättenvorstand bei den Wiesbadener Strassenbahnen angestellte Diplom-Ingenieur Paul Haupt beauftragt worden.

Jahresfeier für Bau- und Kunstgewerbeübende. Montag, den 1. Mai, vormittags 8 Uhr, beginnt an der hiesigen Gewerbeschule das Commersfest für die vorerwähnte Hochschule. Der Unterricht, der nach dem Lehrplan der Baugewerkschulen erteilt wird, bietet eine vorzügliche Ausbildungsmöglichkeit für junge Bauhandwerker, wie Maurer, Zimmerer, Steinbauer, Bräuttschmied, Zeichner usw., die später ihren Beruf mit erweiterten technischen Kenntnissen und Fertigkeiten ausüben wollen. An der hiesigen Baugewerkschule zu Hingen werden die an der hiesigen Schule absolvierten drei Semester angerechnet. Anmeldungen sind umgehend in der Gewerbeschule, Zimmer 11, zu bewirken.

Zeichenerziehung für Schulknaben. An der hiesigen Gewerbeschule erhalten schulpflichtige Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren Mittwochs- und Samstagsnachmittags Unterricht in Freihand- und gebundenem Zeichnen. Da die zeichnerische Fertigkeit eine steigende Bedeutung für die meisten Berufe gewinnt, so seien Eltern auf diese Gelegenheit, ihren Söhnen schon vor der Einschulung an der Volksschule eine erweiterte zeichnerische Ausbildung zuteil werden zu lassen, hiermit aufmerksam gemacht. Der Unterricht beginnt Mittwochs, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr. Anmeldungen sind umgehend in Zimmer 11 der Gewerbeschule zu bewirken.

Die Nachtigall hat sich nun ebenfalls eingestellt und bereichert mit ihrem Gesang das Konzert der gesiederten Sängerschaft. Im mittleren Teil des Viebrücker Schloßgartens wurde sie in den letzten Tagen gehört. Die Schwaben sind auch bereits zurückgekehrt. Hier bei uns bekommt man zwar nur selten eine zu Gesicht, dagegen haben sie in rein ländlichen Orten der Umgebung schon in großer Zahl Einsicht gehalten.

Die Revision der Maße und Gewichte durch den Eichmeister findet zurzeit statt. Es empfiehlt sich, diese Gegenstände, soweit es nötig ist, in Ordnung zu bringen, um unangenehme Weiterungen zu begegnen. Bei der gestrigen Revision wurden verschiedene Maßbehälter von Maßhändlern beanstandet und zum Teil beschlagnahmt. Außer dem Verlust des Gefäßes folgt auch in den meisten Fällen ein Strafmandat.

Energisches Vorgehen. Zum zweitenmal hat sich die hiesige Polizeibehörde veranlaßt gesehen, der Inhaberin eines Stellenvermittlungsbüros die Auflage zu erteilen, bis zum 1. Mai d. J. den Geschäftsbetrieb einzustellen. Sollte dieser Aufforderung bis zu dem angegebenen Termin keine Folge geleistet werden, so wird die Polizeibehörde im Weg des Verwaltungsstreitverfahrens ihr Recht geltend machen. Dieser in kurzer Zeit zweite Fall zeigt, daß man von Seiten der Verwaltungsbehörde mit aller Energie an der Abstellung der Uebelstände im Stellenvermittlungswesen arbeitet und bemüht ist, in diesen Gewerbebezirk zum Nutzen der arbeitenden Klasse gesunde Verhältnisse zu schaffen.

Gewarnt sei vor einem etwa 32jährigen Mann, einem Viebrücker, der wegen Betrügereien zuletzt eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat und jetzt wieder neue Schwandeleien verfußt. So bestellte er bei einem Geschäftsmann eine größere Partie Zigarren, die er mit einem Wechsel bezahlen wollte, für den angeblich ein Verwandter bürgen werde. Der Geschäftsmann erkundigte sich aber vorher, und erfuhr dabei, um was für eine „Adresse“ es sich handelte.

Einbruch. Auf der Wiesbadener Allee vor Viebrüch wurde in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag in den Geräteschuppen der Moellerschen Baumschule ein Einbruch verübt. Aus einem erbrochenen Pult wurde eine Büchse Baumwachs sowie eine Baumschere und von der Wand verschiedene den Gartenarbeitern gehörige Kleidungsstücke, und zwar ein Überzieher, ein Jackett und eine Mütze, gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt.

Der Gipsfigurenmaler und seine Kunstschaff. In einem Zentrumsblatt schildert ein empörter Einsender recht drastisch, wie ein italienischer Gipsfigurenhändler seine Kunstschaff auf dem Land zu nehmen weiß. Der Italiener, ein kleiner, beweglicher Kerl, klettert bei Umburg in ein Kettel des Westerbahzugs, in dem der Einsender saß, und zeigte sich in rosigster Stimmung, denn er hatte „als gut farblicher Mann“ für 75 M. „Jesus, Maria und Joseph“ verkauft, sein umfangreicher Korb war leer, seine Geldtasche gefüllt. Er lobte den frommen Sinn der Westerbahler Bauern, über seine „Geschäftsgeheimnisse“ aber ließ er sich folgenbermahnen aus: „Sagt man Dominus vobiscum, faufen sie Joseph; sagt man Gelobt sei Jesus Christus, nehmen sie, wenn nicht Maria, so doch Jesus“. Sein „Geheimnis“ ist aber ein „Empfehlungsschreiben vom Papp“, das sich bei genauer Befähigung als ein — preussischer Gewerbeschein erweist. Des Italieners eigenen „Anthologismus“ schätzt der Einsender nicht höher ein als seine Ausprodukte, denn bezüglich der Verwendung seiner klappernden Silberhülle erkundigte sich der Kleine angelegentlich, ob es im nächsten Städtchen „Damen“ in den Wirtschaften gebe. Schließlich mochte er auch noch Wiße über die Geisteskräfte, das scheint ihm aber schlecht bekommen zu haben, denn es heißt vielfach in dem Eingekand, daß ihm „die Lust am Fabulieren gründlich verleidet“ worden sei.

Der Erfinder der Knorr-Bremse ist nach längerer Krankheit in Davos gestorben. Georg Knorr entsaunte einer ostpreussischen Gutbesitzerfamilie und wurde auf das Spezialgebiet der Luftdruckbremsen zunächst als Mitarbeiter des gleichfalls durch seine Bremskonstruktion bekannten Amerikaners J. K. Carpenter geführt, der als erster in Deutschland Luftdruckbremsen fabrizierte. Knorr übernahm dann nach dem Tod Carpenters dessen Firm. und erfand die nach ihm benannte Knorr-Schnellbremse, die heute bei

fenstern der Postkassette aus beobachtete er im Leide der Zückerien zwei schwarze Schwäne, die dort langsam und wahrhaft über die Kluten dahinglitten. Diese Lohengrin-Schwäne in Trauerfarben gaben ihm dann die Anregung zu einem Musikstück, das er einer der Damen widmete, die ihn in ihrem Salon aufgenommen hatte. In dem Gesellschaften, zu denen Wagner geladen wurde, spielte man keine Komposition und diskutierte über Schopenhauersche Philosophie. Eines Abends setzte sich der junge Saint-Saëns, der später als der Schöpfer von „Samson und Dalila“ berühmt wurde, an den Flügel und Wagner hatte die ungewöhnliche Freude, die Schlüsselnote der Fiedle von einer Repositionnerin zu hören, von der Prinzessin Camporeale, die überaus schön gut Deutsch sang; der junge Musiker am Flügel erwies sich dabei als ein musterhaft feinsinniger Begleiter“. Kurz bevor Wagner von Paris aufbrach, wollte er mit den wenigen Schriftstellern und französischen Künstlern, die ihm sympathisch gegenübergetreten waren, einen Abend im Café verbringen. Unter der Gesellschaft die sich dann gewissermaßen zu einer Abschiedsrunde vereinigte, befanden sich auch Champfleury und Gustav Doré, der geniale Illustrateur Voltres und der Uibel.

C. K. Verlaine als Lehrer. Von den wunderlichen Dichtern des Schicksals, die Paul Verlaine im Laufe seines Dichterslebens zu erdulden hatte, erzählt Frank Harris, der mit dem Dichter nahe befreundet war, allerlei Interessantes in einem Aufsatz, der in der „Academy“ veröffentlicht wird. Wegen seiner Schulden wurde Verlaine in Belgien verhaftet und hatte Gelegenheit, sich mit dem Leben im Gefängnis vertraut zu machen; doch die Eindrücke, die seine empfindliche Seele dabei empfangen mußte, waren mehr als niederdrückend, jedenfalls verließ er sofort nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis Belgien und ging nach London. Als französischer Sprachlehrer wollte er sich hier durchschlagen, und er, der Dichter, der von den praktischen Erfordernissen des Lebens nicht allzubiel verstand, bemühte

sich durch Annoncen und Offerbriefe um eine Stellung, die ihm sein tägliches Brot geben könnte. Wider alles Erwarten war ihm das Glück hold; gleich in den ersten Tagen wurde er von einem Pastor als Lehrer nach Bourne-mouth berufen. Der Pastor setzte ihm ein Jahresgehalt von 1400 M. aus, wobei er aber nachdrücklich bemerkte, daß die Wäsche bei der zu gewährenden Verköstigung nicht inbegriffen sei. Der Pastor und seine Frau nahmen den Dichter im übrigen auf das Liebendwürdigste auf und erklärten ihm immer wieder, er würde die ihm übertragene Stelle gewiß vortrefflich ausfüllen können. Verlaine aber war davon nicht so völlig überzeugt und erwählte immer nur schwächere: „Ich werde mein Bestes tun.“ Gleich am nächsten Morgen erlebte er eine schöne Überraschung. Der Pastor führte ihn zur Schule und sagte dann kurz: „Die erste Stunde, die Sie zu geben haben, ist eine Zeichenstunde.“ „Zeichnen?“ rief Verlaine entsetzt, „aber ich kann nicht einmal eine Linie ziehen!“ Aber der gute Pastor ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und erklärte kategorisch: „Jeder Franzose kann zeichnen.“ „Aber ich habe nie in meinem Leben zeichnen können“, rief Verlaine völlig verzweifelt, „nie in meinem Leben habe ich einen Zeichenstift in der Hand gehabt, ich kann nur Französisch und nur Französisch will ich lehren.“ Aber der Pastor blieb unerwidert, und das jammernde „Mein Gott, mein Gott“ Verlaines brachte ihn nicht aus der Fassung. Der Dichter mußte nachgeben, die Not zwang ihn dazu, und so begann Paul Verlaine die Jugend Allenglands im Zeichnen zu unterrichten.

Eine Pastoren-Prüfung vor dem Altar. Man schreibt uns aus London: Die anglikanische Staatskirche, der die Tugende der Gruppen von Dissenters ja nicht einmal angehört, hat ihrerseits drei verschiedene Schattierungen aufzuweisen. Die „hochkirchliche“, in der viel Gewicht auf Musik, Dekorationen und zeremonielle Formen gelegt wird, die „niedrige Kirche“, die aller Verklärung der Sinne abhold, sich der äußersten Nüchternheit befleißigt, und „die

breite Kirche“, die auf solche „Außerlichkeiten“ überhaupt keinen Wert legt und die beiden anderen Richtungen in sich zu vereinen sucht. Sie haben aber alle drei dasselbe Glaubensbekenntnis, stehen unter denselben Bischöfen und können auch wohl ganz gut miteinander aus — zuweilen wenigstens. So konnte der Bischof von London noch am Karfreitag eine öffentliche Prozession durch London ins Werk setzen, an der eine zahlreiche Herde seiner guten Hirten, wie es schien, ganz friedfertig miteinander dahinzog. Und die Prozession erregte jedenfalls um so mehr Aufsehen, als so etwas in England ganz ungewöhnlich und in solchem Umfang seit Jahrhunderten nicht dagewesen ist. Wie sehr sich aber besonders die „hohe“ und die „niedrige“ Kirche einander befehdet, davon lieferte an demselben Tage ein anderer Auftritt ein erbauendes Beispiel. In der heiligen Dreifaltigkeitskirche der Londoner Vorstadt Horton wird der hochkirchliche Gottesdienst in einer Weise durchgeführt, daß er schon beinahe katholisch ist. Am Karfreitag bot der Geistliche der Kirche nun ein Kreuz dar, und Zugehörige der Gemeinde standen eben im Begriff, es zu küssen, als ein schon in unliebbarer Weise bekannter Walfischprediger — von der niedrigen Kirche — vortrat und ausrief: „Dieser Götzendienst in der anglikanischen Kirche muß aufhören.“ Gefolgt von seinen Angetreuten, kümte er nun auf das Kreuz ein, das aber in den Pastoren der Kirche und den Mitgliedern der auf so etwas wohl vorbereiteten Gemeinde zahlreiche Verteidiger fand. Es kam zu einem wirren Handgemenge, zu einer regelrechten Prügelei vor dem Altar, in der das Kreuz schließlich doch erobert und in Stücke gebrochen wurde, alles zum Ruhme —. Erst die rasch herbeigerufenen Polizei machte dem wilden Treiben im Gotteshaus ein Ende. Und nun trat auch kirchliche Nächstenliebe und Duldsamkeit an den Tag. Der Geistliche der Kirche wollte nur von seinen Angehörigen befreit sein, aber gegen niemand Klage erheben. Und wo kein Kläger, da — wird sich die Pastoren-Prüfung übers Jahr denn wohl wiederholen. W. B.

den preussischen Staatsbahnen und vielen ausländischen Eisenbahnen eingeführt ist. In den letzten Jahren galt seine rastlose Tätigkeit der großen Aufgabe der durchgehenden Güterzugverbindung, für die es ihm gleichfalls gelang, eine Lösung zu finden, die bereits im Betrieb der preussischen Staatsbahn erprobt und von sachmännischer Seite als durchaus befriedigend befunden worden ist.

Wie man Schweine nicht räuchern soll, ergibt sich aus folgendem Geschichtchen, das in einem Orthen am unteren Main passierte: Ein Handwerksmann hatte ein fettes Schwein geschlachtet, er selbst verstand vom Räuchern nichts, um so gründlichere Kenntnisse auf diesem Gebiet hatte aber ein hilfsbereiter Nachbar. Ohne die Schinken weg zu nehmen, ließ er die Schweinefleischstücke in der Waschküche aufgehängt. Der Nachbar machte ein stolzes Sagemeßfeuer darunter, die Waschküche wurde zugeschlossen, und nach einiger Zeit wäre die Sache ganz schön gar gewesen, wenn der Nachbar nicht mit Keckerblick bestimmt hätte, daß noch eine Nacht geräuchert werden müsse. Also gab es ein neues Sagemeßfeuer, das geriet aber etwas heftig, das Fett tropfte von den heißen Schinken, statt des Glimmens wurde es ein Brennen, und als die beiden Räucherer am Morgen die Tür öffneten, ging dies furchtbar schwer, denn sie hatten erst die Schicht verbrannten Fetts wegzuschoben, die den Boden bedeckte. Schinken samt übrigen Fleisch, die ganze „Schweineerei“ war total verbrannt, das wenige, was sich retten ließ, ergab mit 8 Pfund hinzugekauftem Fleisch 19 Pfund Wurst, ein Hohn auf die schöne fetten Sau, die sich so etwas nie hätte träumen lassen. Der Nachbar mit den gründlichen Räucherkenntnissen soll sich in derselben Waschküche einige Tage versteckt gehalten haben, weil er von allen Seiten bestürmt wurde, einiges „über seine Methode“ zu erzählen.

Zur Verurteilung Breuers. Das gegen den Rentier Joseph Breuer in Trier gefällte Todesurteil bedarf gemäß § 485 der Strafprozeßordnung, um vollstreckt zu werden, der vorgängigen Entschliebung des Staatsoberhauptes, in dessen Land das Urteil gefällt ist, das ist im vorliegenden Fall des Königs von Preußen. Hierzu schreibt Rechtsanwält Dr. Werthauer (Berlin): „Da jeder Deutsche einen Verbandsnamen haben kann, der infolge leichtfertigen oder leichtsinnigen Lebenswandels, wenn ein dritter an seiner Seite sich erschließt, in den Verdacht kommen kann, daß er jenen getötet habe, und da, wie der Fall Breuer ergibt, es nicht unmöglich ist, daß unter diesen Umständen jemand wegen einer Tat zum Tod verurteilt werden kann, die er nicht getan hat, so ist es Sache jedes Deutschen, sich mit denen, die von Vorlesendem überzeugt sind, zu vereinen, um den König zu bitten, im vorliegenden Fall das Todesurteil nicht zur Vollstreckung gelangen zu lassen. Deshalb bitten die Verteidiger des Breuer, da eine Zwischenkorrespondenz zu zeitraubend wäre, Bittgesuche an den Kaiser zu richten, daß die Vollstreckung des vorliegenden Urteils verhütet werde. Die Eingaben sind eventuell direkt an den König, Preussischen Justizminister oder an die Rechtsanwält Dr. Werthauer und v. Palmowski zu Berlin, Friedrichstraße 120, oder an Dr. Frank und Günget zu Trier einzufenden.“

Das Frauenstimmrecht als Kulturfrage der Gegenwart. Einer Einladung des Provinzialverbandes Hessen-Kassel für Frauenstimmrecht folgend, wird Frau Minna Bauer aus Berlin am Dienstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato über Frauenstimmrecht als Kulturfrage der Gegenwart sprechen. Die hochgeschätzte Rednerin, die vor zwei Jahrzehnten durch die Kronprinzessin (später Kaiserin Friedrich) ins öffentliche Leben hineingezogen wurde, ist die Mitbegründerin des Vereins Frauenwohl, des Kaufmännischer Verbandes für weibliche Angestellte und der Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit. Ihnen reichte sich 1901 der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht an, und als 1909 besondere Landesvereine für Frauenstimmrecht eingeführt wurden, übernahm Frau Bauer den Vorsitz im Rheinischen Landesverein, der seit Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes eine starke propagandistische und organisatorische Tätigkeit entfaltet, so daß schon 12 Provinzialvereine abildet werden konnten. Männer und Frauen, auch Gegner des Frauenstimmrechts, werden um zahlreiches Erscheinen gebeten, um in der Diskussion das Für und Wider dieser Frauenforderung zu besprechen, von der ein Mann, Dr. Papert aus Hamburg, im Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine sagt: „Das Frauenstimmrecht einzuführen, heißt für unser öffentliches Leben endlich die Kräfte nutzbar machen, die der Frau als Mutter (wirklicher oder möglicher Mutter) innewohnen und die der Mann nicht hat, eben damit aber Fortschrittsmöglichkeiten schaffen, die dem reinen Männerparlament beschloffen sind.“ — Der Eintritt ist frei für jedermann.

In Zeichen der Ausstellungen steht das Jahr 1911. In Turin findet die Weltausstellung für Industrie und Arbeit, in Dresden die Internationale Ausstellung für Hygiene, in Wien die österreichische Gewerbeausstellung, in Hamburg die Ausstellung für bauliche Wohnräume, sowie eine Tapetenausstellung, und in London eine Ausstellung der Gummi- und Kautschuk-Erzeugnisse statt. Das weitest große öffentliche Interesse beanspruchen die Turiner und Dresdener Ausstellung, während die anderen Veranstaltungen mehr Nebenausstellungen sind. Wie im Vorjahr in Brüssel, so ist auch in Turin gerade das Deutsche Reich das hervorragendste vertreten. Die Weltausstellung der deutschen Abteilung in Turin übertrifft mit fast 20000 Quadratmeter die aller anderen Staaten und ist selbst größer, wie die Fläche der deutschen Abteilung in Brüssel. Auch die deutsche Privatindustrie bietet alles auf, um in jedem Weltteil die Siegespalme im Kampfe auf dem Weltmarkt zu erringen. Viele Tausende werden diese Gelegenheit gern benützen, um ihr Wissen und Können zu erweitern, um so mehr, als auch die Ausstellungshäuser selbst geeignet sind, Arme heranzuziehen. Aus diesem Grunde veranstalten die verschiedenen Reisebüros Ausstellungsreisen, die sich über einen großen Zeitraum erstrecken werden. Auch der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg, dessen Wohlfahrtsniederung Studien- und Ferienfahrten sich auch in Reichhaltigkeit großer Reichhaltigkeit erstreckt, bezieht auf seinen Reisen alle Ausstellungen. Ausführliche Drucke über die zwölf Reisen 1911 gibt die Abteilung für das Bildungswesen umsonst ab, ebenso die hiesige Geschäftsstelle Seelenstraße 1.

Dendels Telegraph. Dieses bekannte Fabrikat hat mit Beginn der Sommerferienabordnung ab 1. Mai 1911 durch die Aufnahme der Rohrleitung der Schweiz eine Erweiterung erfahren. Die kleine Ausgabe enthält demnach die Fahrpläne für Deutschland, Österreich und der Schweiz mit den Anschlüssen nach dem übrigen Ausland.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. Heute gelangt Leo Falls Operette „Die schöne Misset“ zur fünften Aufführung (Abonnement B); bei dieser Gelegenheit wird Frau Engel zum erstenmal die Titelrolle singen. Morgen findet das einmalige Gastspiel des hervorragenden Wagner-Sängers der Dresdener Hofoper, Professor Dr. v. Barb, statt; der Künstler tritt als „Lohengrin“ auf, einer Rolle, welche er beinahe ausschließlich bei den Bayreuther Festspielen der letzten Jahre so oft verkörperte (aufgehoben? Abonnement, erhöhte Preise). In den weiteren Hauptpartien und die Damen Kammerjägerin Leffler-Burdard und Müller-

Reich und die Herren Braun, Geisse-Winkel und Schütz beschäftigt. Die nächste Aufführung von Humperdincks „Hänsel und Gretel“ ist für den nächsten Dienstag, den 23. d. M., festgesetzt worden (Abonnement A, erhöhte Preise).

Baderth in Wiesbaden. In der am Sonntag, den 23. d. M., im Hoftheater stattfindenden Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ werden die Hauptpartien von Künstlern gesungen werden, die diese Partien auch in Bayreuth gesungen oder gesungen haben. Es sind dies Herr Professor Dr. von Barb (Lohengrin), Frau Kammerjägerin Leffler-Burdard (Eltraud), Herr Braun (König), Herr Geisse-Winkel (Herrschler), Frau Müller-Reich wird die Elsa und Herr Schütz den Telramund singen. Diese Vorstellung dürfte daher allgemeinem Interesse begegnen.

Rehena. Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr: „Rosal“. Abends 7 Uhr: „Gastspiel Alma Renier: „Israel“. Montag, den 24.: „Reuers“. Dienstag, den 25.: „Seiner Zeit voraus“. Mittwoch, den 26.: „Gastspiel Alma Renier: „Israel“. Donnerstag, den 27.: „Reuers“. Freitag, den 28.: „Anatol“. Samstag, den 29., neu einstudiert: „Die fremde Frau“.

Volkstheater Wiesbaden (Bürgerliches Schauspielhaus). (Spielplan.) Sonntag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr: „Aron und Hefel“. Abends 8.15 Uhr: „Die Tugendredner“. Montag, den 24.: „Die schöne Angaria“. Dienstag, den 25.: „Der Glöckner von Notre-Dame“. Mittwoch, den 26.: „Die Tugendredner“. Donnerstag, den 27.: „Der Erbforster“. Freitag, den 28., zum erstenmal: „Reichsälte“. Samstag, den 29., Abschieds- und Ehrenabend für Frä. Walter: „Muttersegen“.

Stadtheater. Das jetzige Variété-Programm erfreut sich eines äußerst regen Zuspruchs des Publikums und die ausgezeichneten Leistungen der Künstler werden abendtäglich für mich applaudiert. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, ist wie gewöhnlich Familienvorstellung bei halben Preisen.

Stadttheater Mainz. Richard Strauß' „Der Rosenkavalier“, das zurzeit populärste und musikalisch bedeutungsvolle Werk, erregt das Interesse von Aufführung zu Aufführung in immer höherem Maße. Um der starken Nachfrage nach Eintrittskarten gerecht zu werden, findet am Sonntag, den 23. April, eine weitere Wiederholung statt.

Stenographie und Sozialpolitik. Über dieses Thema sprach am Freitag die Stenographische (Gewerbeschule) Parlamentssteno-graphie-Hochschule in Berlin. Der Gedankengang des Vortrages war kurz folgender: Durch die Verdrängung mit der Schrift, durch deren Anwendung bei künftigen Mitteln um schafft die Stenographie Bildungswerte. Der Stenographielehrer erhält eine höhere Entlohnung; er ist dem Chef aber auch wirtschaftlich mehr wert, da er ihm Zeit spart und die Sparsamkeit erhöht. Der Stenograph wird mit den geschäftlichen Angelegenheiten des Chefs und des Oberbeamten vertraut, die Folge seiner kulturellen und volkswirtschaftlichen Leistung ist die soziale Hebung, indem bei Befähigung unter Stellungen der wertvollere, der Stenographische Beamte zunächst bedacht wird. Ein Teil der Frage ist durch die Anwendung der Stenographie in Verbindung mit der Schreibmaschine erledigt. Nicht leicht ist es, daß der Staat diese soziale Bedeutung der Stenographie unterschätzt. Soll das zu ererbende deutsche Erbschaftsrecht eine kulturelle, wirtschaftliche und soziale Bedeutung erlangen, so muß es leicht sein, damit es dem Volke der Gesamtheit des Volkes dient und nicht bloß wenigen, die der Sozialpolitik nicht bedürfen. — Herr Paul dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 21. April. Mittwoch, den 26. April, feiern die Eheleute Gattner Karl Allan und am 2. Mai die Eheleute Wilhelm Welfenbach das Fest der silbernen Hochzeit.

Schierstein, 20. April. Das in der Wilhelmstraße gelegene Wohn- und Geschäftshaus der Sattlermeister König Erben ging zum Preis von 18000 M. in den Besitz des Wäderners Enahof über.

W. Frauenstein, 20. April. Auf der hiesigen Bürgermeisterei wurden heute nachmittag eine Anzahl von Grundstücken, den Eheleuten Maurer Reinhard Schärer zugehörig, in der hiesigen Gemarkung belegen, einer Versteigerung ausgesetzt. Das Höchstgebot mit 1250 M. legte dabei die Ehefrau des Landwirts Simon Schmeber, Rathhede, geb. Glanner, von Frauenstein ein.

Nassauische Nachrichten.

Södel, 20. April. Die städtischen Gartenanlagen sind neuerdings wieder mehrfach in recht ungeschickter Weise beschnitten und beschädigt worden. So haben Blumenfreunde ein Quanzintheibettrüchtiges ausgeraubt, und eine erst kürzlich in den Mainnaind freisch angelegte Goldblaspflanzung ist bereits total vernichtet.

Greisheim, 20. April. Die Nachricht von der Verhaftung des Arbeiteres Wolff wegen Kindeswaches befiel sich nicht. Vielmehr liegt der Tatbestand so, daß nach der Voruntersuchung sowohl die in Verdacht kommende Arbeiterin als auch der Arbeiter die Blucht ergriffen haben und bis heute noch nicht ermittelt sind.

Freiendies, 20. April. Gestern nachmittag fiel das 3 Jahre alte Kind des Logenlohn Schmitt in die Aar. Als das Kind bereits am Uferufer war, wurde es von dem fünfjährigen Mädchen des 2. Stahlfeder aus dem nassen Element gerettet.

Em, 20. April. Täglich angegriffen und erheblich verletzt wurde am ersten Osterdientag auf der Arabader Chaussee ein Mädchen von der Pfingstwiege durch zwei Soldaten, die auf Urlaub hier waren. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Oberkat, 20. April. Gestern Oftermontag wird ein junges (18-jähriges) Mädchen von hier, das in Begleitung mehrerer junger Leute verschiedene Wirtschaften und später die Tanzmusik in Oberkat besuchte, vermißt. Nach einer weiteren Meldung soll es im Rhein den Tod gefunden haben.

Laurenburg, 20. April. Der Ofterhofe brachte der Familie des Rabelhändlers und Garnziermeisters Friedrich Hoff Zwillinge, einen Knaben und ein Mädchen. Es ist dies bereits das 25. best. 20. Kind des Ehepaares.

Limburg, 21. April. Gestern fand die Einführung des neuen Leiters des hiesigen Gymnasiums und Realprogymnasiums, Direktor Redmann, durch den königlichen Provinzialschul- und Schuloberregierungsrat Dr. Weeber aus Cassel statt. — Am Sonntag, den 14. Mai, findet hier die diesjährige Bezirksversammlung des Verbandes Wiesbaden Gabelberger Stenographen statt.

Sodamar, 21. April. Gestern nachmittag ereignete sich im Hofwerk dahier ein schrecklicher Unfall. Der Berufsführer desselben, Herr Thorn, kam in den Motor und wurde furchtbar verblet, so daß der Tod sofort eintrat.

Schshelden, 20. April. In einem Fuchsbau wurde vor sechs Tagen ein Forterreier geschickt. Der Hund trieb neun junge Fische herum, kam aber selbst nicht wieder zum Vorschein bis heute, wo er ganz abgemagert, erschiffen und den Förder mit Lehm bedeckt den Bau wieder verließ. Er hatte furchtbar schwere Kämpfe mit dem Elternpaar Knebel zu bestehen.

Aus der Umgebung.

Bad Orb, 20. April. Der Truppenübungsplatz in Willbach bei Bad Orb ist nunmehr genehmigt worden. Heute weist ein Kriegsrat aus Berlin hier und befieligt das Gelände. Der Kaiser hat bereits dem Kriegsministerium die Genehmigung zur Entwertung der erforderlichen Grundstücke erteilt. Bei der Anlage handelt es sich nicht speziell um einen Artillerieübungsplatz, sondern um einen Truppenübungsplatz. Wie letzterzeit berichtet wurde, hatte der Kaiser eine Eingabe gegen die Aufhebung eines Militärübungsplatzes wegen der Gefährdung der Interessen des Babes eingereicht.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

Das gefürte Mittagessen. Eines Tages um die Mittagzeit zu Ende des Monats November v. J. herrschte eine große Aufregung in der Wirtschaft des Philipp Mayer in Verndroth. Eben nämlich wollte man sich zu Tisch setzen, da erschien in dem Lokal ein Mann, dem man, obwohl er im Lokal unbekannt war, nicht so recht traute. Die Erklärung für die große Aufregung der ganzen Familie lag darin, daß der Erschienene der neue Gendarmereivachtmeister war, und daß das Erscheinen dieses Mannes, sowie nachher des Försters, lediglich zu dem Zweck der Abhaltung einer Haussuchung erfolgt war. Mayer nämlich stand in dem Verdacht, am Sonntag vorher in dem Nicht bei dem Anwesen Mayers belegenden Verndrother Wäldchen zusammen mit dem Maurer Jakob Reiper ein Reh gewildert zu haben. Abgesehen von vielen Rehhaaren, den Felschfäden unter dem Schweinesutter, einigem gewässerten Blut, einigen Blutflecken an der Kleidung des Mayer sowie einem anscheinend von einem Reh herrührenden Knochen wurde bei der Haussuchung nichts vorgefunden, und Mayer beschwor sich hoch und teuer, daß er niemals seine Hände durch das Blut gewildertem Reh befudelt habe. Die Strafammer erachtete ihn des Jagdbergehens für überführt und verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe, während bezüglich des Reiper ein Freispruch erging.

Ein Schweinegel. Hinter verschlossenen Türen verhandelte am Freitag das hiesige Schöffengericht wider den Flaschenhändler W. wegen Erregung öffentlichen Argernisses. Das Gericht sah den Fall noch milde an und erlachte auf eine Geldstrafe von 30 M.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

hd. Neutypin, 21. April. Heute früh ist der Raubmörder Franz, der in Schönhausen bei Freiwald das Ehepaar Klein ermordet hat, hier hingerichtet worden.

Sport.

Rußball. Am nächsten Sonntag, den 23. d. M., findet ein Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Königl. Gymnasiums und der gleichen der Wiesbadener Spielvereinigung statt. Das Spiel wird auf dem Gräberplatz an der Schillerstraße ausgetragen und beginnt um 3 1/2 Uhr. — Der Wiesbadener Fußballklub „Germania 1906“ konnte am 1. Osterfesttag mit seinen 1. und 2. Mannschaften gegen den Fußballklub 1903 Mainz-Kombach nur zwei unentschiedene Resultate mit 2:2 Toren erzielen. — Germania 1. Mannschaft feiert nächsten Sonntag um 11.45 Uhr nach Worms, um gegen den Fußballklub „Germania“ 1. Mannschaft zu spielen.

Die deutschen Offiziere beim Preisreiten in London. Aber die Teilnahme deutscher Offiziere an der Olympiade-Konkurrenz in London, die im Juni stattfinden soll und unter der Präsidentschaft des Lord Lansdown steht, erzählt die „Zf.“ auf eine Anfrage folgendes: Seitdem die deutschen Offiziere bei dem Preisreiten in Turin im Jahre 1901 schlecht abgeschnitten hatten, wurde von einer Teilnahme an ausländischen Wettbewerben dieser Art Abstand genommen. In den letzten Jahren haben aber die Preisreiten in Deutschland auf pferdsportlichem Gebiet beachtenswerte Erfolge erzielt, so daß die Teilnahme deutscher Offiziere an solchen ausländischen Veranstaltungen ausfichtsvoll erscheint. Aus diesem Grunde ist zunächst die Teilnahme deutscher Offiziere an dem Preisreiten in London in Aussicht genommen worden. Zunächst steht fest, daß sich sechs Offiziere in London bewerben werden, für welche die notwendigen Mittel bereitgestellt sind. Es ist möglich, daß sich diese Zahl noch erhöhen wird. Am aussichtsvollsten für die deutschen Pferde und Reiter dürften die in London stattfindenden Dressurprüfungen und das Jagdspringen sein, an denen sich die Offiziere beteiligen werden. Eine Teilnahme am Hochspringen ist dagegen nicht beabsichtigt, da diese Sonderkunst bei uns noch zu wenig geübt wird. Die Offiziere, die sich zu der Konkurrenz in England gemeldet haben, sollen von Mitte Mai ab in Hannover Gelegenheit finden, sich und ihre Pferde an den in London vorhandenen Hindernissen zu schulen. Ob deutsche Reitermilitärs und Damen sich an dem Preisreiten beteiligen werden, ist zurzeit noch nicht bekannt. Es steht zu hoffen, daß auch hervorragende deutsche Reiterinnen sich in England an der Konkurrenz beteiligen werden.

Vermischtes.

Wieviel Champagner in der Welt getrunken wird. Durch die Revolution der Winzer wird dem Weltmarkt mit Champagner ein schwerer Abbruch getan. Die bekanntesten Firmen in Reims, Epernay, Châlons, Ay, Avize und Mareuil, wie z. B. die Firmen Mumm, Moët und Chandon, Serravallo, Pommery, G. Heidsieck, J. G. Heidsieck, Chanoine und Ködeler, die in allgemeinen dem Hauptbedarf an Champagner bestreiten, fabrizieren alljährlich durchschnittlich 50 Millionen Flaschen. Der Konsum in Frankreich beträgt 8 Millionen, in England 4 500 000, in Ungarn 2 600 000, in Deutschland 2 100 000, in Amerika 1 500 000 Flaschen. Die anderen Staaten sind mit geringeren Zahlen an dem gesamten Champagnerkonsum beteiligt. Zum Teil wird in den einzelnen Staaten auch eine ungeheure Menge Sekt verbraucht, der zur Erparung der Steuer und des Grenzolls im eigenen Lande hergestellt wird, nichtsdestoweniger aber dazu ungeheuer viel Champagnerwein benötigt. Dieser Champagnerwein, der z. B. von den bekanntesten deutschen Sektfirmen in ungeheuren Mengen aus dem französischen Champagnergebiet bezogen wird, geht in Fässern, aber nicht in Flaschen, unversehrt nach Deutschland und den anderen Ländern. Der Konsum an Fastwein beträgt das Drei- bis Vierfache des Konsums an Flaschenwein. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß es sich bei der französischen Champagnerrevolution um allgemein interessierende Fragen handelt. Es muß schon jetzt als ziemlich sicher angesehen werden, daß der bedeutende Bedarf an Champagnerwein in diesem Jahr nicht gedeckt werden kann.

Das Gesamtlager an Champagnerflaschen belief sich im letzten Jahre auf 120 Millionen Flaschen, die in dem Garmagazin aufgestapelt waren, um fertig gemacht zu werden. Von den Wurzeln wurden die meiste Lager vernichtet, als sie noch vor dem sogenannten „Degorgement“ sich befanden. Dadurch sind die Produkte besonders geschädigt worden.

**Wenn der Vater mit dem Sohne** — Eine schwierige Verwandtschaft ist dieser Tage in einem Dörfchen der Umgegend zuhause gekommen. In Dühringshof bei Landsberg haben kürzlich ein 53jähriger Bauerngutsbesitzer und dessen 26jähriger Sohn zwei Schwestern geheiratet. Der junge nahm sich die 24jährige zur Frau, während der Vater die 19jährige ehelichte. Der Stand der gegenwärtigen Verwandtschaft ist nun also der, daß Vater und Sohn Schwägerleute geworden sind, und die 19jährige Schwester die Schwiegermutter ihrer 24jährigen Schwester wurde. Die Schwiegertochter des Bauerngutsbesitzers ist seine Schwägerin, seine Frau, die Schwiegermutter, gleichfalls Schwägerin ihres Schwiegerohns. Die 19jährige Gattin ist die Stiefmutter ihres 26jährigen Schwiegerohns und Schwagers geworden. Noch viel schwieriger wird aber die Verwandtschaft, wenn aus der Doppelsehe Kinder hervorgehen. Die respektiven Cousins und Cousinen werden dann gleichzeitig Onkel und Nefte. Der 53jährige Bauerngutsbesitzer und seine 19jährige Gattin werden dann zu den Kindern ihres Sohnes gleichzeitig Großvater, bezw. Großmutter, Onkel und Tante. Die Kinder, die aus der Ehe des älteren Gutsbesitzers entspringen, werden zu ihrem Onkel, dem jungen Gutsbesitzer Bruder oder Schwester. Wie die Verwandtschaftsverhältnisse sich aber in einer dritten Generation gestalten, das müssen spätere Genealogen berechnen.

**Kleine Chronik.**

**Ein neues Brennmaterial.** In Karmun wurde eine Fabrik zur Herstellung von Brennmaterial aus Sudd-Silfisch eröffnet. Der neue Brennstoff erhielt den Namen „Suddit“. Die Lösung des Problems, den Suban mit billigen Brennmaterial zu versorgen, wird als ein gewaltiger Fortschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes betrachtet.

**Brand in einer Braunkohlengrube.** Ein Schadenfeuer zerstörte die gesamte Anlage des Tagebaus Waltersdorf bei Altenburg ein, welches zum Braunkohlenwert Mariengrube gehört. Der Schaden ist bedeutend, 100 Arbeiter sind hienaus betroffen.

**Schwere Unglücksfälle.** Aus Trier wird gemeldet: Bei einem Ausflug des Radfahrervereins „Kaha“ stürzten fünf Fahrer; drei davon wurden schwer, zwei leicht verletzt. In Birburg wurden zwei Personen von Radfahrern überfahren; die eine wurde getötet, die andere lebensgefährlich verletzt.

**Letzte Nachrichten.**

**Die heftigste Wahlrechtsreform.**

Darmstadt, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Wahlrechtsausschuß der ersten Kammer beschloß in seiner heutigen Sitzung bezüglich der noch bestehenden Unstimmigkeiten, betreffend der Wahlrechtsvorlage, dem Beschluß der zweiten Kammer in allen Punkten beizutreten; dadurch ist die Annahme der Wahlrechtsvorlage endgültig gesichert.

**Das Besinden Sfasonows.**

hd. Petersburg, 21. April. In dem Zustande des Ministers des Äußeren Sfasonow ist eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Es ist galoppierende Schwindsucht hinzugekommen.

**Unruhen in Turin.**

hd. Paris, 21. April. Die heftige Polizei wurde verständigt, daß Turin gegenwärtig der Renzvousplatz zahlreicher Anarchisten ist, von denen einige verlorenerische Anschläge gegen die Turiner Ausstellung ins Werk gesetzt haben. Unter den über 50 seit gestern verhafteten Anarchisten erscheinen zwei besonders belastet. Man fand bei ihnen eine große Menge Sprengmittel und auch Schusswaffen. Bei der Aufdeckung dieses Attentates hat eine Frau der Polizei wesentliche Dienste geleistet.

**Die Vorgänge in Marokko.**

Biserta, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Der spanische Kreuzer „Cataluna“, der hier die Rückkehr des Präsidenten Fallieres abwarten sollte, ist heute vormittag auf telegraphische Weisung nach der marokkanischen Küste abgegangen.

**London, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Cadix berichteten Reisende eines dort eingetroffenen Dampfers über die hoffnungslose Lage des Sultans Muleh Hafid, sowie daß er den Wunsch ausgesprochen habe, Bez zu verlassen.

**Die große Fahrt des „B. 6“ unterbrochen.**

Hannover, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „B. 6“ ist um 12¼ Uhr zwischen Fienbüttel und Leiferde, in der Nähe von Brenneckendrüd, niedergegangen. Das Luftschiff hängt in einer Birke.

**Braunschweig, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Oberleutnant Stelling, der Führer des „B. 6“, gibt folgenden Bericht: Wir erlitten etwa 5 Kilometer westlich des Bahnhofs von Fienbüttel dadurch einen kleinen Defekt, daß sich ein Tau in einer Riefer verstrickte. Ramentlich wegen des plötzlich auftretenden starken böigen Westwinds, direkt gegen unsere Fahrtrichtung, wurde sofort die Landung beschlossen, die auch glatt und ohne Reibnisse sich vollzogen hätte, wenn sich nicht unmittelbar unter uns ein großer Sumpfs gezeigt und wenn irgendwelche Leute zur Hilfeleistung in der Nähe gewesen wären. Ich zog die Reibnisse und die Gondel landete sehr glatt auf trockenem Gebiet, mitten im Niederholz der Gifhorner Schweiz, während die große Ballonhülle sich zum größten Teil in den Sumpfs legte. Wir alle, 10 Personen, sind unverletzt und wohlbehalten.

**Braunschweig, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „B. 6“ wird demontiert und mit der Bahn nach Bitterfeld verbracht werden.

**Ein Unfall des Prinzen Leopold von Battenberg.**

hd. London, 21. April. Prinz Leopold von Battenberg, der zweite Sohn des Prinzen Heinrich von Battenberg und Bruder der Königin Ena von Spanien verunglückte an Bord des Dampfers „Empire“, mit dem er von Brisbane nach Kobe fuhr und verletzte sich am Knie ziemlich schwer. Er zog sich eine schmerzhaft Gelenkentzündung zu. Bei seiner Ankunft in Kobe mußte er in einem Krankenwagen nach einem Hospital transportiert werden. Prinz Leopolds Gesundheit ist ohnehin ziemlich schwach. Gerade zur Kräftigung seiner Gesundheit unternimmt er jetzt eine Reise, die ihn auch nach Kobe führt.

**Ein Dorf in Flammen.**

wb. Breslau, 21. April. Der „Volkszeitung“ in Katowitz zufolge ist das Dorf Bysowice-Koscielna an der russisch-schlesischen Grenze durch Feuer zerstört worden. 30 Häuser sind niedergebrannt.

**Weitere Waldbrände.**

Berlin, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Königl. Forst zwischen Petersdorf und Saarow entstand ein unbekannter Ursache größter ein Waldbrand, der 30 Morgen Waldbesitz vernichtete.

**Ein Erdbeben.**

Derbent, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) In Transkaukasien ist ein starkes Erdbeben von 3 Sekunden Dauer verspürt worden.

**Dresden, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Der sächsische Landesdienst meldet: Das preussische Kriegsministerium setzte für den Kundflug durch Sachsen einen Preis von 5000 M. für den Sieger aus, außerdem wurden 25000 M. für die Anschaffung des siegreichen Flugzeuges bewilligt. Als Bedingung für die Gewährung des Zusatzpreises wird verlangt, daß der Flieger eine Teilflucht mit einem Passagier zurücklegt und während des Fluges eine Höhe von 400 Meter überschreitet. Das Flugzeug muß deutschen Ursprungs sein.

**Wien, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Kaiser Franz Joseph leidet nach offiziellen Mitteilungen an einer leichten Heiserkeit, die ein Abhalten von Audienzen vorläufig unmöglich macht.

**Cassel, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) In Oberscheden starb die Frau eines Landwirts nach dem Abendessen unter Vergiftungsercheinungen. Es ist festgestellt, daß sie ein rot gefärbtes Ockeri gegessen hat.

**Lichtenberg, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag brach im Retortenhaus der Gasanstalt ein Brand aus, welcher die ganze Dachkonstruktion einschloß. Das Feuer wurde gegen 11 Uhr auf seinen Herd beschränkt.

**Guttenberg, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Zwei Mädchen sind hier tot aufgefunden worden, die vergiftetes Konfekt gegessen hatten, welches das eine von den Mädchen aus Beuthen mitbrachte, wo sie bei Verwandten zu Besuch weilte.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Berliner Börse.**

Berlin, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhältnisse des Geldmarktes löten auch heute auf die Haltung der Börse einen ungünstigen Druck aus. Bei Eröffnung herrschte Abgabelust, die sich auf fast alle Gebiete erstreckte. Das Kursniveau wurde dadurch gedrückt, zumal auch keine neuen Käufer sich einstellten. Das Geschäft gestaltete sich weniger lebhaft als an den Vortagen. Die schwache Haltung ließ sich namentlich am Montanmarkt feststellen, wo außer Deutsch-Luxemburger, die ½ Prozent gewannen, alle anderen Werte niedriger wurden. Von Elektrizitätswerten mußten Hundert-Aktien ¼ Prozent nachgeben. Schiffsfahrtsaktien zeigten sich erhöht. Amerikaner lagen lustlos. Bankaktien neigten zur Schwäche. Industriewerte lagen schwach. Heimische Anleihen weiter nachgebend. Fremde Renten meist unverändert. Tägliches Geld bedang 3½ Prozent und darunter. Ullmögge stellte sich auf etwa 4¼ Prozent. Privatdiskont 2½ Prozent.

**Worms, 21. April.** Unter der Firma Elektrizitätswerke Rhein-Saale, Aktiengesellschaft, Worms, wurde eine Gesellschaft gegründet, die den Zweck hat, die Provinz Rhein-Saale mit elektrischem Strom zu versehen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 3 Mill. M., auf das vorerst 5 Proz. einzubringen werden. Sitz der Gesellschaft ist Worms. Gründer der Gesellschaft sind die Stadt Worms, die Rheinische Schuler-Gesellschaft in Mannheim und die Süddeutsche Distrikto-Gesellschaft-Mannheim. Vorantnehmer Jüder-Worms und Prokurist Wiederemann-Mannheim. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an Oberbürgermeister Köhler-Worms, Justizrat Dr. Stephan-Worms, Kommerzienrat W. Kölsch-Worms, Kommerzienrat Dr. Ernst Blantenhorn-Rühlheim (Waden) und Direktor Franz-Heidelberg.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Hauptagent für Wiesbaden J. Gdr. Müllers, Wilhelmstraße 50. F 319  
 Neuheit: Dampferbewegungen: Dampfer Kronprinzessin Cecilie nach New York, 19. April von Southampton. Kaiser Wilhelm der Große nach New York, 18. April in New York. Carlsheld nach Brasilien, 18. April von Vissabon. Kaiser Wilhelm II. nach Bremen, 18. April von New York. Chemnitz nach Bremen, 19. April in Bremerhaven. Aden nach Bremen, 18. April in Rotterdam. Gorchow nach Hamburg, 19. April Cuxhaven passiert. Schulschiff Herzogin Sophie Charlotte nach angl. Kanal f. Ordre, 18. April in Queenstown.  
 Red Star Line. Agent in Wiesbaden: W. Bidel, Langgasse 20. F 318

Bewegung der Dampfer: „Manitou“ am 14. April in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Marquette“ am 14. April von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Rabie“ am 14. April von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. „Waderland“ am 15. April von Antwerpen nach New York abgegangen. „Radman“ am 15. April von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Aronland“ am 15. April von New York nach Antwerpen abgegangen. „Lapland“ am 16. April in New York von Antwerpen angekommen. „Philadelphia“ am 17. April in Antwerpen von Baltimore angekommen. „Menominee“ am 17. April in Boston von Antwerpen angekommen. „Finland“ am 18. April in Antwerpen von New York angekommen. In Antwerpen erwartet: „Aronland“ gegen 25. April von New York via Dover. „Marquette“ gegen 26. April von Boston und Philadelphia.

**Nächste Briefpost-Verbindungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.**  
 (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt		am	aus	Die letzte Anfahrtspost verläßt Wiesbaden		am	Zeit
am	aus			am	Zeit		
<b>a) Wiltigster Weg</b> (Portofree 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).							
25. April	Bremerhaven	7	21. April 7 <sup>30</sup> Nm.	6 <sup>30</sup> Nm.			
27.	Luxemburg	9	25.				
29.	Bremerhaven	10	28.				
2. Mai		7	1. Mai 7 <sup>30</sup> Nm.				
<b>b) Schaeffer Weg</b> (Portofree 20 Pf. für die ersten 20 Gramm, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm) Briefgewicht.							
26. April	Southampton a)	6	25. April 3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.			
26.	Cherbourg	8	25.	5 <sup>30</sup> Nm.	5 <sup>30</sup> Nm.		
26.	Southampton	7-8	25.	3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.		
27.	Ducenstown	6-7	26.	1 <sup>15</sup> Nm.	12 <sup>15</sup> Nm.		
28.	Southampton	8	27.	3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.		
28.	Cherbourg	8	27.	5 <sup>30</sup> Nm.	5 <sup>30</sup> Nm.		
29.	Havr	7-8	28.	7 <sup>30</sup> Nm.	6 <sup>30</sup> Nm.		
29.	Southampton	7	28.	3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.		
29.	Cherbourg	7	28.	5 <sup>30</sup> Nm.	5 <sup>30</sup> Nm.		
30.	Ducenstown	7-8	28.	3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.		
30.	Southampton	9	29.	5 <sup>30</sup> Nm.	5 <sup>30</sup> Nm.		
30.	Cherbourg	9	29.	7 <sup>30</sup> Nm.	6 <sup>30</sup> Nm.		
3. Mai	Southampton a)	6	2. Mai 3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.			
3.	Cherbourg	8	2.	5 <sup>30</sup> Nm.	5 <sup>30</sup> Nm.		
3.	Southampton b)	7-8	2.	3 <sup>15</sup> Nm.	2 <sup>45</sup> Nm.		
4.	Ducenstown	7-8	3.	1 <sup>15</sup> Nm.	12 <sup>15</sup> Nm.		

† Briefabfuhr beim Postamt 1 bis zu ½ Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1½ Stunden früher.  
 \* Nur auf Verlangen des Absenders.  
 a) Deutscher Dampfer, b) englisches Schiff.

**Familien-Nachrichten.**

**Standesamt Wiesbaden.**

(Rathaus, Zimmer Nr. 39; öffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag)

- Geburten:**
- 11. April dem Kaiser Anton Berg e. S., Karl Josef.
  - 11. „ dem Altbäcker Josef Gatterer e. S.
  - 12. „ dem Kaufmann Christian Sommer e. S.
  - 12. „ dem Straßenbahnkassierer Valentin Kallian e. S., Rudolf Josef Valentin.
  - 12. „ dem Glaser Wilhelm Kankammer e. L., Elisabeth Maria Luise.
  - 13. „ dem Ländereigenen Philipp Weil e. S., Arthur Philipp.
  - 15. „ dem Wägereibesitzer Heinrich Peter e. S., Heinrich.
  - 15. „ dem Verwalter Joh. Schröder e. L., Edith Theresia.
  - 16. „ dem Bahnarbeiter Bernh. Herr e. S., Arthur Bernh.
  - 16. „ dem Schuhmachermeister Heinrich Kronenbach e. S., Heinrich Ferdinand.
  - 16. „ dem Tagl. Theod. Geng e. L., Elisabeth Krawatska.
  - 16. „ dem Tagelöhner Hugo Wintan e. L., Elisabeth.
  - 18. „ dem Tagelöhner Karl Schneider e. L., Anna.
  - 18. „ dem Tagelöhner Franz Nicolai e. L., Elisabeth.
- Taufgebote:**
- Schauspieler Julius Großmanns mit Emilie Kehler hier.
  - Reformationsbeizer Johann Peter in Pöhltingen mit Maria Ulrich hier.
  - Adorer Phil. Bender in Deyweiler mit Katharine Spengler hier.
  - Gerichtsschreiber Dr. jur. Wilh. Kollisch hier mit Luise Dinkelsta in Pöhltingen.
  - Maurermeister Heinr. Korf in Frankfurt a. M. mit Katharine Schorr hier.
  - Dachdecker Wilhelm Stahl hier mit Elisabeth Jäger in Jägerburg.
  - Gärtner Ernst Walter Edwin Lintow in Sigmundshaus mit Emma Jenn hier.
  - Privatdozent Dr. ing. Walter König in Dresden mit Marie George hier.
  - Regierungsbaumeister Karl Hermann Otto Walle hier mit Erna Auguste Karoline Anna König in Cassel.
  - Feldwebel Louis Weil mit Anna Conrad hier.
  - Telegraphenhandwerker Heinrich Schmidt mit Elise Theis hier.
- Eheschließungen:**
- Kaufmann Karl Semmler mit Helma Kaiser hier.
  - Regierungsbaumeister Otto Scharltzke in Düsseldorf mit Helene Siebert hier.

**Sterbefälle:**

- 15. April Kaufmann Franz Kaidl, 33 J.
- 15. „ Caroline, geb. Diefenbach, Ehefrau des Monteurs Adolf Wund, 24 J.
- 18. „ Heinrich, S. d. Tagelöhners Heinrich Albingar, 8 J.
- 19. „ Emilie, geb. Weil, Ehefrau des Turnlehrers Wilsa Kraum, 31 J.
- 19. „ Willi, S. d. Radierers Adolf Wiefemann, 9 J.
- 19. „ Elisabeth, T. d. Tagelöhners Franz Nicolai, 1 J.

**Geschäftliches.**

**Valid**  
 Anerkannt hervorragendes  
**Nähr- und Kräftigungs-Mittel**  
 für Reconvaleszenten jeglicher Art und bei allen organischen Erkrankungen, gasrischen Erschlaffungen, Knochenkrankheiten wie Rachitis u. a. Enthält 33% Eiweiß und entspricht dem natürlichen  
**FLEISCHSAFT**  
 Vorzüglich in Geschmack. Preis M 2,- per Flasche. **ausgegeben** Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien.

**Bei Appetitlosigkeit**  
**Dr. Hommel's Haematogen**  
**20jähriger Erfolg!**  
 Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.** F 550

**Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten** und die Beilage „Der Roman“.

Verwaltung: H. Schulte von Büttel.  
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Inhalt: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Formaten: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Anzeigen: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Druck: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Vertrieb: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Anzeigen: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Druck: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b; für Vertrieb: H. Schulte von Büttel, Arbeiterheim 10b.



# Wiesbadener Stopfanstalt, elektr. Betrieb, neuest. Verfahren.

A. Kadau Nachf. A. Schick jr., Oranienstr. 3, Tel. 4604.

Speziell: Wiederherstellung von Züllgardinen re.

**Stopfen**  
von Tisch-, Bett-, Leib-,  
Badewäsche, Gardinen,  
Koben re., haltbarer wie alles  
andere und  
fast unsichtbar.

1.70	
3.20	
2.10	
4.-	
4.20	
12.-	
1.50	
In 40.	
89.	
89.30	
89.40	
100.90	
In 40.	
90.40	
100.	
97.	
90.70	
90.80	
91.70	
99.80	
93.40	
al-garant.	
100.70	
100.80	
101.40	
91.40	
91.40	
100.70	
100.80	
101.40	
91.80	
91.80	
101.	
101.50	
95.	
101.50	
95.	
94.30	
94.30	
94.30	
94.50	
94.50	
89	
b-Bonds	
94.50	
91.50	
91.50	
99.50	
100.50	
102.50	
95.20	
95.20	
tionen.	
In 40.	
95.20	
95.	
99.50	
92.50	
91.	
102.50	
98.30	
72.	
102.50	
95.	
92.75	
102.	
95.30	
100.20	
102.	
101.25	
105.	
101.10	
100.20	
97.50	
99.00	
105.20	
93.30	
104.70	
101.10	
96.	
96.	
96.	
102.50	
104.	
102.80	
Lose.	
St. in 40	
37.10	
207.50	
497.	
126.	
37.20	
942.	
460.	
66.40	
178.	
42.30	
Ord.	
20.40	
16.31	
16.16	
16.90	
4.19	
210.	
279.	
73.	
4.10	
4.10	
80.75	
20.45	
80.70	
180.30	
80.90	
80.15	
80.80	
Gold.	



**Fertige Knaben-Anzüge,**  
Blusen-, Matrosen- und Kittelfasson,  
3, 4, 5, 6-18 Mk.

**Norfolk-Anzüge**  
in modernen Cheviotstoffen,  
7, 10, 12, 15-35 Mk.

**Schul-Anzüge,**  
4, 6, 8, 10-18 Mk.

**Woll-Blusen, Knaben-Hosen**  
:: Schüler-Peterinen ::

**Knaben-Wasch-Anzüge**  
in wundervoller Auswahl neu eingetroffen.

**Gebr. Dörner,**  
4 Mauritiusstrasse 4.  
K 46



Die Abholung von Gepäck,  
**FRACHT- und EILGÜTERN**  
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden  
**RETYENMAYERS ABHOLE-WAGEN**  
zu jeder Tagesstunde.  
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:  
**NICOLASSTRASSE 6,**  
Telephon Nr. 12 u. 9376.

Königlicher Hofspediteur  
**L. Rettenmayer**  
Wiesbaden



**EXTRA-WAGEN**  
auf die **MINUTE!!**  
(gegen Expresstaxe).

Selbst eingeschn. Sauerkraut  
Wd. 6 St. Bohnen Wd. 12 St.  
**Budach, Walramstr. 22.**

3010 Telephon 3010.  
**Konsum-Ges.**  
19 Kirchgasse 19  
an der Luisenstrasse.



## Reklame-Angebot

für Kenner von besseren Lederarten in  
**Herren-Stiefeln**  
zum Preise von 7.50, 8.50 u. 10.50.

Die Wiesbadener Schuhwaren-Konsum-Gesellsch. unterhält nur die eine Verkaufsstelle Kirchgasse 19, nahe d. Luisenstr.

## Der Blaue Garten

steht in voller Blüte!  
Besuch jetzt sehr lohnend und empfehlenswert.  
Besitzer **L. Stromberg,**  
Chauffeur Kasel-Hochheim. F 34

**Die Frische und Kraft der Jugend**  
wird dauernd erhalten durch den Gebrauch der langbewährten, echten  
**Dr. Lahmann-Unterkleidung**  
für Herren, Damen und Kinder.  
**Gesundes, prachtvolles Tragen.**  
Kein Hautreiz. Kein Verdünnen. Kein Einlaufen. Schutz vor Erkältung. Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen.  
**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 11-13. K 77

**Knaben-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.**  
Privatreal- und Handelsschule, erteilt Einjährigen-Zeugnis. Gute Verpflegung und Aufsicht. Sorgf. Überwachung der Schularbeiten. Pensionpreis inkl. Schulgeld 800-1000 Mk. Prosb. durch die Direktion. F 65

**Einjähr.-Leim.-u. Abitur.-Ex.**  
Sichere u. gründl. Vorbereit. kurz, kl. Klassen, Vorzügl. empf. Maß. Preise.  
**Schiller-Lyceum** (gymn. u. real.)  
Bad Nassau-Lahn.  
Dr. Lechleitner, Direktor. F 64

**Realschule Miltenberg am Main**  
(Schülerheim) mit Handelsabteilung, F 65  
erteilt Einjährigenzeugnis. Uebergangsklassen für Gymnas. Schulartz.

**Vegetarisches Kur-Restaurant**  
nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,  
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,  
gegenüber dem Kochbrunnen. F 65  
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische Lebensweise.  
Fragen Sie Ihren Arzt!  Machen Sie einen Versuch!

Breslau III, Freiburger Strasse 42.  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,**  
gegründet 1908, staatlich-konzessioniert für die  
**Einjährig-Freiwilligen-, Führerichs-, Seehadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregelter Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.  
**91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,**  
3 nach OI, 17 nach UI, 5 Extranoeer die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 11 nach OII, 18 nach UII, 9 nach OIII, 2 nach UIII, 1 nach IV und 11 Einjährige.  
Fortan besonders **Damen-Kurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**  
Prospekt.

## Ca. 500 moderne Herren

Einzüge und Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, Kapes, Kapuzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, fäde deutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, auf Hochhaar gearbeitet, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.  
Ansehen gestattet. **Grosse Verkaufsräume.**

**Schwalbacher Straße 44, 1 St.,** früher Langgasse 5. **Alleeseite**



**Für 10 Pf.**  
eine neue Gluse,  
**Für 75 Pf.**  
ein neues Kleid  
durch Farben mit  
Graumischen  
Kaltstichfarben!!!  
Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken. F 66

**Hochfeine frische Süßrahm-Tafelbutter**  
aus pasteurisierter Rahm, in Postfolien von 5 und 9 Pfund, sowie **feinste konservierte Schlagjahne**  
zu Tagespreisen offeriert die **Wollerei-Genossenschaft Krasenhörn in Pevsum, Ostfriesland.** F 115

## Neu eingetroffen!

**Schön! Billig! Gut!**  
Mehrere hundert Herren-Stoffe  
pr. Mtr. M. 1.50  
Meine Reste  
Reste zu einem großen Anzug  
pr. Mtr. M. 2.50 u. 3.-  
Hilfklappen per Stück 10 Pf.  
**Schwalbacher Straße 44,**  
Alleeseite.

**Prima junges Pferdefleisch,**  
sowie alle Sorten prima Würst- u. Rauchwaren empfiehlt  
**Hugo Kessler,**  
22 Hellmundstr. 22.  
**Flämischer Messinglüster**  
mit Mittelglocken für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Maß, im Zugsblatt-Montor, rechts der Schalterhalle.

**Anastasia Poganjalow Gast**  
**Hubert Dietz**  
Verlobte.  
Köln Lüchow i. Hann.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, Schwager und Onkel, der

Kgl. Oberst z. D.  
**Alfred von Reckow,**  
im 84. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Caroline v. Reckow, geb. Neuendorff,  
Eberhard v. Reckow, Hauptmann und Batt.-Chef im Feld-Artill.-Regt. Frankfurt,  
Lilly v. Reckow,  
Wera v. Reckow,  
Erna Siebert, geb. v. Reckow,  
Alfred v. Reckow, Leutnant an der Unteroffizierschule Biebrich.  
Georg Siebert, Corben, Rittergutsbesitz- und zwei Enkel.

Wiesbaden, 21. April 1911.  
Kleine Trauerfeier im Hause Rheinstrasse 109 am 22. April, 11 1/2 Uhr vormittags. Einäscherung im Krematorium Mainz am Montag, 24. April, 3 1/2 Uhr nachm. 610

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau  
**Kath. Fischer, Wwe.,**  
geb. Engelmann,  
plötzlich und unerwartet verstorben ist.  
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Fischer,**  
**Julius Fischer.**  
Wiesbaden (Röderberg 34) den 21. April 1911.  
Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

# Enorm billiger Gelegenheitskauf.

Soeben neu eingetroffen:  
Ca. 200 Stück

## Paletots

aus Leinen, engl. gemusterten  
und marine-Kammgarnstoffen.

Leinen-Paletots

Serie I  
5<sup>75</sup>

Serie II  
7<sup>50</sup>

Serie III  
9<sup>75</sup>

Regulärer Verkaufspreis mehr als das Doppelte.

Engl. gem. Paletots  
(Marine-Paletots)

Serie I  
16<sup>50</sup>

Serie II  
19<sup>75</sup>

Serie III  
24<sup>50</sup>

Regulärer Verkaufspreis mehr als das Doppelte.

Dieser Extra-Verkauf findet  
in meiner Passage statt. :

# M. Schneider.

### Elektrischer Betrieb.

### Dampfbacköfen.

Den geehrten Herrschaften, Hoteliers und werter Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, dass die Inbetriebstellung der

## 3-Etagen-Dampfbacköfen „Vienera“

heute Samstag erfolgt.

Delikates rösches Gebäck, alle Sorten Brötchen und Brot zu jeder Tageszeit fortwährend frisch.

Hochachtend

### Fr. Bossong'sche Hofbäckerei,

Ecke Kirchgasse u. Mauritiusstrasse. — Tel. 486.

## Sauggasmotoren - Anlagen

Weltausstellung Brüssel 1910  
Grand Prix,  
Diplôme d'Honneur,

Königl. Preussische Staatsmedaille  
und viele andere Auszeichnungen.

Gasmotorenfabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).



Präzisionsmotoren  
für Gas, Benzin, Spiritus.

Dieselmotoren.

Über 100.000 PS. im Betrieb.

Verkaufsbüro Frankfurt a. M. - Horkenheim, Molkenallee 72.

## Schul-Bücher

für alle Lehr-Anstalten.

Neueste Auflagen. Dauerhafte u. schöne Einbände.

Ältere Auflagen, so weit vorhanden,  
mit 30-50 Prozent Rabatt.

### Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwaren-Handlung,  
Kleine Burgstrasse 4. :: Fernsprecher 3618.

Lager in amerik. Schulen.

Aufträge nach Mass.  
Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 3.

### Tischbestecke,

Messer, Gabeln, Löffel,  
Taschenmesser,  
Eheren

kaufen Sie billig und gut bei

Karl Thoma.

Messe-Schmied, Goldgasse 11.  
Gegr. 1880. Telefon 4612.

Conrad H. Schiffer, Hof-Photograph,  
Atelier für künstlerische Porträts u. Vergrößerungen,  
Telephon 3046. Taunusstrasse 24, Parterre.

Werdeisermaschinen von Mark 3.—  
bis 50 Mark.  
Schleifen - Reparaturen - Erfahrung.  
Mechanergasse 27. Philipp Krämer, Telephon 2079.

## Reklame-Angebot

Preis nur für  
Freitag u. Samstag.



Die heutige  
Mode verlangt  
Halbschuhe.

Mehrere hundert Paare

## Damen-Halbschuhe

aus schwarzem Leder, mit  
und ohne Lackkappe  
aus braunem Leder, mit  
und ohne Lackkappe  
aus weissem und braunem  
Leinen und Leder  
aus schwarzem Lackleder  
Alle Arten gleicher Preis

Paar

6<sup>85</sup>  
Mk.

## Blumenthal



Schul-Ranzen  
für  
Knaben

Beste  
Sattler-  
Arbeit.

Schul-Taschen  
für  
Mädchen



zu 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 6.— Mk. etc.  
aus kräftigem Rindsleder, die ganze Schulzeit aushaltend, von 6.—, bezw. 7.— Mk.  
an empfiehlt als besonders preiswert  
K 87  
**Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, 10 Gr. Burgstr. 10.**  
Ausstellung mit Preisen im Schaufenster 4.

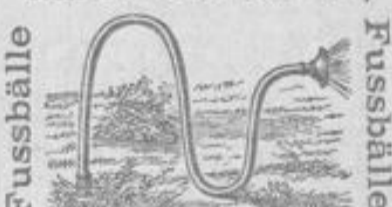
## Extra billiger Schuhverkauf

besserer zurückgekehrter Stiefel und  
Schuhe, sowie große Auswahl mod.  
solide Herren-, Damen- u. Kinder  
Stiefel u. Schuhe.

**O. Spielberg,**  
Marktstr. 11, im Hause d. Regg. Harth.



Tennis.  
Prima Hochdruck- 507  
**Gartenschläuche,**



Fussbälle  
sowie sämtl. Gummiwaren empfiehlt  
**Baeumcher & Co.,**  
Ecke der Langgasse u. Schützenhofstr.

## Thüringer Wurst und Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezial-  
artikel unter voller Garantie der Echtheit.  
Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft  
a. besten dir. v. **Gustav Feisthorn,**  
Fleischwarenfabrik, **Buttsbadi,** Thür.  
Begr. 1850. Probepostkarte nach Wunsch  
fortiert 8-12 Mk. v. Nachn. Preisliste  
umfangt und portofrei. F 115

## Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an  
Gold-Tapeten 20  
in den schönsten u. neuesten Mustern.  
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 493.  
**Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

**Antikengesch!**  
**Antike Porzellane** (Figuren u. Gruppen),  
**alte engl. bunte Kupferstiche**  
aus dem 18. Jahrhundert werden gesucht. Für gute alte Stücke wird sehr hoher  
Preis gezahlt. Offerten unter der Aufschrift „Museum G. D. 1072“ an  
**Rudolf Mosse, Berlin, Leipziger Straße 103.** F 119



## Gut für wenig Geld!

Die schönsten Damenschuhe,  
alle Größen . . . . . Mk. 4.50  
Herrenschuhe, moderne Form, Lackkappen Mk. 5.75  
Kinderschuh, 27-35 . . . . . Mk. 3.50, 4.50  
in braun mit u. ohne Lackkappen Mk. 4.50, 5.50  
sowie alle Sorten **Sommerchuhe und Stiefel,**  
Hauschuhe. 549

**Mainzer Schuh-Bazar,**  
**Philipp Schönfeld,**  
Telephon 4283. Marktstraße 25. Telephon 4283.

Gutschein.

## Ein Rätsel

für Sie ist es, daß man so oft elegant gekleidete Menschen  
sieht, obwohl ihr Einkommen nicht so groß ist. Es wird da-  
her für jeden, besonders aber

### für Herren

von großem Interesse sein, das folgende zu wissen:  
Durch Einsparnis der teuren Ladenmiete und sonstiger  
großer Geschäftskosten verlaufe ich Herren- und Knaben-  
Anzüge in schicken, modernen Dessins, ein- und zweireihig,  
Dosen, Joppen zu hässlich billigen Preisen. Als besonderen  
Gelegenheitskauf empfehle ich einen großen Vorrat Herren-  
und Knaben-Anzüge, welche von verschiedenen Gelegenheits-  
käufen herrühren, deren früherer Ladenpreis 15, 20 und  
25 Mk. war, jetzt 8, 12 und 15 Mk. In Kinder-Anzügen habe  
ich großes Lager und verlaufe solche schon von 2.50 Mk. an.  
Konfirmations- u. Kommunion-Anzüge in blau u. schwarz  
schon von 7 Mk. an. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, mein  
Geschäft zu besuchen, um sich davon zu überzeugen.

**J. Brachmann, Wiesbaden,**  
**Neugasse 22, 1. Stod.**  
Jeder Käufer, der diese Annonce mitbringt, erhält beim  
Einkauf eines Anzuges eine leberne Brief-, Zist-, oder  
Zigarettenschale gratis. 6162

Gutschein.

Gasglühlampen v. 15 Mk. an.  
Wendel u. Sämpelbrenner billigst  
Wellerstr. 20, Gth. P. Tel. 3076.

Mehrere tadellose Gewand-  
umstände zu Mk. 10.00 u. 12.00  
paarmt. 0,65 x 1,25, Schachtel. 90, P.

## Rationelle Fusspflege

ist nur möglich  
beim Tragen von

### Dr. Diehl-Stiefeln.



Ein Stiefel, der nicht drückt,  
Ein Stiefel, der beglückt!

Hauptniederlage in Wiesbaden:  
**Ferdinand Herzog,**  
Hoflieferant,  
Langgasse 50, Ecke Webergasse.  
Fernsprecher No. 626.

# Conrad Tack & Cie.

Schuhwaren-Fabrik.

Verkaufshaus  
**Wiesbaden: Marktstr. 10.** Fernsprecher 859.

Zum **Schul-Anfang** empfehlen:



Rationelle Kinder-  
Fußballstiefeln  
in gasdurchlässiger  
Form.

Erprobte Qualitäten!  
Ueberraschend billige Preise!















er fu zum Heirathen Mann werden, wenn der alle Sommerzeit mal sticht!" Ein anderer meinte: "Mancher hat schon auf den großen Moment geachtet, wie eine alte Jungfer auf den Brautkranz und schließlich ist doch nichts daraus geworden!"

Man lachte in sich hinein und sah sich um, ob nicht in irgend einer Ecke ein grüner Mann mit dem Namen Komiker fast alle nicht leben, der wollte mit den "alten Säubern" nichts zu tun haben; wie ein Fuchs feile er sich auf die Krone und machte alles offen, ließ am liebsten seinen "mitbrachten"!

Man konnte keine "mitbrachten" die unerschrockene ganze schriftlich mitgeteilt. Der besand sich in einer hellen Stimmung. Wenn er mit in die Straße hineingegangen wurde, waren ihm die besseren Menschen einladend, er wollte sich nicht in die Straße hinein lassen, er wollte nicht an, hatte ihn aber haben müssen und über machte beide Gemüter, die er von Zeit zu Zeit an hören bekam, hatte ihn bisher immer sein dieses Still hinweggehoben.

Man sah es schon handeln; schließlich mußte er Berlin verlassen, "unaufrichtig" werden. Aus den Zeitungen konnte er ja erfahren, ob er irgend wie in die Straße mit verwickelt worden war. Alles er hätte sich im Hinterkopf, nun, so kam er nach der Besprechung wieder zurück, die Welt bewegte ja so schnell!

Er suchte seinen Braut in der Vorzimmerstube auf, der ihm die Worte und Grüns.

"Erfolg kann dir die Geschichte aus dein Leben mit mir mit!"

"Sag mir, ich will dir mal etwas sagen: Jetzt ist in Berlin doch nichts mehr los, mitten im Sommer, wir haben unsere Köpfe und haben ein wenig nach der Straße, dort werden wir schon ein paar Stunden ruhen können!"

"Gut, reife du heute abends ab, hier hast du ein paar Klänge, ich folge morgen früh mit dem D-Bus nach Berlin, du bleibst in Frankfurt du mit ein!"

"Ich vermute, lieber Herr!"

Seine beiden ein, daß es das Beste war, sie haben nicht angenommen von Berlin ab. Man konnte nie wissen...

Storglow war selbst in die Klemme geraten. Was er schon immer gedacht, daß Storglow und Gantus Keinerlei "Geheimnisse" vor einander hatten, war ihm aus Bewusstheit geworden, und weil er selbst bei dem Gesprächsweiser in der Straße sah, mußte er vorsichtig sein. Aber allen Dingen lag ihm daran, den "Storglow" wieder ausfindig zu machen, sei denn Storglow gefiel. Aber es wollte ihm nicht gelingen. Das verübte ihn ja weiter nicht, denn die Reiterer pflegen verschiedene zu sein wie das Ohr. Der kleine Reiterer tat ihm leid, noch mehr aber Julia Gantus' Tochter. Das die einen Menschen zu sich haben konnte, hatte er gar nicht geglaubt. Und eine treuliche Antwort mußte er doch geben. Und ein paar Monate auf seinen mit seiner die Geschichte geschahen war, irgendwo in der Provinz an. Also blieb es für ihn, der Reiterer in der Provinz. Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"

Man sah es für ein paar Monate auf seinen mit seiner die Situation war. Schließlich konnte auch über Jahr und Tag Storglow wieder in die Klemme eintreten, monder, der sich in ähnlicher Lage befanden, hatte sich schon auf diese Weise zufriedigt!

Er fuhr also hinaus auf den Sturftendenbaum und stellte den Dampfen erst einmal bis hin vorwärts die Aufgabe vor. Man.

"So ist es gekommen, daß Herr von Storglow arg kompromittiert worden ist und, da er den Sturftendenbaum nicht nennen will, daß gebietet der Sturftendenbaum, gibt es eigentlich für ihn nur einen Ausweg — schließlich die Fingel!"



Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

Man muß mit seinen möglichst früh vernünftig reden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Preis: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55. Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder bei den Buchhändlern, an welchen die Bestellungen zu richten sind. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“, sowie die 112 Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Bismarck: die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“; in den benachbarten Kanonen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfällt der Rabatt.

Anzeigen-Kassa: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 188.

Samstag, 22. April 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Politik der Woche.

Mit der stillen Woche und den parlamentarischen Osterferien ist auch in unsere innere Politik eine gewisse Stille eingetreten, die angesichts der gespannten politischen Lage freilich als eine Stille vor dem Sturm betrachtet wird. Während dieser Zeit des notgedrungenen Waffenstillstandes hat sich wieder einmal eine lebhaftere Erörterung über den Termin der Reichstagswahlen entsponnen, wobei dasjenige Blatt einen Rekord erzielt hat, welches der Regierung die Absicht zuschob, das Leben des schon recht altersmüden Reichstags so weit zu verlängern, daß er sogar den Etat für 1912 noch erledigen könne. Diefem abenteuerlichen Gedanken ist alsbald ein offizielles Dementi entgegengestellt worden, aber das Rätselspiel, „wann finden die Reichstagswahlen statt?“, wird unterdessen mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt.

In Österreich sind die Parteien bereits mit den Vorbereitungen zu der großen Wahlkämpfe beschäftigt, die über die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses entscheiden soll. Das jetzt aufgelöste Parlament, welches das erste auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes gewählt wurde, hat die Hoffnungen nicht erfüllt, die man an dies Volkshaus geknüpft hatte, und eben deshalb, weil die meisten Versprechungen, die in dem Wahlkampf von 1907 eine Rolle gespielt hatten, eben Versprechungen geblieben sind, ziehen im Grunde alle Parteien mit ernstlicher Sorge in den Wahlkampf. Aber auch das Kabinett Bienerth, welches zunächst mit Hilfe des berühmten § 14 fortwirkte, dürfte hangend und bangend in schwebender Pein die Frage an das Schicksal stellen, ob ihm in diesem wilden Kriegszustand der Parteien und Nationalitäten das Wassertröpfchen freu bleiben wird.

Das Kabinett Asquith in England hat wenigstens schon eine Runde in dem Hindernisrennen um den Preis der Vetobill mit Erfolg zurückgelegt. Trotz der von den Konservativen angewandten Verschleppungstaktik hat das Unterhaus die erste Klausel der Parlamentsbill in einer Rekorddauer zur Annahme gebracht, und es hat sich dabei gezeigt, daß die Regierung auf ihre alte, aus den Liberalen, den Arbeiterparteilern und den Freen bestehende Mehrheit zählen darf. Aber so sicher Asquith auf die Annahme der Vetobill im Unterhause rechnen kann, so ungewiß ist es, nach wie vor, welches Schicksal ihr im Oberhause bevorsteht.

Die englischen Lords lassen eben nicht so mit sich umspringen wie beispielsweise der russische Reichsrat.

auf dessen Mißtrauensvotum der Premierminister — um diesen russischen Vorgang auf gut Deutsch auszudrücken — gezwungen hat. Aber wenn Stolypin auch die jüngste Krisis halbwegs glimpflich überstand, und wenn er über die offene Auflehnung der Duma und sogar des Reichsrats zur Tagesordnung übergehen konnte, so scheinen diejenigen, die hinter den Kulissen die Trübe zogen, ihr Spiel noch keineswegs als verloren zu betrachten. Berichte aus Petersburg wollen wissen, daß der Vor über Stolypins Diktatorienpolitik recht ungehalten sei, und so könnte es leicht dazu kommen, daß der Sieger über den Reichsrat unerwartet schnell zu der Erkenntnis kommt, weh mir, ich habe gesiegt!

Auch auf den Sieg, den das Kabinett Monis über die meuternden Winger davongetragen hat, hat es seinen Ansehensstolz zu sein, und die leitenden Männer in Frankreich empfinden wahrlich keinerlei Genugtuung darüber. Denn wenn auch die Unruhen in der Champagne mit Waffengewalt unterdrückt worden sind, so zeigen doch die immer wieder vorkommenden Zwischenfälle, wieviel Gärungsstoff dort zurückgeblieben ist. Auch die parlamentarische Stellung des noch kaum im Sattel sitzenden neuen Ministerpräsidenten hat bei dieser Gelegenheit durch die oppositionelle Haltung des Senats eine starke Erschütterung erfahren, und zu ihrer Festigung hat die Spionage- und Untersuchungsaffäre im Auswärtigen Amt, zu der sich jetzt noch der umfassende Ordnungssturm gesellte, nicht beigetragen.

Unter diesen Umständen ist es vielleicht menschlich begreiflich, wenn die französische Regierung die Aufmerksamkeit von diesem inneren Tölpelsturz dadurch ablenken sucht, daß sie wieder in die marokkanische Alarmtrompete stößt. Diefem Zweck dienen offenbar die Sensationsnachrichten, welche über die angeblich verzweifelte Lage Muley Hafids und die Bedrohung der Fremden in Fez verbreitet werden, wobei der Wunsch der Vater des Gedankens ist, denn den Franzosen wäre natürlich ein Vorwand zur Einmischung, der es ihnen gestattet, durch die Maschen der Agadirakte zu schlüpfen, herzlich willkommen.

Tagegen scheinen die nüchtern denkenden Yankee neuerdings den Geschmack an einer Interventionenpolitik gegenüber dem Bürgerkrieg in Mexiko einigermassen verloren zu haben. Daß es um die Sache ihres Proteges, des greisen Diaz, schlecht bestellt ist, geht daraus hervor, daß er, der sich bisher in der Rolle des eisernen Diktators gefiel, sich jetzt wohl oder übel zu Friedensverhandlungen mit den Rebellen bereit erklärt hat. Und wenn die dem Präsidenten zugesprochenen Abdankungspläne auch noch so entschieden dementiert werden, so könnte sich doch auch hier früher oder später leicht das Wort aus dem „Diesko“ erfüllen: Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach!

## Politische Übersicht.

### Ein merkwürdiges Argument für die Sonderpensionskasse der Angestellten.

Der Vorsitzende des „Hauptausschusses für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten“ veröffentlicht einen Aufsatz: „Welchen Nutzen haben die Arbeitgeber von einer staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten?“ Manches, was der Verfasser anführt, um zu beweisen, daß die Pensionsversicherung der Angestellten auch im Interesse der Arbeitgeber liege, ist recht zutreffend. Am Schlusse aber lesen wir: „Man hört in letzter Zeit immer häufiger die Behauptung, die Dienstgeber seien nur deshalb auf den Weg des Ausbaues (nämlich der bestehenden Alters- und Invaliditätsversicherung) geführt worden, weil es ganz gewiß ist, daß dieser Weg nicht zu einer Verwirklichung der Versicherung führt, sondern zu einem gänzlichen Scheitern des Versicherungswertes.“ Wir hören eine solche Behauptung zum ersten Male zitieren. Der wiedergegebene Satz enthält das Zugeständnis, daß die Arbeitgeber ungefähr in ihrer Gesamtheit den Ausbau gegenüber der Sonderkasse vorziehen. Das ist zutreffend, und unter den Angestellten selbst gehen die Meinungen bekanntlich noch auseinander. Daß der Ausbau zu einem gänzlichen Scheitern des Versicherungswertes führen soll, ist uns logisch unverständlich. Die Dinge liegen in Wirklichkeit so, daß, wenn das Gesetz jetzt scheitert, die Einbringung eines neuen Entwurfs im Sinne des Ausbaues wahrscheinlich ist, besonders wenn bei den Reichstagswahlen die Freunde des Ausbaues sich rühren. Auch aus der Gesellschaft des Hauptausschusses ist vielfach zugestanden worden, der Ausbau sei das Bessere, aber zugleich die Meinung ausgedrückt worden, in diesem Falle sei das Bessere der Feind des Guten. So verhält sich die Sache nun gar nicht. Fällt das Schlechtere, so kommt das Gute nach.

### Ausländer im Industriegebiet.

Die Zahl der Ausländer, die in der westdeutschen Industrie und namentlich im Bergbau beschäftigt werden, wächst von Jahr zu Jahr. Immer wieder hören wir die Versicherung, daß auf ihre Verminderung hingearbeitet werde, aber der Erfolg dieser Bemühungen (wenn sie wirklich stattfinden) scheint das Gegenteil zu sein. Nun hat ein Mitarbeiter der „Polit. Anthropol. Revue“ eine Lichtseite dieser Erscheinung herausgefunden. Er sagt in einem kleinen Aufsatz über „Das fremdländische Element in Deutschland“ darüber folgendes: „Soweit die betreffenden Städte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet liegen (Kettlinghausen, Oberhausen und Mülheim), bildet hier die

## Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergs.

Aus und in Berlin. — Premierien auf den Rennbahnen. — Nach Parisier Muster. — Shakespeare im Zirkus. — Ferdinand von und sein Richard! — Unsa. — Eine französische Stimme. — Gefährliche Ausnahmen. — In der Urania. — Lebende Tierbilder von nah und fern. — Aus den Ausstellungen. — In Admiralspalast.

Premieren rocht. Premierien links, Prophezeie in der Mitte — kann man ein altes Wort ummudeln. Aber es gehört nicht viel Prophetenkunst dazu, den Premierieren außerhalb der steinernen Grenzen Berlins mehr Anziehungskraft zuzusprechen, als jenen innerhalb derselben. Was war das für ein frohgemutes und buntes Getriebe auf den zur Osterzeit wieder eröffneten Rennbahnen in Karlsruhe und im Grunewald! Alle Gesellschaftsschichten waren da vertreten, alle Plätze dicht besetzt, im goldigen Sonnenschein lächelnden Frühlingszaubers wurden die neuesten Toiletten spazieren geführt, die wiederholt in ihren ledernen und verwegenen Manieren sogar das Interesse von den Vorgängen auf dem grünen Rasen ablenkten verbanden. Ganz vereinzelt tauchte übrigens nur der be... rühmte Hofentod auf, über den man jedoch mit mildem Lächeln hinwegging, ganz andere Beachtung dagegen widmete man mehreren Problemmansells, Verzeihung — „Mannequins“ eines hiesigen großen Modegeschäfts, welche die neuesten „Schöpfungen“ desselben zur Schau trugen, um dafür Propaganda zu machen —, wir stöhnten, nein, wir hoffen nicht recht mähtigen Ergebnis! Ahmen wir in dieser Beziehung dem Pariser Vorbild nach, so auch in einer anderen, und zwar der leidenschaftlichen Begeisterung für den Totalisator, der am ersten Osterfesttag in Harzshorst den bewaltigen Umsatz von über eine halbe Million Mark, am zweiten auf der Grunewaldbahn sogar noch hunderttausend Mark über diese Summe zu verzeichnen hatte.

Welch Reizgefühl mag beim Lesen dieser Ziffern Herrn Ferdinand von verschlingen haben, der ja mit seinem neuesten Trid, Shakespeares Richard III. in die Manege zu verpflanzen, auf Waffenerfolg und damit auf Masseneinnahmen rechnete. Am Abend des hiesigen Sonntags fand dieses große Ereignis im Zirkus Busch statt, der natürlich bis oben hinauf gefüllt war, dies vermutlich zum ersten und letztenmal bei dieser merkwürdigsten aller theatralischen Darbietungen. Dem die gesamte Berliner Kritik hat erfreulicherweise so einmütig Stellung genommen gegen eine derartige Herabwürdigung der Dichtung des großen Briten, daß ein nachhaltiger Erfolg dieses: „Richard III.“ zu erwarten ist. Immer wieder war kann man bedauern, daß durch maßlose Eitelkeit und den unwiderstehlichen Drang nach Neuem Herr Ferdinand von seine große Verabingung selbst herunterdrückt, daß er seine Person und damit seine Kunst den verdienten scharfen Angriffen aussetzt. Was könnte unserer Bühne dieser Künstler bei erster Selbstbügung sein, nein, was hätte er ihr sein können, denn jetzt ist er schon zu sehr auf den falschen Weg geraten, als daß noch ein Zurück möglich wäre! Am wenigsten nach diesem Wahnsinn als des Britenlandes König in der Arena! Die ganze Sache mit ihrem stürzenden und lärmenden Drumherum, mit Zirkusgeräusch und Zirkusmusik, mit sämtlich zusammengewürfelten und schlecht einer fälschlichen Regie gehorchenden Statistern, mit für die Transpeltgalerie berechneten Knalleffekten war, wie der Berliner sagt, einfach „zum Piepen!“ Aber weit schlimmer als all das ist die Veralkoholisierung Shakespeares, ärgerlicher als das ganze Possenspiel ist der Eindruck, den derartige „Stücke“ auf das Berlins Entwicklung als Theaterstadt auswirken und wahrlich nicht neidlos verfolge Ausländer machen —, dagegen muß auf das energischste Einspruch erhoben werden!

Mit Recht drückt ein gebildeter Franzose in einer der angesehensten Pariser Zeitungen seine Verwunderung über die Aufnahme aus, die bei uns der König Debigny im Zirkus gefunden, er nennt es ein künstlerisches „Zirkus“ und bemerkt, daß wir mehr gepakt, denn ergriffen

werden wollen. Leider muß man ihm da beistimmen. Gerade in Berlin soll alles ins Maßlose gehen, soll das Neueste durch das Allerneueste übertrumpft werden, verheißt man nicht den oft recht falschen Stolz, daß hier dies oder jenes ins Leben gerufen wird, was keine andere Weltstadt besitzt, — oh, es handelt sich da gewiß nicht um große Errungenschaften der Kultur, um bedeutsame geistige und künstlerische Taten!

Defo ehrlicher aber sind auch Zustimmung und Anerkennung, wenn man auf Ausnahmen stößt, die zeigen, daß ein erheblicher Teil unserer Einwohnerschaft sich noch den Sinn bewahrt hat für allerdings hollische Freuden, die nicht an der breiten Heerstraße der öffentlichen Vergnügungen liegen. So die Besucherinnen der „Urania“, in deren wissenschaftlichem Theater jetzt Lebende Tierbilder von nah und fern zur Darstellung gelangen, die uns in intimster und anziehendster Weise in die bisher verborgen gebliebenen Geheimnisse heimischen und fremden Tierlebens einführen. Zwei findigen, für ihren Beruf begeisterten englischen Photographen, den Brüdern Reardon, war es vorbehalten, uns dies zu veranschaulichen, indem sie es verstanden, sich den schneisten Vögeln zu nähern und sie in ihrem Tun und Treiben nicht nur zu belauschen, sondern dies auch kinematographisch aufzunehmen. Sie bauten sich einen ungemein natürlich aussehenden Oshen, dessen hohles Innere einen Menschen ausnahm, der durch geschickt angebrachte Öffnungen das Objektiv auf das erste Ziel zu richten wußte. Von jenem merkwürdigen Widerläufer, zu dessen vier Füßen sich noch die zwei seines menschlichen Gesichts gefellen, hatten die geliebten Sänger im Wald und auf der Heide, im Sumpf und am Strand keinerlei Scheu, und so wurden die reichsten und verträglichsten Aufnahmen zustande gebracht, die man je gesehen. Die beiden unternehmungslustigen Brüder begleiteten auch Nojebell nach dem inneren Afrika, nahmen teil an seinen Jagdzügen, konnten weder Anstrengungen noch Gefahren, um auch die Tiere des Dickungs und der Steppe auf die Platte zu bannen, oft mit einer Verwegenheit, bei der das eigene Leben aufs Spiel gesetzt ward. So erscheinen vor uns flüchtige Gams und Zebra, stehende

ce fo zum heitreichsten Mann werden, wenn der alle Sommerernte mal hieft! Ein anderer meint: „Ränder hat schon auf den großen Momenten ge...“  
Kochens nach Rennen, suchte man aus und vorzerte hieft zu Schule, wie die Sode adier. Und vorer man, war's nicht gar zu schlamm, die paar Wort...“  
Und er nahm sich auch gar kein Blatt vor den Mund. Wenn Sie also berrnünftig sind, führen Sie sofort

Seranziehung der Ausländer übrigens ein direktes Gegengewicht gegen eine Erstarrung des preussisch-polnischen Bestandteils. Denn unter den eingewanderten Österreichern sind verhältnismäßig wenige polnischen Stammes. Die aus Deutsch-Osterreich (Steiermark, Kärnten, Tirol) Stammenden sind zunächst ein durchaus erwünschter Zuwachs, aber auch durch die Ruthenen, Slowaken, Kroaten usw., bezüglich deren in anderer Beziehung ja manchmal störende Begleitererscheinungen zutage getreten sind, ist mindestens keine Unterstützung des Nationalpolentums zu erwarten. Der slowakische Typus ist kein übler, und daher braucht die Einwanderung von Slowaken nach Westdeutschland nicht gerade bedauert zu werden. Wieso aber die aufgezählten Nationen oder Nationalitätenteile ein „Gegengewicht“ gegen das Polentum darstellen sollen, ist dunkel. Nach dieser Auffassung würde das stärkste Gegenmittel gegen die Polonisierung Westfalens der Massenimport von Kulis sein. Was nützt die Verhinderung der Polonisierung, wenn dabei das Deutsche um noch weitere Einbuße erleidet? Das hiesse den Teufel mit Beelzebub austreiben. Wer gar zu viel beweisen will, beweist am Ende nichts.

### Deutsches Reich.

**\* Hof- und Personal-Nachrichten.** Der König von Sachsen wird nächsten Montag in Mariabühl bei Zugmantel eintreffen. Um als Gast des Kardinals Dr. Kopp auf dem Samstags-Quergebierg der Kurhainstadt nachzugehen.

Das Befinden des Zeitrumsführers Freiherrn v. Hertling ist, der „Germania“ zufolge, fortgesetzt ausgezeichnet. Er hofft, in den nächsten Tagen nach München überhießen zu können.

**\* Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern.** Ein Berliner Telegramm der „Köln. Zeitung“ meldet: Wir traten bereits den falschen Gerüchten entgegen, die von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Innern wegen der elsass-lothringischen Frage wissen wollten, möchten aber ausdrücklich feststellen, daß sich der Reichskanzler und Staatssekretär Delbrück, wie auch in allen unterrichteten Kreisen bekannt ist, in dieser Sache von Anfang an in voller Übereinstimmung befunden und gehandelt haben, darin hat sich nichts geändert. Ist schon die Annahme grundsätzlich, der Reichskanzler könnte in dem Scheitern der Vorlage für sich einen Anlaß zum Rücktritt sehen, so ist es geradezu lächerlich, ihm unterzuschreiben, er würde in diesem Falle seinen Mitarbeiter zum Sündenbock machen, der mit allen Kräften um das Gelingen des wichtigen Werkes bemüht ist.

**\* Parlamentsmüde Fortschrittler.** Von den bisherigen Vertretern der Fortschrittlichen Volkspartei haben 11 eine neue Kandidatur nicht mehr angenommen, nämlich: Graf Bothmer (Hagenow-Grevesmühlen), Buddeberg (Jüttau), Gamo (Hagen), Dr. Dohrn (Greitau), Dr. Leonhardt (Lombard-Husum), Pfundtner (Breslau-West), Dr. Voithoff (Walded), Schrader (Wessau-Zerbst), Professor Stengel (Straßburg-Franzburg-Nügen), Storz (Mün) und Wieland (Söppingen).

**\* Der Ausgleichsunterstützungsfonds für Altpensionäre.** Durch den Etat von 1911 wird der Fonds zu Ausgleichsunterstützungen für Altpensionäre und Hinterbliebene von 2½ Millionen auf 2¼ Millionen sowie der entsprechende Fonds für Elementarlehrer, Lehrertwitwen und -waisen auf 400 000 M. vergrößert. Gleichzeitig beschloß die Staatsregierung eine wesentliche Erleichterung der Bewilligungsgrundsätze und ordnete insbesondere an, daß die Voraussetzungen für die auf Antrag zu erfolgende Gewährung von Zuwendungen wohlwollend geprüft werden, um den aus den jetzigen Feuerungsverhältnissen sich ergebenden Härten abzuhelfen.

**\* Über neue Maßregelungen liberaler Lehrer** klagt die „Voss. Ztg.“ In Lauenburg (Pommern) wurden wegen eines Zeitungsartikels, der sich mit Schulangelegenheiten befaßte, nur die Lehrer protokollosarisch vernommen, welche entweder dem national-liberalen oder dem fortschrittlichen Verein als Vorstandsmitglieder angehörten. Im Wahlkreis Labiau-Weßlau wurden nur liberale Lehrer darüber

vernommen, ob sie agitatorisch tätig gewesen waren. Einer derselben war nur einmal in einem Automobil mit zu einer liberalen Wählerversammlung gefahren, hatte den Vortrag dort, ohne ein Wort zu sagen, angehört und sich dann wieder nach Hause begab. Die Lehrer dagegen, die für den konservativen Kandidaten agitiert hatten, und das ist in recht ausgedehnter und heftiger Weise geschehen, sind unbedeutend geblieben. Gegen den Lehrer Berndt in Bullenwinkel bei Kolberg, dessen vierjähriger Prozeß gegen den Kreisinspektor Dr. Matthes dadurch beendet wurde, daß das ausstehende Urteil der Regierung durch das Ministerium aufgehoben wurde, ist nach der „Frankf. Ztg.“ plötzlich von neuem das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Der Grund ist nicht bekannt. Die sagte Herr von Bethmann: „Ich kann mich nicht mit irgendeiner Partei oder Parteikombination identifizieren.“ Was sein. Aber die unteren Behörden versichern es vortrefflich und niemand hindert sie daran.

**\* Maßregelung eines fortschrittlichen Gymnasialprofessors?** Der Kultusminister versagte nach der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ dem vom Provinzialschulkollegium zum Direktor des Königl. Gymnasiums in Osterode berufenen Professor Schmidt-Insterburg die Bestätigung. Da Schmidt als Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei bekannt ist, vermutet man politische Beweggründe hinter der Maßnahme des Kultusministers.

**\* Eine sommerliche Ente.** In der von der „Berliner Morgenpost“ gebrachten Meldung über eine auf Grund kaiserlicher Genehmigung bevorstehende Überführung der Leiche des Kardinals Ledochowski nach Posen erfährt der „Lokal-Anzeiger“ von unrichtiger Seite, daß die zuständigen preussischen Stellen mit dieser Frage nicht befaßt worden sind und daß daher eine in erwähntem Sinne erfolgte Entsendung nicht getroffen worden ist.

**\* Die amtliche Vernehmung des Pfarrers Jatho** hat gestern in Berlin stattgefunden. An ihr nahmen teil: die drei untersuchenden Spruchrichter Dr. Koch, Dr. Müller und Dr. Loos; außerdem Erzengel v. Dröbner, Pfarrer Jatho wird nunmehr vier Wochen Frist haben, um seine mündlichen Aussagen durch Schriftsätze zu ergänzen, seine Zeugen zu nennen und seine Verteidiger zu informieren. Es ist zu erwarten, daß dann nach weiteren vierzehn Tagen die Hauptverhandlung stattfindet.

**\* Das Internationale Kolonialinstitut** schloß seine erste Sitzung mit der Erörterung der Fragen der Ausbarmachung der alleingestammten öffentlichen Organe der Eingeborenen für die Verwaltung der tropischen Kolonien. Dem wurde zunächst über eine Organisation des Kampfes gegen den Alkohol in den Kolonien bei den verschiedenen Nationen verhandelt. An der Debatte beteiligte sich der frühere Generalgouverneur des Kongostaates Janssen. Aus den Darlegungen des Geheimrats Joseph ergab sich, daß Deutschland im Kampf gegen den Alkoholkonsum bei den Eingeborenen durch seine schonen neuen Verkaufsbeschränkungen, bezw. Verkaufsverbote, in Südwestafrika, Ostafrika und Kamerun an der Spitze der Kolonialstaaten steht. Es folgte die Beratung des Themas „Kolonialbanken“ und „Kreditorganisationen“ für die Eingeborenen unter dem Gesichtspunkte der gewerblichen und der Handelsentwicklung.

**\* Die Internationale Kriminalistische Vereinigung** setzte gestern die 14. Tagung fort. Der Sieger Strafrechtslehrer Prof. Dr. Rittermayer sprach über die Behandlung der unsozialen Elemente im Vorentwurf zum Strafgesetzbuch. Seine Auffassung legte Redner in einer Reihe von Thesen nieder, deren wichtigster Inhalt folgender war: Bei der Behandlung der unsozialen Elemente müssen praktische Beobachtung und das Streben nach praktischen Zielen den Ausschlag geben. Als unsozial sind alle zu bezeichnen, die wegen ihres inneren Zustandes durch unsere Strafmittel nicht von der freien und nicht von der bloß gelegentlichen Wiederholung von Straftaten abgehalten werden können. Das Strafgesetzbuch muß Sicherungsmassnahmen gegen Unsoziale neben der Vergeltungsstrafe aufnehmen. Es muß beide Maßnahmen erschledenen systematischer verbinden, als der Vorentwurf dies tut. Es muß beide einheitlich in die Hand eines Organs, nämlich

des Strafrichters, legen. Allen Sicherungsmassnahmen muß es aber die Härte unserer Strafen abstreifen. Als Sicherungsmassnahmen werden von Prof. Rittermayer gefordert zunächst nur gegen geistig Abnorme: Anstaltsverwahrung, dann gegen Bettler, Landstreicher und Arbeitslose: das Arbeitshaus mit möglichst unbeschränkter Dauer. Das letztere als kurzweilige Besserungsmassregel gegen alle Arbeitslose einzurichten, wie der Vorentwurf will, hält der Vortragende für unrichtig. Dringend zu fordern ist, so schließt der Redner, eine Vorbeugung durch entschiedenere progressiven Strafvolzug, durch entschiedenen Ausbau der vorläufigen Entlassung, durch eine dem Strafvolzug organisch angegliederte Fürsorge und durch Einrichtung von Übergangsanstalten. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

**\* Ein Franzose schuldlos in einem deutschen Gefängnis?** Ein Pariser Blatt weiß aus Lunéville zu melden, daß dort gestern früh ein Arbeiter, der seit einem Jahr verurteilt worden war, wieder entlassen ist. Nach seinen Behauptungen hat er sich vor einem Jahre nach Deutschland begeben und ist dort kurz nach seiner Ankunft als angeblicher deutscher Deserteur verhaftet und so lange gefangen gehalten worden. Erst jetzt habe sich die deutsche Behörde von ihrem Irrtum überzeugt und ihn wieder auf freien Fuß gesetzt. — Diese Angelegenheit bedarf jedenfalls noch der Aufklärung.

**\* Streikgeisse in Hamburg.** In Hamburg traf ein etwa 20 Mann starker Trupp Arbeitswilliger aus Kiel ein. Sie wurden sofort von den Posten der seit Mitte März streikenden Tischler angehalten, und als deren Aufforderung, gemeinsame Sache zu machen, Ablehnung fand, fielen die Streikenden über die Arbeitswilligen her. Es entstand auf dem Plage vor dem Dammerbühnenhof eine allgemeine Schlägerei, an der sich auch Passanten beteiligten. Die Polizei verhaftete sämtliche Streikposten. Zahlreiche Personen sind verletzt worden.

### Rechtsprechung und Verwaltung.

**Justiz-Personalen.** Gerichtsdirektor Dr. Dreyer von hier, bisher am Amtsgericht zu Hamburg u. d. S., wurde zum Amtsrichter in Mantiense ernannt.

### Heer und Flotte.

**Schwerer Unfall in einem Artillerie-Regiment.** Von einem schweren Unfall wurde das Breslauer Feldartillerie-Regiment Nr. 6 heimgeschickt. Gegen Mittag hatte eine Batterie zu einer kurzen Rast ein Bauerngehöft in Nachbarn aufgesucht. Die Mannschaft lagerte zum Teil auf der Erde, als durch einen scharfen Windstoß ein Scheunentor zugeworfen wurde. Die Pferde eines Geschüßes wurden dadurch schon und rissen die anderen mit sich. Die Pferde tasteten mit dem schweren Geschüß über die zum Teil ruhenden Mannschaften hinweg, wobei 9 Soldaten verletzt wurden. Dem Kanonier Berger ging das Geschüß direkt über die Brust, so daß ihm mehrere Rippen in die Lunge drangen und er bald nach seiner Einlieferung ins Lazarett verstarb. Ein zweiter Soldat erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Schädelverletzung, die anderen 7 wurden leichter verletzt. Ein Pferd stürzte und wurde erschossen werden. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Kanonier Berger hatte schon im vorigen Jahre einen Unfall erlitten, wobei er ein Schenkelbein brach.

### Deutsche Kolonien.

**— Gute Aussichten der Baumwollproduktion in Togo.** Die Baumwollkultur im Schutzgebiet in Togo hat, wie uns mitgeteilt wird, nach einem soeben an amtlicher Stelle eingegangenen Bericht des stellvertretenden Gouverneurs neuerdings wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Soweit sich zurzeit voraussuchen läßt, wird die Produktion im laufenden Jahr die des Vorjahres an Menge erheblich übertreffen. Die Produktion des Vorjahres betrug rund 1800 Ballen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers gibt zur Beunruhigung nicht den geringsten Anlaß. Der Kaiser wird die Frühjahrsparade abnehmen und am 2. Mai nach Budapest reisen.

bild lurriöse Wäder eingerichtet werden, die noch nicht fertig sind. Dafür zeigte sich am obigen Abend einem unserer besten Gesellschaftskreise angehörenden geladenen Publikum diese von drei Rängen umgebene neueste kinematographische Eisbahn für und fertig. Tausende sprüherer Lichter spiegeln sich in der schimmernden Fläche, die nach der einen Seite zu abgeschlossen wird durch ein ganz phantastisches Gewinde von Eisblumen und -ranken, in ihrer vielfältigen graziosen, von blendendem Lichtgefunkel durchsetzten Gestaltung einen wahrhaft märchenhaften Eindruck machend. Reizvoll in hohem Grade war auch das sich an allehand interessante sportliche Vorführungen anschließende Eisballett, das in drei Bildern ein Winterfest in Montreal, der kanadischen Stadt, darstellt, mit einer buntenartigen Fülle von Gestalten und Szenen, die hübscher erdacht und vorwirksam wurden, als wir es sonst gewohnt sind. — Das bergnügungsstraße Berlin hat eine abermalige Vereinerung erfahren und einen abermaligen Triumph errungen — man muß willig anerkennen, daß es diesmal in gewählter und künstlerischer Weise geschah.

### Aus Kunst und Leben.

**\* Kurhaus.** Das gefristige „Konzertgenie“ gab Gelegenheit, den kürzlich neu aufgetauchten Tenor-Stern Herrn Leon Raffitte zu hören. Trotz der allgemeinen Konzertsättigung des Publikums, trotz des warmen Frühlingswetters und trotz der wenig glücklichen Vor-Reflexionen — war der Saal doch ziemlich gut besetzt und die Zuhörer — darunter viele zum Kongreß versammelte fremde Ärzte — nahmen die Darbietungen des Herrn Raffitte mit einem mäßigen Jubel auf. Hier hörte man in der Tat wieder einmal eine Tenorsstimme von Gottes Gnaden: ungewöhnlich glänzend, metallisch strahlend, kernig, und dabei doch weich und geschmeidig im Tonansatz. Inwieweit mischen sich wohl noch naturalistische Weisungen ein; gewisse manieriertere Übertreibungen im Ton wird man der italienischen Schule des Sängers zugute halten, sie brauchen gestern bei dem durchaus italienisch gehaltenen Programm

Giraffen, Nashörner im Urwaldfluß, wir sehen Geier und Marabusstörche beim Fraß und nehmen schließlich teil an einer wilden Speerjagd der Massakrieger auf Löwen. Der verdienstvolle Direktor unseres Zoologischen Gartens, Prof. Dr. Heck, hat diese Vorführungen mit einem außerordentlich verständnisvollen und unterhaltenden Text verbunden, der nicht minder anziehend ist als die Bilder selbst. Tierbildern anderer Art begegnen wir im Schuttschen Kunstsalon, der anlässlich des 60. Geburtstages Heinrich v. Jügel's eine Sonderausstellung von Gemälden des Meisters veranstaltete. Sie gewährt uns einen reichen Einblick in sein umfassendes Schaffen, das von seinen ersten Anfängen an erfüllt war von zielbewusstem Streben. Ringendes ist da etwas von Plastischem und Sachlichem zu treffen, so scharf der Künstler zu beobachten versteht, so scharf weiß er dies auch wiederzugeben, trotz der oft gleichen Motive sich doch nie wiederholend, feils die Tierwelt in Zusammenhang bringend mit ihrer landschaftlichen Umgebung. Da gibt's nichts Langweiliges und Erzwingendes, wie es häufig bei den Kollegen seines besonderen Studiums der Fall, überall ist Frische, Darstellungskraft, ein hingebendes Verständnis für die Natur und ihre Geschöpfe.

Im Freis Gurlittschen Kunstsalon ist Carlo Bödlin, der Sohn des Unvergesslichen, mit einer Reihe Landschaften aus Toscana und den Sabiner Bergen vertreten, und zwar in vortrefflichster Weise. Während er früher im Bann seines großen Vaters stand, sich befehlighend, dessen technische Meisterschaft nachzuahmen, ohne sie zu erreichen, wandelt er jetzt seine eigenen Wege, nachdem er sich eigene Ziele gesetzt. Mit hellen Augen erfährt er die schönheitsvollen italienischen Gefilde und gibt sie frohgemut wieder mit wirksamer koloristischer Auffassung, mit Farbenlust und Farbensinn. — Einige kleinere von Amosel Genz stammende Damenbüchse erfreuen und durch ihre lebenswürdige in Auffassung und Ausführung, ihr lebhafter und doch vornehmer Ton berührt sehr sympathisch; ein seiner porträtierten Schimmer leuchtet uns aus dem genrehaften Porträt der amnütigen Gemahlin des Künstlers entgegen. — Zwei sogenannte Landschaften

von Ferdinand Hodler erregen nur Ersauern, nicht daß so etwas gemalt, sondern daß es hier ausgestellt und womöglich auch gekauft wird. Ist doch unsern wohlhabenden Kunstsinn beigebracht worden, daß dieses Schweizer „Genie“ die größte Zukunft hat, und daß später seine Werke mit Gold aufgewogen werden dürften. Wenn man sich da nur nicht gehörig irrt! Diese beiden Landschaften sind kindliche Schmierereien, weiter nichts. Nur mit tiefem Mitleid kann man jene verschwommenen, grauweißen Pinselstriche betrachten, die als „Genfer See“ bezeichnet werden — du herrlicher, in jeder Stimmung verblüffender Lac Lemman, was hat man dir da angetan!

Von der Kunst zurück zum Leben! Wie pulste es in heiteranregender Weise am Mittwochabend durch eine neue Vergnügungstätte, die sich im Admiralsplatz aufgetan. Das Städtchen Erde, auf dem sich dieser monumentale und stolze Bau erhebt, hat seine Geschichte, die uns so recht den Werdegang Berlins als jüngster europäischer Hauptstadt veranschaulicht. Dementsprechend erhob sich hier das parkumfriedete Palais des so gar nicht in seine Zeit und Umgebung passenden, übermäßig-feurigen Prinzen Louis Ferdinand, in dessen Heim auch Schiller Einkehr gehalten; dann sties Palast und Park und machten einem großen Hotel sowie einer umfassenden Badeanstalt Platz, welche letztere lange Zeit als große Seidenwürdigkeit galt. In dem modernen Berlin aber scheint nichts von Beständigkeit zu sein. Bad und Hotel gingen mehr und mehr zurück, eines Tages wurden beide geschlossen, eine ganze Kolonie fleißiger Arbeiter rückte an, und aus zusammenfallenden Mauern aufsteigende dicke Staubwolken zeigten an, daß Spitzhade und Schaufel emsig am Werke waren. Und ebenso emsig entstand aus dem Trümmerbau jener Admiralspalast, dessen zur Friedbrüderstraße gelegene, in klassischem Stil gehaltene Hauptfront aus gelblich getöntem Marmor besteht, aus welchem auch die venezianischen Balazzi erbaut wurden. In dem Vorderbau ist ein römisches Café und ein Lichtspiel-Theater untergebracht; über einen weiten Hof, der im Sommer woff als Konzertgarten auftritt werden wird, gelangt man in den Eldorado, in dessen oberem Geschloß nach altrömischem Vor-

Frankreich.

Präsident Fallières begab sich von Gades nach Toulon. Ein Transportschiff ging mit einer Kolonialtruppenabteilung nach Marokko ab.

Spanien.

Die Bestimmung gegen Frankreich spiegelt sich in der gesamten Presse andauernd wider. Die konservative „Epoca“ stellt die inneren Schwierigkeiten dem äußeren latenten Frankreich gegenüber. Der republikanische „Bata“ meint, die Abgecirasalle sei bereits ein wertloses Papier. Marokko befindet sich unter dem Protektorat Frankreichs. Ähnlich schreiben die übrigen Blätter. Am heftigsten greift Frankreich das liberale, jedoch weniger verbreitete Blatt „Manana“ an, das einen grimmigen Artikel gegen die Fremdenlegion enthält, die es plündernde Barbaren nennt.

Italien.

Das Stadtsjubiläum Rom. Rom ist anlässlich des Jahrestages der Gründung und Eröffnung der ethnographischen Ausstellung mit Fahnen und Klagen reich geschmückt, selbst die Wagen der elektrischen Straßenbahn und die Omnibusse führen Klagenfahnen. Eine festlich erregte Menge besetzt die Straßen. Vereine und Schulen ziehen, patriotische Lieder singend, nach dem Ausstellungspalast. Das Königspaar und Prinz Arthur von Connaught wurden auf der Fahrt zur Ausstellung mit begeisterten Zurufen begrüßt. An der Ausstellung wurden die Persönlichkeiten von den Ministern und den Behörden sowie dem diplomatischen Korps empfangen. Das Königspaar und Prinz von Connaught durchschritten einen Teil der Ausstellung und nahmen sodann im Feldbavillon Platz. Unter erneuten Ovationen kehrten die Persönlichkeiten nach der Eröffnungsfest zum Schloss zurück.

Griechenland.

Der Kaiser auf Korfu. Der Kaiser empfing den griechischen Minister des Äußern Cynparris in Gegenwart des Gesandten von Jenisch in Athen und überreichte ihm dabei den roten Adlerorden 1. Klasse.

Türkei.

Zum Aufstand in Albanien. Die Türken haben bei dem Dorf Skanischi die Albanesen geschlagen und das Dorf alsdann in Brand gesteckt. Einige aus Italien geflohenen Albanesen wurden ausgewiesen. Auch drei Korrespondenten italienischer Blätter sind angewiesen worden, binnen kurzem Albanien zu verlassen. — Privatmeldungen aus Tuzi besagen, daß seit Beginn des Aufstands in der Umgebung von Tuzi auf Seiten der Türken und Albanesen 500 Mann gefallen und 800 verwundet worden seien. — Vier Bataillone türkischer Truppen sind glücklich nach dem Fort Schipkanid gelangt, welches dadurch für die Türken gesichert ist. Der Kampf zwischen zwei Abteilungen türkischer Soldaten und den ausländischen Stämmen von Hott und Gakrati dauerte den ganzen Tag. Auf beiden Seiten waren große Verluste zu verzeichnen. 300 türkische Soldaten wurden noch in Montenegro zu flüchten, wurden jedoch von der türkischen Grenztruppe zurückgetrieben. Drei türkische Offiziere wurden bei Beksch von Albanesen gefangen genommen, zum Tod verurteilt und niedergeschossen.

Marokko.

Ein Verlust. Eine der französischen Militärabteilungen, die dem Major Fremont zur Verhinderung gesandt wurden, und ein von Major Piffi befehligtes Bataillon soll nach einer in Toulon eingetroffenen Privatdepesche, in einem Hinterhalt geraten sein und 38 Mann durch den Tod verloren haben, darunter die Bedienungsmannschaft der Maschinengewehre. Ob diese selbst getötet worden konnten, geht aus der Depesche nicht hervor. Im Kriegsministerium hat man eine Befestigung dieser Meldung nicht erhalten. Ruhigende Nachrichten. Die jetzt endlich eingetroffene Post aus Fez räumt mit den eifrig verbreiteten Gerüchten der letzten Tage auf, die von der Flucht des Sultans ins französische Konsulat, dem Eindringen der Berber in Fez und einem Massaker im Judenviertel zu er-

zählen wußten. Dagegen bestätigt sich das Wählgehen eines Angriffs der Beni-Mir auf Fez, die von den Sultanstruppen verschont wurden.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. Aus Eagle Pass (Texas) wird gemeldet: Die Aufständischen griffen Barras und San Peare in Coahuila an. Viele amerikanische Bundesoldaten wurden getötet. In El Paso wurden in Erwartung eines Angriffs auf Juarez weitere amerikanische Truppen konzentriert.

Sitzung der Stadtverordneten vom 21. April 1911.

Es sind 32 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Geh. Sanitätsrat Dr. Heymann einen warmen Nachruf. Dem Verstorbenen sei es, so fährt er aus, vergönnt gewesen, nahezu 50 Jahre in unserer Vaterstadt zu wohnen, und er habe es verstanden, sich in dieser Zeit wesentliche Verdienste um die Stadt und die Bürgerschaft zu erwerben. So habe er als junger Arzt schon vermöge seines reichen Wissens und humorvollen Wesens eine große Klientel gehabt und dabei mit lebhaftem Eifer sich den Ausverhältnissen gewidmet und diese durch eingehende Schriften, in denen er neue Bahnen gegangen, gefördert. Als er dann sich von dem ärztlichen Berufe zurückgezogen, habe er sich mit neuem Eifer dem städtischen Gemeinwesen zugewandt, namentlich als Mitglied der Stadtdeputation verdienstvoll gewirkt, und in jüngster Zeit noch sei er für die Wiedereinführung der obligatorischen Kurortertätigkeit gewesen. Das Kollegium werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Zum Zeichen dessen erhebt sich die Versammlung.

In die Tagesordnung eintretend, referiert Stadtverordneter Kalkwasser über den Antrag auf Nachbewilligung der bei den Umänderungsarbeiten im Königl. Theater eingetretenen Kred.überschreitung von 7337 M. 83 Pf. Die Summe wird bewilligt.

Es folgen Anträge auf

Abänderung von Fluchtlinienplänen.

Bei dem Plan für den Distrikt „Alter Geisberg“ (Referent: Stadtb. Hildner) handelt es sich um kleine straßenbautechnische Regulierungen, um eine gleichmäßige Ausgestaltung der Bürgersteige des Juppelplatzes und einiger Seitenstraßen zu erzielen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, ebenso mit der Abänderung des Fluchtlinienplans für das Gelände zwischen Wilhelmstr. und Platter Straße (Referent: Stadtb. Hildner). Dabei wird dem Antrag zweier Anlieger Rechnung getragen, wovon der eine Einspruch erhoben, weil ein Baublock zu tief vorgezogen war, der andere, weil er nach zwei Seiten bauen möchte. Dem konnte entsprochen werden nach der heutigen Auffassung über die Ausnutzung des Terrains, ohne dem öffentlichen Interesse zu schaden. — Bei der Festschließung des Fluchtlinienplans für den Distrikt „Stedersloch“, das ist das Gelände zwischen dem hinteren Verbindungsweg und der Karstraße, dem Wald und der Brauerei Balkmühle, wurde auch dem Wunsch nach einem Kinderspielplatz Rechnung getragen. Aberhaupt war man sich klar darüber, daß dieses Bienenfental offen gehalten werden müsse. Der Plan wird genehmigt.

Der weitere Punkt: Antrag auf Auszahlung des für Befestigung des Niveaübergangs der Staatsbahn in Erbenheim bewilligten Zuschusses von 22000 M., wird als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt.

Schnakenvergiftung.

hat sich die Stadt, wie Stadtverordneter Häffner berichtet, im verflorenen Winter nachdrücklich beteiligt. Im ganzen wurden 2019 Häuser, vornehmlich im Villenviertel und in Straßen mit Vorgärten, untersucht. Die innere Stadt

war von Schnaken ziemlich frei; dagegen wurden sie meist in Häusern gefunden, die mit alten Bäumen und dichter Bepflanzung umgeben sind. Das Ausbreiten der Koller mit Spirituslampen hat sich gut bewährt; es kostete 1 M. Der Stadt sind dadurch 1168 M. Kosten erwachsen, wovon aus dem Verkauf von Lampen und Gebühren 418 M. gedeckt sind; der Rest von 750 M. wird bewilligt. Der Ausschuss schlägt vor, künftig im Haushaltsplan einen Betrag für die Bekämpfung der Schnakenplage vorzusehen. Stadtverordneter Dr. Alberti bedauert, daß diese Maßnahme der Stadt von der Bürgerschaft nicht überall gewürdigt worden ist. Manche Leute hätten sich der Sache gegenüber durchaus nicht sympathisch gezeigt. Bismutwert sei es doch, hier Entgegenkommen zu zeigen und mitzuwirken, damit auch der rechte Erfolg erzielt werde.

Zur Durchführung der bereits begonnenen Verbreiterung der Bierhader Straße ist noch die Erwerbung von Geländestücken aus den Besitzungen v. Ansoop und Fiedler notwendig. Herr Fiedler weigert sich, den Straßen abzutreten, und die Erben von Ansoop verlangen den bisher bezahlten hohen Preis von 1600 M. für die Ruine, im ganzen 3968 M. Auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Dr. Dreher) wird die Summe bewilligt. — Mit der unentgeltlichen Rückübertragung von 12 Quadratmeter aus von Frau Kost seinerzeit unentgeltlich abgetretenen 30 Quadratmeter an der Jshelmer Straße erklärt sich das Kollegium einverstanden.

Gegen die feste Anstellung des Handelslehrers Dr. Lieferring als Lehrer an der kaufmännischen Fortbildungsschule wird nichts erinnert.

Die für den auf der Tagesordnung stehenden und einige neue Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung und Berichterstattung überwiesen. Hierauf Schluß gegen 5 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Auch die gestrige Sitzung wurde mit einem Nachruf eröffnet; er galt einem der ältesten und angesehensten Mitglieder des Kollegiums, dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Heymann, der sich um unser Gemeinwesen mancherlei Verdienste erworben hat. Wie bereits erwähnt, hatte er als junger Arzt schon durch gezielte Schriften zur Hebung und Belebung des Kurverkehrs beigetragen, und dann als langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, unterstützt durch ein ruhiges, bestimmtes Wesen, reiche Erfahrung und gesundes Urteilsvermögen an der Förderung unserer städtischen Interessen mit Ernst und Eifer mitgearbeitet. Sein Andenken wurde vom Kollegium in der üblichen Weise gedacht, es wird auch in der Bürgerschaft in Ehren gehalten werden.

Die Tagesordnung war zwar recht umfangreich, aber wenig inhaltreich; sie wurde denn auch in einer knappen halben Stunde erledigt. Von allgemeinerem Interesse waren eigentlich nur zwei Vorlagen, wovon die eine den Fluchtlinienplan für das Balkmühlental bei der Brauerei Balkmühle betrifft, der einem vielfach gehegten und zweifellos durchaus begründeten Wunsch nach einem großen Kinderspielplatz Rechnung trägt. Ein solcher ist in dem schönen, von Wald umgebenen Bienenfental vorgesehen und dazu der Plan so gestaltet, daß das Tal als eine der Lungen unserer Stadt offen bleibt, also nicht bebaut wird.

Die andere Vorlage betraf eine Nachforderung für die Bekämpfung der Schnakenplage, die von der Stadtverwaltung auf Veranlassung der Regierung vorgenommen wurde. Die winzigen und doch so gefährlichen Mücken sind bekanntlich in den Rheinorten zu einer großen Plage und da der Rhein deshalb vielfach gemieden wird, zu einer wirtschaftlichen Gefahr geworden. Um nun ihre Bekämpfung wirksam zu gestalten, wurde über den eigen-

zu organisieren und mit ihr eine Tournee durch ganz Anhalt zu unternehmen. — Das belarnte Hamburger Verlagshaus von Hoffmann und Campe, das die Werke Heines, Börnes, Immermanns und Debbls verlegt, ist in den Besitz des Verlagsbuchhändlers Max Lande, Berlin-Siegelt, übergegangen.

Blühende Kunst und Musik. Zu dem Wettbewerb um Entwürfe für ein württembergisches Reformationsdenkmal in Stuttgart sind 67 Arbeiten eingelaufen, unter denen das Preisgericht jetzt die Entscheidung getroffen hat. Vier Arbeiten wurden mit je einem Preis von 1000 Mark ausgezeichnet. Es sind die der Bildhauer Gebrüder Walz in Mannheim, Jakob Brüllmann in Stuttgart, Emil Hippel in Gemeinschaft mit A. Motel in Stuttgart, Hermann Lang-Stuttgart. Diese Künstler werden zu einem engeren Wettbewerb um die Ausführung eingeladen. — Wie dem Jahresbericht der Freien Literarischen Gesellschaft in Frankfurt a. M., die jetzt zehn Jahre besteht, zu entnehmen ist, ist die Errichtung eines Heine-Denkmalts in Frankfurt als gesichert zu betrachten. Die Sammlung hat bis jetzt einen Betrag von rund 18000 M. ergeben. Die Stadt hat einen geeigneten Platz für das Denkmal zur Verfügung gestellt. — In Madrid haben sich nach der begeistertsten Aufnahme, die dort Richard Wagners Musikdramen gefunden haben, die tonangebenden Musiker, Schriftsteller, Kritiker und Künstler zusammengesetzt, um einen Wagner-Verein zu begründen, wie ein solcher bereits in Barcelona besteht. Man will eine Richard-Wagner-Bibliothek errichten und für die Mitglieder Konzerte und Vorlesungen veranstalten. — Eine neue Klaviernotenschrift hat Ferruccio Busoni erfunden. Die Erfindung beruht auf einer Neuanordnung, die das äußere Bild der Tastenfolge auf das Linienystem überträgt; alle Vorzeichnungen kommen in Fortfall. Die neue Notenschrift ermöglicht eine schnellere Übersicht; sie kommt dem Spieler technisch entgegen, verdunkelt freilich aber die harmonischen Zusammenhänge. — Für das eidgenössische Sängertreffen in Neuenburg (Schweiz) war Regers sechsstimmiger Chor „An das Meer“ vorgesehen, mußte indessen wieder abgesetzt werden, weil mit Ausnahme eines

Bereits sämtliche anderen die Schwierigkeiten für unüberwindbar erklärten. — Das 87. Niederheinische Musikfest findet in den Pfingsttagen, am 4., 5. und 6. Juni in Düsseldorf unter Leitung von Professor Panzer statt. Als Solfisten werden die Damen Köstler, Wien und Philippi-Basel, sowie die Herren Senius-Berlin und Bender-München mitwirken. Der Chor, durch auswärtige Kräfte (Kachen, Barmen u. a.) verstärkt, wird 600 Sängern und Sänger, das Orchester 135 Mitwirkende aufweisen. — In Anwesenheit des französischen Unterstaatssekretärs der schönen Künste wird am 16. Juli in Venoge-sur-Mer ein Denkmal für die Brüder Coquelin enthüllt, dessen Ausführung der belarnte Pariser Bildhauer Mailard übernommen hat. Man sieht darauf die beiden Brüder an einer Marmorbank; der jüngere sitzt mit gekreuzten Armen und blickt zu dem älteren empor, der aufrecht steht und den Arm auf die Schulter seines Bruders gelegt, zu beschwören scheint. In der ausgestreckten Linken hält er ein Buch. Die Bank erhebt sich in der Mitte zu einem Postament, das mit einer Kollide-Büste bekrönt ist, so daß die beiden großen Schauspieler auch im Denkmal mit dem Dichter verbunden sind, dessen meisterhafte Interpretation ihr Lebenswerk gewesen ist.

Wissenschaft und Technik. Antoine Lumière, der Vater und Mitarbeiter von Auguste und Louis Lumière, ist, wie wir den „Leipz. N. N.“ entnehmen, höchstalt geworden. Die Bedeutung seiner Söhne, der Erfinder des Kinetographen und der Fotogrammetrie mittels Autogrammplatten, ist bekannt. Antoine Lumière errichtete zuerst in Besançon, später in Lyon ein photographisches Atelier, das allmählich eines der ersten wurde. Seine Söhne wurden hier seine Gehilfen, und aus der Werkstatt Antoine Lumière sind dann die berühmten Erfindungen hervorgegangen. — Ernst Haeckel, der sich der besten Gesundheit erfreut, arbeitet gegenwärtig an seinen Memoiren, von denen der erste Band bereits im nächsten Jahre erscheinen soll. Die Lebenserinnerungen werden zwei starke Bände umfassen und mit zahlreichen Nachbildungen von Bildwerken geschmückt sein, deren Originale von Daedels Hand herrühren.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Wie Berliner Blätter melden, hat der Polizeipräsident der Reichshauptstadt die Aufführung von Hofzar Schmidts „Kast justitia“, einer Grotteske in vier Akten, verboten. Das Stück sollte in der kommenden Spielzeit im Neuen Schauspielhaus zur Aufführung gelangen. Es fällt eine Satire auf die Rechtsprechung dar, und dies wird auch der Grund des Verbots gewesen sein. Der Polizeibeamte beim Verwaltungsgericht ist beschritten worden. — Eine Gruppe wisslicher Theaterunternehmer hat Max Reinhardt sowie den russischen Regisseur Stanin, der während der jüngst in Odessa aufgeführten in Petersburg die Volksmassen leitete, den Antrag gemacht, eine russische Truppe für den „Cedwud“



Liebe". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 25., Abonnement A: „Königsfähr". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 26., Abonnement B: „Riguan". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 27., Abonnement C: „Albine". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 28., Abonnement A: „Glaube und Heimat". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 29., Abonnement D: „Die schöne Kiste". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 30., Abonnement B: „Tiefenland". Anfang 7 Uhr.

**Wiesbadener Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr: „Ninna von Barnhelm". Abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier". Montag, den 24.: „Die Zauberflöte". Dienstag, den 25.: „Der seltene Bauer". Mittwoch, den 26.: „Gastspiel Kammerjäger Franz Costa: „Die Götterdämmerung". Donnerstag, den 27.: „Tantris der Rarr". Freitag, den 28.: „Robert und Bertram". Samstag, den 29.: „Gastspiel Kammerjäger Franz Costa: „Salome". Sonntag, den 30., nachmittags 3 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans". Abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier".

**Kurbau.** Wie machen auf den am Dienstag nächster Woche im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden musikalischen Abend unter Mitwirkung des Ehepaars Affern, des Solo-Violoncellisten Schildbach, sowie der Konzertantennistin Fraulein Marie-Anne Bürger aufmerksam. — Der ursprünglich für Sonntag angelegte Vortrag des Herrn August Schacht aus Berlin findet nunmehr am kommenden Mittwoch im kleinen Saale des Kurhauses statt. Herr Schacht hat ein äußerst interessantes Programm zusammengestellt, welches sich in 2 Abteilungen gliedert: 1. Im Reiche des Humors, 2. Wilhelm Busch.

**Ausstellung der Stuttgarter Künstler im wiesbadener Kurhaus.** Der Nassauische Kunstverein hat mit seiner Stuttgarter Ausstellung, die nunmehr bis 30. April eröffnet bleibt, einen glücklichen Kreter gemacht. Mit Stuttgart steht Wiesbaden seit Jahren in künstlerischer Verbindung. Kalfreuth, Gölzel, Baum, Reinger, Gredde sind hier alte Bekannte, und man hatte des öfteren Gelegenheit, auch die Entwicklung ihrer Schüler zu verfolgen. Die diesmalige Ausstellung bietet hauptsächlich Jugend, aber keine problematische, sondern vorwiegend schon bewährte Jugend. Die oben genannten Namen fehlen, auch Vandenberger und Schmalz u. Eisenwerth. Dafür sind verschiedene neue Namen aufgetaucht, besonders aus der Hart in der Vordergrund stehenden Gölzelschule. Diese neuen Namen zu verfolgen und mit den schon Bekannten zu vergleichen — darin liegt beinahe gerade ein Hauptzweck der diesmaligen Ausstellung. — Es sei hier nur noch einmal auf so eigenartige und höchst bemerkenswerte Individualitäten, wie das Ehepaar Fay aus der Gölzelschule, Karl Casper und den schon vor früher her Bekannten Lebricht aus der Gölzelschule, endlich auf die der Ausstellung ein besonders charakteristisches Gepräge gebenden Kalfreuthbäuer und Schmalz hingewiesen. Einige wenige Namen nur aus reicher Fülle gegriffen und doch diese: allein schon ein Programm! Es muß mit freudiger Bewunderung bekundet werden, daß die Ausstellung auch auf die Kunstwelt ausstrahlend wirkt. Den angenehmen Vermerk: Verkauf! trägt bereits das treffliche, durch Lichtspiele klarheit in Zeichnung und Farbe sich auszeichnende Gemälde „Blühende Oasen" von Schmalz, der „Verdammte Wald", ein Werk vorzüglicher Qualität des als Landschaftler hochgeschätzten Gölzels, die „Norddeutsche Dorfstraße" von Gölzel, „Alte Linde" von Gölzels, „Reiter mit Roß" von Lebricht und „Das verlassene Haus" von Meta Faust. Weitere Unterabteilungen fehlen nicht. Es nimmt Wunder, daß sich für die glänzenden Ausstellungen von Kunst, die vielleicht schon nächstes Jahr nicht mehr an so günstigen Bedingungen wie jetzt zu haben sein werden, noch kein Liebhaber fand. Nebenfalls darf aber doch das warme Interesse, das bisher der Ausstellung entgegengebracht wurde, dem Nassauischen Kunstverein ein aufmunterndes Zeichen für seine weiteren Bestrebungen sein.

**Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst veranstaltete Ausstellung der Münchener Vereinigung „Scholle" bleibt nur noch bis nächsten Freitag offen.**

**Nassauische Nachrichten.**

**Z. Draubach, 22. April.** Gestern abend ist der Tischlermeister Heinrich Stöcker von einem harten Schlagleiden betroffen worden. Er erbaute neben der Kleinbahn ein Haus. Als er mit seinen Kindern das Fortschreiten der Bauarbeit beaufsichtigte, machten sich seine zwei Söhne, 7 bis 3 Jahre alt, an stilleschwebende Güterwagen der Kleinbahn zu schaffen. Der Wagen geriet ins Rollen und seine Räder trennten einen Fuß und drei Finger glatt vom Körper des 3jährigen Söhnchens, der unter dem Wagen gelassen war. Nach kurzer Zeit gab das schwerverletzte Kind seinen Geist auf. — Unsere Kur bildet jetzt einen prächtigen Blüthenparadies. Bekanntschaft wird hier die Blumenzeit eifrig betrieben. Dieß Butterbirnenbäume mögen 500 gepflanzt sein. Diese blühen jetzt prächtig, vermischt mit Kachjüglern von Apfelsinen und Pfirsichbäumen.

**Schicht, 20. April.** Wie verlautet, hört vom 1. Mai ab der Bierverkauf in den Kantinen der Parkwerke auf. Es wird dann nur noch Milch, Tee, Limonade, Mineraler Wasser usw., also nur alkoholfreies Getränk, in den Kantinen verkauft werden. Der Nachschub der Arbeiter ist heute schon ein ganz erheblicher.

**Schicht, 20. April.** Die Stadtverordneten genehmigten den Haushaltsplan für 1911 mit einer Einkommen- und Ausgabe von 1.035.27 M. An direkter Gemeindefiscal werden wie in den letzten Jahren wieder 25 Prozent erhoben. Die Gewerbesteuer wurde auf 100 Prozent festgesetzt, während als Grundsteuer nach dem gemeinen Wert 1 bis 2 Prozent zur Erhebung gelangen. Vertriebssteuer und Einkommensteuer von Einkommen unter 420 M. jährl. bleiben von der Gemeindefiscal wiederum frei.

**Schicht, 20. April.** Frau Karoline von Rothfeld-Frankfurt ließ das von Wwe. Elisabethen gebornen am Grumbler Weg gelegene Grundstück für den Preis von 17.000 M. auflaufen. — Am hinteren Herrensberg erstreckte sich Waldbrand mehrere Morgen niederen Bestand.

**Schicht, 20. April.** Unterändert dauert die Aufsperrung der Arbeiter im Sarcinacmerke fort. Die Einigungsverhandlungen, welche Mitte März in Berlin wegen der Lohnbewegung geführt wurden, sind gescheitert. Hier selbst fanden keine Verhandlungen statt. — In der Nähe des hiesigen Bahnhofs wird ein neues Gebäude errichtet, welches am 1. April 1912 bezogen wird.

**Oberreifenberg, 20. April.** Ein Verein aus Arnoldsbach und der Tarnweins aus Rod am Berg besuchten am 2. Osterfest den Heideberg. Wegen angeblicher Verletzung der Wägen, die den Roden Tarnweins begleiteten, istens der Arnoldsbacher kam es auf dem Rückweg zu Differenzen, die bald in eine wilde Schlägerei ausartete. Um fünfzehn Arnoldsbacher verfolgten die sich nach hier stückenden Tarnweins Rod und drangen sogar in die Häuser der Arnoldsbacher ein. Bei Enträumung einer hiesigen Wirtschaft nahmen Oberreifenberger Bürger Partei für die Bedrängten und trieben die Arnoldsbacher aus dem Ort hinaus. Die Sache erregt ein gewisses Nachspiel, zumal auch zahlreiche Bemerkungen vorliegen.

**Dieß, 20. April.** Die Hauptversammlung des Hauptvereins der „Deutschen Lutherkirche" unseres Bezirks fand heute im „Hof von Holland" hier ab. Generalinspektendent Dr. Maurer-Wiesbaden eröffnete die Versammlung unter Hinweis auf die Bedeutung der Stiftung. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Stiftung nur bewahrt, eine Weibliche zur Ausbildung eines Priests zu gewähren. Rektor Kolb-Wiesbaden trug den Rechenschaftsbericht vor. Daran schloß der Verein mit seinem Bestehen 1.000.000 M. Mitgliedschaften verteilte. Stadtschulrat Müller-Wiesbaden trug den Rechenschaftsbericht vor. Zur Vertiefung lagen 2300 M. bereit, die 2. Klassen- und 15. Lehrerschulen zugute kommen. Dies wurde wieder als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung

bestimmt. Rektor Weber-Dobheim wurde zum Vertreter der Hauptversammlung des Zentralvereins gewählt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der Herren Stadtschulrat Müller-Wiesbaden, Rektor Schneider-Sonnenberg, Stüttschreiber Kaschavik-Michelbach und Lehrer Schuster-Schierlein.

**Runkel, 20. April.** Einen neuen großen Erfolg errang der Landesverband Nassau des Handwerks gestern in unserer Runkel. Der Saalbau Thomas, in dem Herr Emil Brandt-Berlin über die Ziel- und Bestrebungen des Handwerks unter großem Beifall sprach, war von rund 30 Zuhörern angefüllt, darunter solche aus Schödel, Stechen, Euerich und Ehen. Herr Albert Sturm-Wiesbaden, der bekannte rührende Vorsitzende des Landesverbandes, leitete in beherzter Weise die Versammlung. Außerdem war Dr. Martin-Wiesbaden anwesend. In der Diskussion sprach Landwirt Groß-Runkel, der eine Verdringung der großen Wägen im Osten und Aniederung eines leistungsfähigen Wandervandens im Interesse unseres Vaterlandes forderte. 12 neue Mitglieder zeichneten sich in die aufgelegten Listen ein. Die sehr gut verlaufene Versammlung wurde gegen 11 Uhr geschlossen.

**Talheim, 20. April.** In der Nähe des von den Wetterwaldtouristen so gerne aufgesuchten Ortes Talheim haben jung Naturforscher vor einigen Tagen eine Tropfsteinhöhle entdeckt. In einem etwa 15 Minuten von hier gelegenen, zur hiesigen Gemarkung gehörenden alten Stallweiden fand sie im Boden eine kleine verhöhlte Öffnung und hinter derselben einen größeren Raum mit wunderbaren Steinbildern. Die Höhle ist etwa 25 Meter lang und soll sich, wie alte Leute wissen wollen, auf Hunderte von Metern fortsetzen.

**Aus der Umgebung.**

**Mainz, 21. April.** Die auf dem Geleise in der Nähe des Bahnhofes Heidesheim aufgefundene Leichenseiche einer noch jungen Frau wurde als die der 27jährigen Ehefrau des Bahnbefriedigten Michael Rohr erkannt. Als man in die Wohnung des Mannes eintrat, der Nachtdienst hatte, fand man in dem Kinderwagen das drei Monate alte Töchterchen ebenfalls tot vor. Die Frau soll in letzter Zeit mehrfach Spuren von Trübsinn gezeigt und sich mit Selbstmordgedanken getragen haben. Als der juristisch lehrende Mann von dem Unglück erfuhr, wollte er sich gleichfalls vor einen der einfahrendenzüge stürzen, konnte aber von mehreren Männern gezwungen am seinem Vorhaben verhindert werden.

**Niederringsheim, 21. April.** Der bekannte und große Spargelmarkt, der in der hiesigen Markthalle von jetzt an täglich stattfindet bis die Zeit des Spargels vorüber ist, brachte gestern und heute ein ziemlich Angebot. Die erste Qualität kostete eben noch 85 Pf. bis 1 M. das Pfund, und die zweite Qualität, die der Saatkammer als „Suppenpargel" zu bezeichnen pflegt, wurde nicht unter 45 Pf. das Pfund abgegeben.

**Welslar, 20. April.** Seit Dienstag fehlen zwei Töchter des Arbeiters Wilt, Scher, und zwar die 12jährige Elisabeth und die 10jährige Kathchen, ferner noch die 12jährige Tochter Karoline in der demselben Hause wohnenden Frau Witwe Stein. Die drei Kinder sind auf dem Wege nach Kloster Altenberg spazieren gegangen.

**Sport.**

**Fußball.** Die 1b-Mannschaft des Sportvereins, die am 1. Osterfesttag in Weinheim spielte und dem dortigen Fußballklub ein hübsches Treffen mit 5:1 Toren leistete, wird am kommenden Sonntag hier gegen den Mittelrheingauvereiner Fußballklub Pfungstadt, ein Heimspiel austragen. Pfungstadt hat diese Reiseschicht schon 2 Jahre lang inne und kann sich mandem erstklassigen Klub zur Seite stellen. Das durchauslich recht interessante Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße.

**Der Rad-Sportklub Wiesbaden 1907** eröffnet den sportlichen Reigen dieses Jahres mit einem Klub-Wanderpreisfahren am Sonntag, den 23. April, auf der Strecke Gießen - Sand, Sabn, Wehen, Reulhof, Idstein, Niederraden, Eppheim, Heilheim, Hattersheim, Erbenheim, Wiesbaden, 65,5 Kilometer.

**Der Radtourklub Wiesbaden** unternimmt auf vielfältigen Wunsch morgen Sonntag eine Radtour mit Damen nach Grodenborn, Schlangenbad, Reudorf, Abstatt 2 1/2 Uhr Paulbrunnentplatz. Eingeladener des D. R. W. willkommen.

**Gerichtliches.**

**Zus auswärtigen Gerichtshöfen.**

**Die Unterschlagungen bei der Deutschen Bank.** Die 3. Strafkammer des Landgerichts 1 zu Berlin verurteilte wegen Unterschlagung den Bankbeamten Höfling zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, Krause zu 2 Jahren Gefängnis und Giese zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von je 2 Monaten Untersuchungshaft, ferner den Kaufmann Weber wegen Begünstigung zu 30 M. Geldstrafe. Höfling und Krause hatten bekanntlich als Beamte der Deutschen Bank 73.000 M. unterschlagen und in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgebracht. Sie wurden in Frankfurt festgenommen.

**Wann trägt eine Tätigkeit wissenschaftlichen Charakter im Sinne des Gewerbesteuergesetzes?** Der Architekt T. zu G. wurde zur Gemeindegewerbesteuer herangezogen. Seine Tätigkeit besteht darin, daß er Leuten, die durch fremde Bettel baulichen Schaden erlitten, Gutachten liefert und ihnen Ratsschlüsse für gerichtliches Vorgehen gibt. Er behauptet, diese Tätigkeit sei durchaus wissenschaftlich und unterliege daher nach § 4 Ziffer 7 GStG nicht der Besteuerung. Seine Klage wies der Bezirksauschuss ab. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung.

**Eine Mahnung zur Vorsicht mag Landwirten ein Urteil sein, das dieser Tage vor der Högauer Strafkammer gefällt wurde.** Wie überall, herrscht auch in Schlesien die Maul- und Klauenfeuche in umheimlicher Weise, und es sind strenge Maßregeln getroffen. Ein begüterter Landwirt hatte es nun im Dezember unterlassen, vom Ausbruch der Seuche in seinem Stall Anzeige zu erstatten. Er ließ vielmehr seine Stallschweizer die kranken Tiere mit Mist behandeln. Den Ausbruch der Seuche auf einem anderen Gut, das gleichfalls ihm gehört, meldete er zwar an, aber erst drei Tage nach dem Aussetzen der ersten Krankheitsanzeichen. Die Milch von dem kranken Vieh wolle er nicht für schädlich gehalten haben, weil die Seuche nur schwach aufgetreten sei, er ließ sie mit dem Einverständnis seiner Frau deshalb verkaufen. Beide hatten sich somit zu verantworten. Es wurde als erwiesen angenommen, daß durch die Verheimlichung des Seuchenausbruchs die Krankheit weiter verbreitet wurde, und demgemäß hatte in einem Fall die strafschärfende Bestimmung des

Gesetzes zu gelten (§ 228 Abs. 2 StGB.) und es war auf mindestens ein Monat Gefängnis zu erkennen. Das Gericht ging jedoch in Anbetracht der gänzlichen Mißachtung des Gesetzes wesentlich über die Mindeststrafe hinaus und verurteilte den Landwirt zu drei Monaten, die Frau zu einem Monat Gefängnis.

**Kleine Chronik.**

**Drei Dampfer verschollen.** Drei Stomanndampfer, „Palermo", „Silvia" und „Genua", sind von dem Seeamt als verschollen erklärt worden. Die Schiffe, die sich in see-tüchtigem Zustand befanden, sind den schweren Stürmen an der spanischen Küste vom 8. bis 12. Dezember v. J. zum Opfer gefallen, wobei über 60 Seeleute und 5 Fahrgäste, Angehörige des Seinerzschiffs der Reederei, den Tod in den Wellen gefunden haben.

**Tod auf den Schienen.** In der Ortschaft Beerse (Belgien) spielte ein dreijähriger Knabe auf den Schienen der Bismalbahn. Als die Witter des Knaben bemerkte, daß dieser sich in Gefahr befand, sprang sie im letzten Augenblick vor einem heranziehenden Zuge auf das Gleis, um das Kind zurückzuholen, aber es war schon zu spät. Mutter und Kind wurden von der Lokomotive erfasst und getötet.

**Zuwelen auf der Straße.** Das Schaufenster eines Juwelierladens in New York wurde von einem durchgegangenen Herde zertrümmert. Die Straße war mit Edelsteinen und Schmuckstücken übersät. Die Polizei hatte Mühe, die Menge zurückzuführen. Der Verlust, den die Firma erlitten, ist noch nicht ermittelt. Ein Passant wurde beim Diebstahl der umhergestreuten Diamanten abgefaßt und verhaftet.

**Ungetreue Postbeamte.** Die beiden Postassistenten Thomas und Stiering vom Postamt Gladebach sind wegen umfangreicher Unterschlagungen altlicher Gelder verhaftet worden. Thomas machte im Moment seiner Verhaftung einen vergeblichen Selbstmordversuch.

**Handel. Industrie.**  
**Volkswirtschaft.**

**Die Lage der einzelnen Industriezweige nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden.**

**II. Industrie der Erden und Steine, Eisengießerei und Maschinenfabrikation.**

**Zementwaren.** In Zementwaren ist sowohl der Umfang des Geschäfts als auch der Stand der Preise zurückgegangen. Vorwiegend ist hieran eine Übererzeugung schuld, zu der sich anscheinend auch noch ein gewisser Rückgang im Verbrauch gesellt hat. Im Baugeschäft ist die Beschäftigung nach wie vor eine befriedigende, doch ist in dem schon im letzten Jahre gekennzeichneten ungesunden Tielstand der Preise leider noch keinerlei Besserung eingetreten.

**Maschinenfabrik (Anzüge, Eisenkonstruktionen, Heizungsanlagen).** Im Jahre 1910 gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter als im Vorjahr, so daß Betriebseinschränkungen nicht nötig wurden, auch keine Arbeiterentlassungen stattfanden brauchten. Infolge des überaus starken Angebots sind jedoch die Verkaufspreise noch weiter ganz erheblich gesunken. Die neuen Steuergesetze haben das Geschäft mit den Brauereien außerordentlich erschwert, indem viele projektierte Anlagen ganz unterblieben.

**Maschinenfabrik.** Der Bau von Maschinen für die chemische Klein- und Großindustrie, für Apotheken und Drogerien, Most- und Wein- und Farbenfabriken, Parfümeriefabriken sowie für die chemisch-pharmazeutische Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, sowie der Ausfuhrhandel in Maschinen vorgenannter Art, sowie in Maschinen für Landwirtschaft, Faktoreien und Plantagen in überseeischen Ländern nahm dadurch, daß Vertretungen an den meisten Hauptplätzen der Erde geschaffen wurden, auch in Hamburg eigene Agenten arbeiteten, eine aufsteigende Tendenz, was für das kommende Jahr zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gibt, zumal noch durch persönliche Überreisen auf eine fernere Steigerung zu rechnen ist. Der Geschäftsgang war im vergangenen Jahre etwas besser als im vorhergehenden. Hauptsächlich liefen größere Bestellungen von Werkzeugmaschinen — etwa 25 Proz. mehr — ein.

**Metallgießerei und Armaturenfabrik.** Der Betrieb war, wie im Vorjahr voll beschäftigt. Die Preise für Rohstoffe blieben, was Metalle betrifft, gegen das Vorjahr unverändert, während die übrigen Rohstoffe Preisaufschlag erfuhr.

**Eisengießerei und Maschinenfabrik.** Die Beschäftigung während des Jahres 1910 war in allen Abteilungen eine gute. Der Anfang der Produktion hob sich gegenüber dem Vorjahre um ca. 35 Proz. Dagegen waren die Preise nach wie vor gedrückt, so daß dem erhöhten Umsatz nicht die gleiche Zunahme im Ertrag gegenübersteht. Die Rohstoffe sind während des Betriebsjahres im Preise durchweg erheblich gesunken, insbesondere das Roheisen um 25 bis 35 Proz., ebenso der Koks um ca. 6 Proz. Es ist zu befürchten, daß die Roheisenpreise im Laufe des Jahres 1911 noch mehr in die Höhe gesetzt werden, wogegen nur die englische Konkurrenz eine Beschränkung auferlegt.

**Gießerei.** Der Geschäftsgang des Jahres 1910 war einer der regsten und den von 1909 bedeutend übertreffend. Der Ertrag war zwar wesentlich besser, als der von 1909, jedoch im Verhältnis zum Umsatz gegen die letzten Jahre gesunken; hieran tragen die immer mehr steigenden Löhne und Unkosten die Schuld in Verbindung mit der Konkurrenz, welche die höheren Selbstkosten genügend Rechnung zu tragen hindert.

**Gießereierzeugnisse.** Die Nachfrage nach Gießereierzeugnissen war anfanglich nicht geringer als im Jahre 1909; sie steigerte sich gegen Schluß des Jahres und ist heute merklich lebhafter geworden. Dagegen konnte der durch die höheren Preise der Rohstoffe bedingte Preisaufschlag bei den Fertigfabrikaten nicht durchgeführt werden, die Verkaufspreise waren vielmehr durch die Überproduktion einiger kombinierter Hoch- und Gießereibetriebe gedrückt und mußten teilweise noch unter die Preise im Jahre 1909 zurückgehen.

**Elektrotechnische Fabrik (Schwachstrom).** Das Jahr 1910 brachte im Gegensatz zu 1909 wieder ein lebhaftes Geschäft und entsprechend größeren Umsatz, besonders in elektrischen Uhren, jedoch haben in letzter Zeit gewisse Firmen damit begonnen, diesen Artikel auf dem Weg der minderwertigen Massenfabrikation herzustellen, welche das auf Grund langjähriger Erfahrungen beruhende Erzeugnis zu schädigen geeignet sind. Auf dem Gebiet der Haustelegraphie und Telephonie wurde ebenfalls ein erhöhter Umsatz gegen das Vor-

Jahr durch die weitgehenden Ansprüche der Kundschaft hinsichtlich der Beschaffung eigener Post-Telephonanlagen (sogen. Janusanlagen) erzielt. Es wäre im Interesse der Privatindustrie und auch hinsichtlich der Entlastung der Telegraphenverwaltungen zu begrüßen, wenn künft. Gesetzes die Erwerbungen der Reichstelephonanlagen — etwa die Errichtung jeder zweiten Nebenstelle — durch den Anschlußnehmer selbst, bezw. durch eine Privatfirma ausgeführt werden müßten.

**Belenchtungskörper.** Der Geschäftsgang war im abgelaufenen Jahre gegen das Vorjahr etwas lebhafter, doch sind die Preise infolge der stets zunehmenden Konkurrenz immer noch sehr gedrückt. Die Rohstoffpreise waren gegen das Vorjahr wenig verändert. (Fortsetzung folgt.)

**Banken und Börse.**

**Die Rohstoffnahme an Reichstelempolster auf Effekten** betrug im März 1501,813 M. (Februar 6,817,199 M., März 1910 3,867,906 M.) und somit im ganzen Fiskaljahr 49,414,148 M. (im vorigen Fiskaljahr 37,818,020 M.). Davon entfielen im einzelnen für März auf inländische Aktien 2,549,124 M. (Februar 1,012,619 M.), Kolonialanteile 0 (79,402 M.), ausländische Aktien 48,767 M. (245,370 M.), inländische Industrieobligationen 559,632 M. (800,528 M.), inländische Kommunal- und Hypothekbank-Obligationen 730,479 M. (428,773 M.), ausländische Staats- und Eisenbahn-Anleihen 623,578 M. (936,257 M.), sonstige ausländische festverzinsliche Werte 22,905 M. (41,752 M.), Kuxe 68,862 M. (201,375 M.), Genußscheine 1502 M. (2144 M.).

**w. Am Berliner Metallmarkt** hat die Nachfrage nach Kupfer etwas zugenommen, die Preise blieben gut gehalten. Bezahlt wurde für Mai 113 1/2, Juni 113 1/4, Juli 114. Die Tendenz für Juni war fest infolge bedeutender amerikanischer Kaufaufträge. Bancazin 392, Australzin 396 c/f Hamburg. Blei unverändert 26 1/4. Für Zink sind die Syndikatspreise um 50 Pf. erhöht worden infolge starker Konsumnachfrage bei geringen schlesischen Beständen, raffiniertes 40 1/4, unraffiniertes 49 1/4, Antimon ohne Nachfrage. Aluminium ruhig und unverändert.

**w. Die Leipziger Garbbörse** war stark besucht, die Tendenz im allgemeinen schleppend. Die Weber kauften schlecht wegen der Höhe der Baumwollpreise. Kammgarn wurde ebenfalls wenig gekauft, Strichgarn etwas besser.

**Industrie und Handel.**

**Land- und Seekabelwerke, A.-G., Cöln-Nippes.** Der Abschluß für 1910 ergab nach 318,800 M. (i. V. 134,735 M.) Abschreibungen einschließlich 51,178 M. (70,300 M.) Vortrag einen Reingewinn von 365,741 M. (562,087 M.), aus dem 5 Proz. (8 Proz.) Dividende 263,500 M. (420,000 M.) verteilt und 52,602 M. (51,278 M.) vorgetragen werden. In das neue Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit einem guten Auftragsbestand eingetreten.

**Deutsche Schaumweinsfabrik Wachenheim.** Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 9 Proz.). Der Gewinn für 1910 beträgt 97,499 M. (i. V. 75,780 M.). 28,831 M. (19,173 M.) werden vorgetragen. Die Aussichten für das laufende Jahr erscheinen ebenfalls günstig.

**Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen.** Die Generalversammlung genehmigte die vorgelagte Jahresbilanz und erteilte Entlastung. Auf Anfrage wurde seitens der Verwaltung wiederholt erklärt, daß das schlechte Ergebnis durch den zehnwöchigen Streik der Werftarbeiter verursacht sei. Die Beschäftigung der Werft sei zurzeit befriedigend. Das ausschließende Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

**Chemische Fabriken Gernsheim-Heinrich, A.-G., Gernsheim a. Rh.** Die Generalversammlung genehmigt die Erhöhung des Grundkapitals um 400,000 M. auf 1 Mill. M. und wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Lindeck Herrn Max Hesse (Direktor der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft) zu den Aufsichtsrat. Neugewählt wurden ferner die Herren Direktor Siebert (von der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M.) und Dr. Uebel-Heidelberg.

**Handelsregister Wiesbaden.**

**Bank für Handel und Industrie, Zweigniederlassung in Wiesbaden.** In das Handelsregister B. Nr. 203 ist eine Zweigniederlassung der zu Darmstadt bestehenden Aktiengesellschaft „Bank für Handel und Industrie“ eingetragen. Sitz der Zweigniederlassung ist Wiesbaden, deren Firma: „Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener)“. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art. Das Grundkapital beträgt 100,000,000 M. Zu Willensklärungen der Gesellschaft, insbesondere zur Zeichnung der Gesellschaftsfirmen bedarf es der Mitwirkung von zwei Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Mitglied und einem Prokuristen. Der Vorstand besteht aus drei oder mehr Mitgliedern, welche vom Aufsichtsrat ernannt werden, der auch stellvertretende Mitglieder ernennen kann. Das Grundkapital wird nach volligen Umtausch der alten auf je 250 Gulden lautenden Aktien aus 100,000 auf den Rhaber lautenden Aktien von je 1000 M. bestehen.

**Marktberichte.**

**Marktbericht zu Mainz vom 21. April.** Kartoffeln 100 kg 8.-9. Weidkraut 1 St. 15.-30. Rökraut 20.-40. Zwiebeln 100 kg 18.-20. gelbe Rüben 18. Lauch 45. Sellerie 125. Petersilie 45. Butter 1/2 kg 115.-120. in Paris 105.-115. Eier 25 St. 125.-140. Karotten 1/2 kg 15.-18. Schwarzwurzeln 20 bis 25. Rosenbrocken 20.-25. Spinat 12.-14. Tomaten 60.-80. Champignons 180.-200. Knoblauch 40.-50. Hönischkohl 15 bis 18. Spargel 8. Bohnen 180.-200. Spargel 120.-200. Erbsen mit 50.-70. Zuckererbsen 60.-120. Rhabarber 20.-30. Teltowerrüben 20.-25. Erdartichoken 15.-20. Winterkohl 1 St. 14 bis 16. Kohlraben 5.-8. Erdkohlraben 10.-20. Zichorie 10.-15. Wirsing 14.-16. Kopfsalat 14.-18. Blumenkohl 40.-100. Meerrettich 15.-20. Rettich 10.-25. geb. 10.-20. Radisehen 5.-8. Melonen 30.-50. Kokosnüsse 20.-30. Artischocken 40 bis 60. Gurken 1 St. 50.-70. Apfel 1/2 kg 20.-50. Birnen 30 bis 50. Trauben 300.-400. Bananen 10.-20. Apfelsinen 3.-10. Zitronen 5.-8. Baronüsse 80. Nüsse 60.-80. Feigen 30.-80. Mandarinen 30.-50. Granatäpfel 30.-40. Datteln 50.-80. Johannisbrot 20.-30. Erdnüsse 50. Haselnüsse 40.-50. Mandarinen 5.-8. Traubenrosinen 90.-140. Ananas 120.-140. Maronen 25.

**Fruchtmarkt zu Mainz vom 21. April.** Weizen per 100 Kilo 20.40 bis 20.70 M. Korn 15.50 bis 16.50 M. Gerste 17.50 bis 18 M. Hafer 16.50 bis 18 M. Kopsstroh 8.20 bis 4.00 M. Wiesenheu 7.00 bis 7.60 M. Kleehau 7.00 bis 7.60 M. 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

**Viehmarkt zu Mainz vom 21. April.** Bullen per 50 kg Schlachtgewicht 78 bis 83 M. Ochsen 1. Qualität 88 bis 93 M., 2. Qualität 84 bis 88 M., Rinder 1. Qualität 85 bis 90 M., Kühe 1. Qualität 80 bis 87 M., 2. Qualität 75 bis 80 M., 3. Qualität 64 bis 68 M., Kälber 1. Qualität per 1 Pfund 100 bis 105 Pf., Schweine 1. Qualität 62 Pf., 2. Qualität 59 bis 61 Pf., 3. Qualität 56 bis 58 Pf.

Berliner Börse. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.) Table with columns: Div. %, Letztes Notierungen vom 22. April, Vorletzte Notierung. Lists various stocks like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Discontobank, etc.

**Letzte Nachrichten.**

**Frankreich und Marokko**

**hd. Madrid, 22. April.** Ein Telegramm aus Melilla besagt, daß zahlreiche Wüstenprediger durch Marokko zogen und den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigten.

**w. Paris, 22. April.** Der in Paris weilende marokkanische Minister des Äußern El Mokri erklärte einem Berichterstatter, er könne die pessimistischen Auffassungen über die Lage von Fez nicht teilen. Fez sei noch niemals von Belagerten eingenommen worden, und es sei im Hinblick auf die geringen Hilfsmittel wohl auch jetzt den aufständischen Stämmen unmöglich, in eine so gut besetzte Stadt wie Fez einzubringen. Fez verfüge über große Vorräte an Lebensmitteln und Munition. Die Rabatta der Schauja werde vollumfänglich genügen, um Fez zu befreien. Es wäre ganz unnützlich, ja gefährlich, eine Kolonne über Taza nach Fez zu entsenden, da diese das Gebiet überaus kriegerischer Stämme durchqueren müßte, welche sich ihrem Marich mit allen Kräften widersetzen würden.

**hd. Paris, 22. April.** Im Marokkaner Hafen herrscht seit 24 Stunden eine lebhafteste Bewegung. Außer den 500 Mann Kolonial-Infanterie, die aus Toulon, und den 180 Mann Kolonial-Infanterie, die aus Perpignan dort eingetroffen sind, werden dortselbst im Laufe der nächsten Tage noch weitere 3000 Mann Truppen verschiedener Waffengattungen und 600 Pferde eingeschifft werden. Diefem Transport wird gleichfalls mit der Bestimmung Casablanca noch ein anderer folgen, und zwar direkt von Alger aus, wo 1000 Mann, 124 Pferde und 100 Maulthiere zur Einschiffung bereit sind. Vor Toulon ist ein Transport schon mit einer Abteilung Kolonialtruppen nach Marokko abgegangen.

**Aus dem Wärsgebiet.**

**hd. Paris, 22. April.** Aus War fur Kubo wird gemeldet, daß Rittmeister Altmeyer vom 29. Dragoner-Regiment, der, wie berichtet, einen Weindbergbesitzer und Gemeinderatsmitglied mehrere Schüsse verfehlt hatte, strafweise in ein anderes Regiment versetzt worden ist. Der Oberst des genannten Regiments wurde außer Dienst gestellt.

**Die Union und Mexiko.**

**hd. New York, 22. April.** Der mexikanische Minister des Äußern, de la Barra, ersuchte den Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko um die Erlaubnis zur Zurückziehung des Teils der mexikanischen Antwortnote, in dem die Amerikaner beschuldigt werden, eine Intervention provozieren zu wollen.

**Fisch- und Staatsanwaltschaft.**

**w. Paris, 22. April.** Wie aus Loulon gemeldet wird, hat der Bischof Gilbert einen Hirtenbrief erlassen, in dem er dagegen Einspruch erhebt, daß anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten der Republik am Osterfesttag jeßliche Versammlungen stattgefunden haben, durch die zahlreiche Mannschaften an der Ausübung ihrer Religionspflichten verhindert wurden. Der Präsekt des Bar-Departements hat die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf diesen Hirtenbrief gelenkt.

**Ein neues Telegraphensystem.**

**hd. Paris, 22. April.** Das Blatt „L'Esclaircur de Nice“ hat für seinen Expeditionsdienst zwischen Paris und Nizza das telegraphische Schnellsystem Pollak-Birag eingeführt, dessen Gebrauch in Frankreich seit kurzem von der Postverwaltung ausschließlich für die Presse genehmigt ist. Dieses System gestattet, 40,000 Worte in der Stunde zu telegraphieren. Es beruht auf einer geschickten Verbindung von Telegraphie und Photographie.

**Zu dem Wiener Theaterstand.**

**hd. Wien, 22. April.** Die Wiener Polizei nahm wegen des Austritts vor dem Komacher Theater, bei dem der Komiker Müller verprügelt wurde, die Schauspielerin Frau Dürkens und den Oberleutnant Jovatschel in eine Geißstrafe von 200 Kronen. In einer Versammlung der Angehörigen des Komacher Theaters wurde eine Resolution angenommen, mit der alle Bühnenorganisationen aufgefordert werden, keine Bühne mehr zu betreten, an der Frau Dürkens

befchäftigt ist. Diese Resolution wurde allen Organisationen Österreichs und Deutschlands telegraphisch mitgeteilt.

**hd. Ajaccio, 22. April.** Der französische Marineminister Delcassé ist an Bord des Kreuzers „Ernst Renan“ aus Ajaccio gestern hier eingetroffen. Der Marineminister begibt sich nächsten Mittwoch nach Berlin, um dort den aus Tunisien zurückkehrenden Präsidenten Fallières zu erwarten.

**w. Washington, 22. April.** Das Repräsentantenhaus nahm die Bill über das Reziprozitätsabkommen mit Kanada mit 264 gegen 89 Stimmen an.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Telegraphischer Ausbruch.** (Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurt a. M., 22. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 204 1/2. Diskonto-Kammandit 190.75. Dresdener Bank 157.75. Deutsche Bank 264.50. Staatsbahn 161.25. Lombarden 135.50. Baltimore und Ohio 103.50. Oesterreich 207. Bodamer 257.25. Harpener 187.25. Norddeutscher Lloyd 90.75. Samburg-Amerika-Pakt 137.45. Russen 92.50. Schmeitz 250.75. Edison 274.75. Schuchert 173.50. Iberice 134. Tendenz: still.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Seel-Liste (Änderungen vorbehalten) zwischen Riffingen und Luccubero (London).** Fahrplan, Referenzen ufm. durch Ballage u. Reifeur. Born u. Schottensfeld, Hotel Nassau, F316

**Abfahrt von Riffingen:** Tagesfahrt: Sonntag, den 23. April: „Prinz Soubert“. Montag, den 24.: „Kon. Wilhelm“. Dienstag, den 25.: „Prinz Soubert“. Mittwoch, den 26.: „Kon. Wilhelm“. Donnerstag, den 27.: „Prinz Soubert“. Freitag, den 28.: „Kon. Wilhelm“. Samstag, den 29.: „Prinz Soubert“. Sonntag, den 30.: „Kon. Renente“.

**Telegraphischer Witterungsbericht**

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 22. April, 8 Uhr vormittags. 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Witterungsbeobachtung, Wetter, Witterungsvorlauf, etc. Lists weather data for various stations like Rorkum, Keltum, Hamburg, etc.

**Wettervorhersage für Sonntag, 23. April** von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Starke Bewölkung, doch keine erhebliche Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

**Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden**

Table with columns: 21. April, 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 11 Uhr abends, Mittel. Lists weather observations for Wiesbaden.

**Wasserstand des Rheins**

Table with columns: Biebrich, Fegeal, Mainz, Camb. Lists water level data for the Rhine.

**Geschäftliches.**

**Verlohe**

mögen nicht unterlassen, unsere Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen, Friedrichstrasse 36, zu besichtigen, sie finden in über 100 Zimmereinrichtungen wertvolle Anregungen, wie man eine Wohnung urteilhaft, gemütlich u. vornehm einrichtet.

**Hermann Krekel & Cie., Möbelfabrik,** Eigene Werkstätte für Innenausbau, Wiesbaden, Friedrichstr. 36.

**Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten** und die Beilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Pollak u. Arnold; H. Degerberg, Ehrenmitglied; Dr. Pollak; Dr. Schulte von Drück; E. Degerberg; für den Druck: H. Degerberg; für den Vertrieb: H. Degerberg; für den Anzeigenteil: G. Degerberg; für den Anzeigenteil: G. Degerberg; für den Anzeigenteil: G. Degerberg.

# SEIDENSTOFFE

GRÖSSTES LAGER APARTER  
NEUHEITEN AM PLATZE

BEDRUCKTE LYONER SEIDEN-  
VOILES, NEUHEIT ANSTATT FOULARD  
FLEUR DE SOIE, LYONER SEIDENSTOFF  
MARQUSETTE GLACÉ  
SEIDENCACHMIRE UND  
SURAH FÜR JACKENKLEIDER UND MÄNTEL.

## J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

DIE NEUESTEN MODELLKLEIDER UND  
BLUSEN STEHEN BEIM EINKAUF ZUR  
VERFÜGUNG.

K 27

# Leitergerüst - Bau - Anstalt

**Josef Driever,**  
Wiesbaden-Düsseldorf-Mainz  
gegr. 1885.

Leitergerüste in jeder Ausführung  
für Kirchen, Bahnhöfe, Türme, Säle, Schornsteine, Halle, Fassaden etc.  
Leitern aller Art für Gewerbe, Haushalt u. Industrie.  
Annahme von Bestellungen und Verkauf von Leitern vorläufig  
auf unserem Lagerplatz Rondell, Biobricher Strasse.

## Geschäfts - Verlegung.

Erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich meine  
Damenschneiderei nach  
**Saalgasse 38 (am Kochbrunnen),**  
verlegt habe.  
Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Damen mein Atelier zur  
Anfertigung feiner engl. Kostüme und Paletots.  
**Karl Günther, Damenschneider.**



## Baby- Wäsche

in  
großer Auswahl  
zu  
billigsten Preisen.

- Hemdchen
- Jäckchen
- Wickelbänder
- Einschlagdecken
- Nabelbinden
- Gummi- u. Molton-Unterlagen
- Wagendecken
- Kinderbetten

u. s. w. K 43

**Warenhaus Julius Bormass.**

### Amthliche Anzeigen

#### Im Namen des Königs.

In der Privatklagesache des  
Droschkenbesizers **Robert Zorn**  
in Wiesbaden, Dohheimer Straße,  
Privatkläger,  
gegen den Droschkenbesizer **Michael  
Ditt** in Wiesbaden, Schwalbacher  
Straße 67,

Angellagten,  
wegen Beleidigung hat das Königl.  
Schöffengericht in Wiesbaden in der  
Sitzung vom 5. April 1911, an  
welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat **Dr. Dallmeyer**,  
als Vorsitzender,  
Hotelbesizer **Wilhelm Koch** hier,  
Kaufmann **Adam Hofmann** in  
Biebrich,  
als Schöffen,  
Ktmar **Hohlwein**,  
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Widerbeklagte wird frei-  
gesprochen.  
Der Angellagte wird wegen  
öffentlicher Beleidigung in zwei  
Fällen zu einer Geldstrafe von  
zehn Mark, hilfsweise zu zwei  
Tagen Gefängnis und in die  
Kosten des Verfahrens verurteilt.  
Zugleich wird dem Beleidigten,  
Droschkenbesizer **Robert Zorn**  
in Wiesbaden die Verfügung zu-  
gesprochen, den entscheidenden Teil  
des rechtskräftigen Urteils einmal  
binnen zwei Wochen nach dessen  
Zustellung im „Wiesbadener  
Tagblatt“ auf Kosten des Ver-  
urteilten zu veröffentlichen.  
gez. **Dallmeyer.**

Ausgefertigt!  
Wiesbaden, 20. April 1911.

L. S. gez. **Roth**,  
Amtsgerichtsssekretär.  
Beklagtigt:  
Die Rechtsanwälte  
**A. Arieke & Adolf Becker**  
durch **F 232**  
**Arieke, Rechtsanwalt.**

### Wiesenverpachtung Oberförsterei Wiesbaden.

Donnerstag, den 27. April 1911,  
soll die rechtskräftige Wiese im  
oberen Fleßel an der oberen Brücke,  
Dist. 22 u. 58a, von 0,407 ha Größe  
auf 9 Jahre anderweit verpachtet  
werden. Zusammenkunft: 9 Uhr  
am Holzschänkehäuschen, 9 1/2 Uhr an  
der Wiese. F 268

### Nichtamtliche Anzeigen

**Schulhefte,**  
**Legebücher,**  
**Ordnungsmappen,**  
**Schreib - Utens,**  
sowie alles sonstige 496  
**Schulmaterial.**  
**Papierlager Koch,**  
Ecke Michaelsberg, Kirchgasse.

**Spinat 1 Pf. 13 Pf.,**  
Rovifat 14 Pf.  
Salgarier Straße 6, Raden.

Ziehung bestimmt 28. April  
**8. Kreuznacher  
Pferde-  
Lotterie**  
1301 Gewinne, Gesamtwert Mark  
**22000**  
mit 11 Hauptgewinnen Mark  
**14000**  
und 1389 Gewinne Mark  
**8000**  
Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mark.  
empfehlen das General-Debit  
**Heinr. Beecke, Kreuznach**  
sowie in allen durch Plakate  
kenntlichen Verkaufsstellen

Nach längerer Assistententätigkeit — zuletzt an der  
Zahnklinik der Anstalt Bethel — habe ich mich dahier

### Kirchgasse 5

als prakt. Zahnarzt niedergelassen.

### H. Capito, prakt. Zahnarzt.

Sprechst. 9—12, 2—5 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr.

## Wilmer's Tee

von der holl. indischen Pflanzung  
„Goalpara“.

**Vorzüglich! Bekömmlich! Sehr ausgiebig, daher billig!**  
Zu haben bei:

E. Grother Söhne, Neugasse 24, C. Portzehl, Rheinstraße 67, W. Mayer,  
Delasgostraße 8, A. Wilmshult, Kaiser-Friedr.-Ring 8, J. C. Keiper, Kirch-  
gasse 64, Anton Hanson, Reichstraße 18, Konditorei Wollenstein, Rhein-  
straße 41, Deutsches Kolonialhaus, Hönnergasse 1, Peter Huth, Kaiser-  
Friedr.-Ring 14, Friedr. Groll, Goethestraße 13, W. Graefe, Webergasse 19,  
Ed. Brecher, Neugasse 14, A. S. Schambach, Kaiser-Friedr.-Ring 30, Jos.  
Diel, Erbacher Straße 1, Fritz Röttcher, Luxemburg-Drogerie, R. Otto  
Mökel, Kaiser-Friedr.-Ring 60, A. Kupke, Herderstraße 6, Wilh. Hees,  
Kaiser-Friedr.-Ring 22, Ph. Becker, Schornhorststraße 14, Friedo Sperling,  
Moritzstraße 21, L. W. Fischer, Taunusstraße 55, Zum Knusperhäuschen,  
Kirchgasse 13, C. Brodt Nachf., Albrechtstraße.

Wegen weiterer Niederlagen wende man sich an:  
**Pieter W. Wilmer.**

Import: General-Depot: Moritzstr. 29. Export: 516

### Konkurs-Ausverkauf!

Das gesamte im Konkurs über den Nachlass des Kaufmanns  
**L. Holfeld** vorhandene Warenlager, bestehend in  
**Glas u. Porzellan, Lampen u. Lampen-  
teilen, Zylinder, Dochte etc.,**  
wird von heute ab im sootherigen Geschäftslokale, F 239  
**Luisenstr. 26, Hinterhaus,**  
einem Ausverkauf unterstellt und bietet Gelegenheit zu günstigem  
Einkaufe. **Der Konkursverwalter: C. Brodt.**

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

## ■ Ausverkauf ■

zu und unter Einkaufspreisen.

Grabenstr. 20. **Ludwig Dms,** Teleph. 2802.  
Ebenalerei — Installation.

**Ermäßigte  
Sommerpreise**  
seit 13. April 1911. K 66

### Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.  
Hauptkontor Bahnhofstr. 2. Telephon Nr. 545 u. 775.

## Damenfriseur Schröder,

Kirchgasse 29, nahe Friedrichstr. Telephon 3036.

Frisieren 1 Mk., Shampooieren 1.50, mit Ondulation 2 Mk., Manicure  
1.50 Mk., elektr. Kopf- und Gesichtsmassage, Schönheitspflege.  
Bekannt erstklassige Bedienung, günstige Abonnements.  
Grosses Lager in modernen Lockenfrisuren, Haarunterlagen u. Zöpfen  
zu den denkbar billigsten Preisen.  
— Bitte genau auf die Haus-Nr. 29 zu achten. —

## „Wabernde Lohe“,

gesetzl. gesch. No. 78353,  
II. Sortierung einer 10-Pf.-Zigarre, =  
1ste. milde Qualität, 10 Stück 70 Pf., blütenweisser Brand,  
Originalkiste (250 Stück) 15.50.

empfiehlt **Adolf Haybach, Hellmundstr. 43.**  
Spezialität in unsortierten Qualitäts-Zigarren, 20—30% billiger wie reine Farben.  
150—180 Milles am Lager. 406

**Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

Bei jeder Bitterung macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Sich in Apotheken **Manns Drogerie**,  
Drogerie, Große Burgstraße 5,  
Befrieger. 6.

# Enorm billiger Schürzen - Verkauf.

## Grosse Posten

**Hausschürzen,** 48  
gute Stoffe, waschecht . . . 95, 75.

**Trägerschürzen,** 1.25  
hübsche Streifenmuster. 1.95, 1.15.

**Miederschürzen,** 95  
stark verarbeitet . . . . .

**Blusenschürzen,** 1.45  
praktische Fassons . . . . . 1.95.

**Reformschürzen,** 1.25  
solide Stoffe . . . . . 1.65, schöne Muster.

**Kimonoschürzen,** 1.95  
schicke Verarbeitung . . . . . 2.50.

**Luisenschürzen,** 1.50  
aus Siamosen u. türkischen Stoffen . . . . . 1.95.

**Weisse Servierschürzen** 95  
m. Stickereigarnierungen 1.85, 1.45.

**Zierschürzen,** 35  
teils ganz aus Sticker- stoffen mit Stickereivol. 95, 75, 48.

**Farbige Teeschürzen** 1.35  
mit Träger, entzückende Muster . 1.75.

**Farb. Zierschürzen,** 75  
grosse Auswahl . . . . . 95.

**Knabenschürzen,** 48  
In Siamosen . . . . . 65.

Ein Posten **Kinder-Schürzen** 95  
aus prima Siamosen und blauweiss getupften Stoffen, Grösse 45 bis 75 . . . . . durchweg

Ein Posten **Russenkittel** 95  
aus schönen waschechten Stoffen mit Besatz, Grösse 45 bis 55 . . . . . durchweg

**JOSEPH WOLF** Kirchgasse **62**  
gegenüber dem Mauritiusplatz. K85

## Zum Weissen Sonntag.

Die letzte Sendung **Palmen**, große Pflanzen, von 1.20 an, **billige Nelken** Dtd. 80 Pf., **Margariten** Dtd. 30 Pf., **Palmen** von 70 Pf. an, **Ebelsamen** von 50 Pf. an, **schöne Phönix-Palmen** von 8 Pf. an, **Verbeerbäume** das Paar von 10 Pf. an, **Transtränge** von 80 Pf. an.  
**Ebenfalls billig,** **Serderstraße 5, Luxemburgstraße 13.**  
Telephon 6554.

## Spazierstöcke

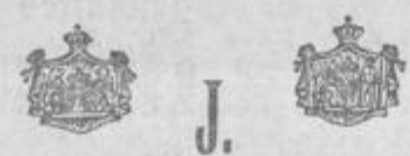
in Manila, Malakka, sowie Hartpölder empfiehlt  
**G. M. Rösch,**  
46 Webergasse 46. 672

## Gut für wenig Geld!



Die schönsten **Damenschuhe**, alle Größen . . . . . Mt. 4.50  
**Herrenschuhe**, moderne Form, Lackfapfen Mt. 5.75  
**Kinderschuhe**, 27-35 . . . . . Mt. 3.50, 4.50  
in braun mit u. ohne Lackfapfen Mt. 4.50, 5.50  
sowie alle Sorten **Sommer- und Stiefel**, **Hauschuhe**.

**Mainzer Schuh-Bazar,**  
**Philipp Schönfeld,**  
Telephon 4288. **Marktstraße 25.** Telephon 4285.



# J. BACHARACH

HOFLIEFERANT  
WEBERGASSE 4.

## AUFBEWAHRUNG VON PELZ-WAREN JEDLICHER ART

UNTER FACHMÄNNISCHER BEHANDLUNG. :: KONSERVIERUNG GEGEN MOTTEN. :: VERSICHERUNG GEGEN FEUER U. DIEBSTAHL.

MODERNISIERUNG VON PELZWAREN WÄHREND DER SOMMER-MONATE ZU ERMÄSSIGTEN PREISEN NACH DER NEUEN MODERDIRECTION FÜR HERBST U. WINTER.

## Für Frühjahr- und Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

# Neuheiten:

**Kostümstoffe, Damenkleiderstoffe,**  
**Blusenstoffe, Blusen-Flanelle,**  
**Sport-Flanelle, Tennisstoffe,**  
**Woll-Musseline, Waschstoffe**  
in Leinen, Zephyr, Batist, Satin  
u. s. w.

Sämtliche Stoffe für **Herren- und Knaben-Bekleidung** in Wolle und Baumwolle,  
**Bleyle's Knaben-Anzüge,** unübertroffenes, sich allerwärts so vorzüglich bewährtes Fabrikat.  
„Neu aufgenommen“:  
**Bleyle's Sweaters u. Sweater-Höschen.**

Bei reichhaltiger geschmackvoller Auswahl bietet mein Lager — getreu meinem strengen Geschäftsprinzip —

nur gute u. bestklassige Qualitäten zu reellen Preisen.

# J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Das beste ist stets das billigste.

## Möbel — Betten

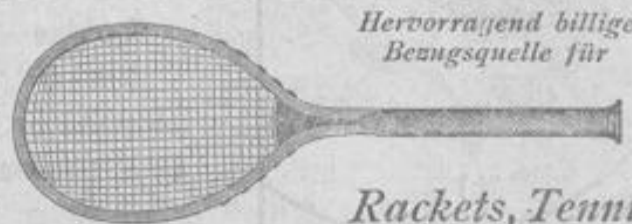
Wohnungs-Einrichtungen.  
Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herren-Zimmer und Küchenmöbel.  
Einzelne Vertikos, Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Holz- und Eisenbetten etc., in poliert und lackiert.

Spezialität:  
● Postermöbel und Betten einser Anfertigung. ●  
Sofabezüge in modernen Farben und Mustern in grosser Auswahl empfiehlt infolge geringer Geschäftsspesen äusserst billig.

**Ant. u. Ad. Leicher, 6 Oranienstr. 6,**  
an der Rheinstrasse.  
Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung.  
**Kulaute Bedingungen.**

## Saat- u. Speisefartoffeln

sind fortwährend zu haben 100 Pfd. von 3.40 an.  
**Chr. Knapp, Fabrikstr. 42 — Teleph. 3129 — Weidstr. 15.**



Hervorragend billige Bezugsquelle für

**Rackets, Tennis-Bälle, Netze, Ballständer, Fussbälle, Sportschuhe,**  
sowie sämtliche Sport-Artikel, Ia Fabrikate.

**S. Blumenthal & Co.,** Kirchgasse 30/41. K86

## Kommunikanten und Konfirmanden

die sich bei uns, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellen, erhalten ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw.

# Ganz umsonst

eine Vergrößerung ihres eigenen Bildes, 30x36 cm mit Karton.

**Gesetzlich!**

Sonntags ist das Atelier nur von 8-2 Uhr geöffnet.

Für Kommunikanten  
Kerze im Atelier vorhanden.

**Gesetzlich!**

Sonntags ist das Atelier nur von 8-2 Uhr geöffnet.

12 Visites  
mitt  
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts  
mitt  
8 Mark.

12 Kabinetts 4.90

# Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Postkarten 1.90  
von 1.90 Mk. an

12 Viktoria  
mitt  
5 Mark.

12 Visites  
für Kinder 2.50

12 Prinzess  
9 Mark.

### Wiesbadener Fußball-Verein.

Sonntag, den 23. April:

### Ausflug nach Rambach, Saalbau Taunus

(Bef. Meister).

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Veranstaltung findet bei Bier statt.



Athletik-Club „Athletia“ Wiesbaden, gegr. 1892.

Sonntag, den 23. April, nachm. 5 Uhr beginnend, findet in der Turnhalle (Helmundstrasse) unsere diesjährige große Frühjahrs-Veranstaltung, bestehend in Konzerte, sportl. u. theatral. Vorstellungen, humor., Gesangs- und Vortragsvorträgen, verbunden mit Tanz, statt. Hierzu ladet die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Klubs herzlich ein.

Der Vorstand.

Eintritt 50 Pf. — Vorverkauf 30 Pf.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt u. dauert bis früh. Saalöffnung 4 Uhr.

### Bersännen Sie nicht das Minstler-Orchester

(7 Damen, 1 Herr)

### im Hotel Erbprinz,

Mauritiusplatz, anzuhören.

Anfang an Wochentagen 7 1/2 Uhr.

### Straußfedern- Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Steuerfen,  
Federn, Reider,  
Umarbeiten von  
Federn u. Steuerfen.  
Parier Modellhüte.  
Größe Auswahl  
Paris, garniert, Düte.  
Blumen, Zäcker,  
Robistinn, Projekte.

### Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 26. April 1911, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

### Im Reiche des Humors.

Ein heiterer Kunst- und Wilhelm Busch-Abend  
mit 300 vorzüglichen Lichtbildern.

Heer August Schacht, Berlin.

Vortragsfolge: **I. Im Reiche des Humors.** Rideamus: Die Höhenfahrt. — Rideamus: Aus „Willis Werdgang“: Das Illegitime. — A. O. Weber: Zwei reizende Dämonstiesel. — J. Bahr: Das Lied von der modernen Einrichtung. — Vatan d'Alce: a) Eine fromme Lüge. b) Das geheimnisvolle Haus. — H. Zille: Kinder der Strasse. — A. Oberländer: Die Käuschenfamilie. — **II. Wilhelm Busch.** Einleitung. — Hernach. — Onkel Kaspars Nase. — Bad am Samstag Abend. — Schrehale. — Kühne Müllertöter. — Die Priso. — Hans Huckebein, der Unglücksrabe. — Blisch und Plum, eine Hundeschichte. — Die fromme Helene: a) Des Onkels Nachhemd. b) Der Liebesbrief. c) Eine unruhige Nacht. — Die Kirme. — Sronen aus „Tobias Knopp“.

1.-4. Reihe: 3 Mk., 5.-14. Reihe: 2 Mk., Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.) — Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. **Städtische Kurverwaltung.** F245

### Kinderpflegeheim

in Raßstätten bei St. Goarshausen.

Nächster Aufnahmetermin 3. Mai 1911. Aufgenommen werden Knaben von 4-14 Jahren und Mädchen von 4-15 Jahren jeder Konfession. Zuerstläufige Pflege, Saalbäder, Luft- und Sonnenbäder, Liegebette, Spielzeug für eine Stube von 25 Logen pro Kind 45 Mark. Förder mit Mutterlauge aus den kurgärtner Quellen. Anträge an den Kreis-Ausschuss St. Goarshausen. F291

== Neu eröffnet! ==

## Café-Restaurant Kurhaus Waldeck.

Prachtvolle Terrasse und Garten.

== Eigene Konditorei. ==

Auserwählte Diners und Soupers à Mk. 1.50 und höher.

Münchner Hackerbräu, Schöfferhofbräu.

Separate Gesellschaftsräume.

Haltestelle Waldeck der elektr. Bahn, Bahnhof-Eichen.

Neuer Inh.: **Julius Muth.**

## Gesunde und Kranke

finden

### Dr. Axelrod's Joghurt

nach kurzem Gebrauch unentbehrlich. Auf streng wissenschaftlicher Grundlage wird dieser Joghurt aus bester Vollmilch hergestellt und ist das idealste Nahrungsmittel, da es sämtliche für den Körperbau nötigen Stoffe in reinerster und konzentrierter Form enthält.

25 Pfg. pro Glas.

Nur zu beziehen durch

### D. Kraft's Milchkuranstalt,

Dotzheimer Strasse 107. Tel. 659.



## Busch Spezial

vorzügliches Bier (Ersatz für Pilsner) wird ausgeschänkt im B7733 Restaurant „Kaisersaal“, Wiesbaden, Dotzheimer Strasse, u. in Gebinden u. Flaschen abgegeben bei Stahlheber, Dotzheim, Tel. 2962.

## L. Fassbender

Konfitürenfabrik

Hoflieferant

Berlin W.

Niederlage:

Wiesbaden, Langgasse 24.

Regen- und Sonnen- **Stock- und Schirm-Fabrik** **RENKER,** **Spazierstöcke.**  
 Moderne  
 Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). **Telephon 2201.**

**Neustadt**  
 5 Langgasse 5.  
 Wunderbare Neuheiten

In modernen Farben, Formen und Schaffschnitte bietet in dieser Saison die im In- u. Ausland von Kennern bevorzugte, tonangebende Marke

Aparte Halbschuhe von Mk. 12.50 an  
 Elegante Stiefel von Mk. 16.50 an

WALLERSTEIN'S  
**Fortschritt**  
**Stiefel**  
 Katalog kostenfrei

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Dr. Hezel,**  
 Nervenarzt,  
 wohnt jetzt  
**Frankfurter Str. 14.**  
 Telephon 2812.  
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Konsum,**  
 19 Kirchgasse 19.

Bundervoll schöne Formen in **Halbschuhen,** feines echtes Chevreau-Leder, von **6.75 an.**

**Hauschuhe** für Damen u. Herrn aus feinem echten Chevreauleder

für **3.50** p. Paar, aus Chromleder für **2.50** das Paar.  
 Alle Damen-Größen jetzt im **Konsum, 19 Kirchgasse 19.**

**Trauer-Kleider**  
**Trauer-Plusen**  
**Trauer-Röcke**  
**Trauer-Stoffe**

Wiesbaden Langgasse 20 **J. Hertz**

**Kompl. Kücheneinrichtung,** (Eisb.-Kühn), 1 Schreibtisch, 1 Vertikal, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Truhenau, 1 Stühle, 1 Sofa, 1 Spiegel, all. Kuch., 1 Plurard. (Eichen), sämtl. Sachen fast neu, sehr billig abzug. **Wiesbaden, Straße 24, Krantz rechts.**

Ein feiner Jagdwagen, Naturholz, bis-a-vis, blau ausgefärbt, sechs bequeme Sitze mit Led., so gut wie neu, ferner ein gelbes naturl. doppelpänn. Juckgeschirr, alles rund gerührt, Handarbeit, billig abgegeben. Offerten unter **V. 3. 5** postlagernd.

**300 Meter Gummischläuche** mit Ventilschläuche, auch als Gummischläuche verwendbar, zu jedem annehmbaren Preis, auch eins. zu vt. bestmöglichst. **Tel. 2030.**

**Wittber-Grube** in groß. u. klein. Quantums zu vt. **Boomer, Verlang, Westendstraße.**

**Villen u. Landhäuser,** unmittelbar a. Wald u. elektr. Bahn, werden von erfahrenem Architekten kaufverfertig hergestellt; 5-6-Zim.-Haus von 30.000 Mk. an, einschönl. Ausstattung und Strohdecken. Anfragen unter Postlagerkarte Nr. 76, Wiesbaden 1.

**Besserer Herr** sucht auf kurze Zeit **Mk. 500** gegen Sicherheit und gute Pfanden. Off. unter **A. 100** an Tagbl.-Haupt-Adm., Wilhelmstraße 8. 8249

**Al. Schwalbacher** Straße 8, P., orbilden Damen u. Herren **Reparaturarbeiten** zu 10, 20 Pf., 1 Mk., Privat-Abendisch von 30 Pf. an. Separ. Speisezimmer für Damen.

**Alle Reparaturen an Rolläden** macht schnell u. billig **Schott, Eichenstraße 7.** — Telephon 2000. B8211

**Klavier- u. Möbel-Transporte** besorgt gut und billig. **M. Erbe, Klavier-Transport, Delmenstraße 22.**

**Seersdenstraße 13, Hof, 3 T., mod. Nummer zu vermieten.**

**Heinrichsdorf, das im Boden u. allen Hausarb. selbständ. ist, gesucht Kirchgasse 63, 2.**

**Perfekte Kammerjungfer,** im Nähen und Frisieren erfahren, gesucht Gartenstraße 23, Vorstellung 4-5 Uhr.

**Für Engros-Geschäft kaufm. Lehrling** mit guter Handschrift gesucht. Off. unter **U. 391** an den Tagbl.-Verlag.

**Professe mit weiß. u. grünen Steinen** besetzen **Wegen gute Belohn. abzug. Billa Wini, Leberberg 8.**

**Verloren** am 1. Feiertag einen Pelz (Ziberfuchs), Adolfsallee, Rheinstr., Bismarckstraße, Sonnenberg, Rumbach, Hambach, Niederbrunnung ante Belohn. **Mag. Adolfsallee 47, Part.**

**Verloren** **Handtücher mit Gold- u. Silbermünzen u. Wuchsgeldern. Gute Belohnung. Adolfsallee 22, 4.**

**„Lissi“, 11. brauner Reppischer, mit. Ge. g. Belohn. abzug. Siebert, Marktstraße 9. (Barne vor Ankauf.)**

**Magnum bonum-Kartoffeln,** Keckenfrei, gemmerwette, Schwab. Str. 91

**Prof. Ehrlich's** Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie **Geschlechtskranke,** Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berührung, ohne Rückfall, Aufkl. Brosch. 1, direkt verschl. Mk. 1.90. Spezialarzt Dr. med. **Thissmann's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Dominik 8 (Hauptbahnhof).**

**Rajenröte** 6236  
 vert. „Manca“ Gar. unisch. Zahlr. Amerk. Vert. f. Wiesb.; Drog. u. Barf. **Wiesbad., Lantaustr. 25, 2. 2007**

**3 Grad-Muzige (neu)** bill. zu verkaufen **Wiesbad. 1, 2.**

**Blüthnerflügel,** wenig gespielt, ausgezeichnet. Instrument, zu verkaufen. **Dohheimer Str. 8, P., 12-1 und 3-4.**

**375 Mk.: Eichen-Speisezimmer,** Wäfen mit reicher Schnitzerei und Messingbeschlagung. Umbau mit Spiegel, Kredenz-Ausziehtisch, vier Leberstühle. **Wiesbad. 1, 2. 151**

**Wenger, Wogen,** feinstmögliche Besatz, billig zu bezf. **Wiesbad. 1, 1. Tel. 2030**

**Leibbinden**  
 und zweckmäßige Korsettierungen für Hängeleib, Brüche, Wanderorgane etc. nach **Dr. Ostertag, Teufel, Glonard, Kalasiris u. a. m.**  
**Anfertigung nach Mass im eigenen Betrieb.**  
 Sachverständige Beratung durch  
**Frau Fritz Assmann,**  
 Corsetiere - Bandagistin.  
**Saalgasse 30.** **Telephon 2023.**

**Franz Grünthaler,**  
 Telephon 2290. **Wiesbaden.** **Platterstr. 176.**  
 Inh. **Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.**  
**Grabdenkmäler**  
**Aschenurnen.** 541

**Jäkel's Bett-Sofa,**  
 einfachste und praktischste Konstruktion im Preise ermäßigt, empfiehlt  
**Th. Löw, Tapezierer, Delmenstr. 21.**  
**Grubentiefes**  
 empfiehlt frei Haus  
**Sandgrube „Adolfsbühl“,**  
 Telephon 208.

**TRAUER- BLUSEN KLEIDER RÖCKE STOFFE HÜTE**  
**J. BACHARACH**  
 4 WEBERGASSE 4  
 K 27

**Todes-Anzeige.**  
 Heute vormittag um 11 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden, infolge eines Herzschlages, meine innigst geliebte Frau, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

**Anna Schliessmann,**  
 geb. Kertell,  
 im 61. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**G. R. Schliessmann.**  
**Karl Schliessmann.**

Wiesbaden, 21. April 1911.  
 Die Feuerbestattung findet in Mainz, am 24. April 1911, nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
**Codes-Anzeige.**  
 Heute nachmittag 1/2 Uhr entschlief sanft an Herzschwäche infolge Lungentzündung mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der

**Königl. Regierungs- und Sanrat**  
**Karl Stahl.**

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Anna Stahl, geb. Woge.**  
 Mainz, den 21. April 1911.  
 Die Einäscherung findet Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Mainzer Krematorium statt.

religösen Seelsorger, sei es ein Kolander oder eine Grabschrift. Eine recht erfreuliche Erscheinung. Wenn auch gedacht werden kann, wenn es gelingt, noch weitere Beiträge einzuheben. Dabei sind auch die literarischen Quellen (Bd. 6 und 7, 1906) zu berücksichtigen.



